MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

100 (28.2.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-350866

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung durch Träger frei Haus monatlich RM. 2.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post ohne Zustellgebühr RM. 2.—. Einzelverkaufspreis 10 Pfg. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ne Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 63, W Oppauerstraße 8. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto Nummer 17590 Karlsruhe. — Telegramm-Adresse: Remazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 32 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 3.— die 79 mm breite Zeile. — Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Sätze. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Beilagen: Montag: Sport der N. M. Z. / Dienstag wechselnd: Aus der Welt der Technik · Kraftfahrzeug und Verkehr · Neues vom Film / Mittwoch wechselnd: Die fruchtbare Scholle · Steuer, Gesetz und Recht
Donnerstag wechselnd: Mannheimer Frauenzeitung · Für unsere Jugend / Freitag: Wintersport und Erholung · Mannheimer Vereinszeitung / Samstag: Aus Zeit und Leben · Mannheimer Musikzeitung

Abend-Ausgabe — Freitag, 28. Februar 1930 — 141. Jahrgang — Nr. 100

Rücktritt des preußischen Ministers Grzesinski

Infolge eines Nervenzusammenbruchs – Universitätsprofessor Waentig-Halle ist sein Nachfolger

Eine Ueberraschung

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 28. Febr.

Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des preußischen Landtages stand bekanntlich die Abstimmung über das Mißtrauensvotum, das die Kommunisten gegen Herrn Grzesinski beantragt haben. Diese Abstimmung hat nicht stattgefunden und wird auch nicht stattfinden. Inzwischen ist nämlich Herr Grzesinski von seinem Posten zurückgetreten.

Dieser Rücktritt kommt sehr überraschend, umsomehr, als man sich angeblich bei der Aussprache im Familienrat der drei in Preußen regierenden Parteien geeinigt zu haben schien. Die letzten Gründe lassen sich im Augenblick noch nicht übersehen, aber Herr Braun muß doch wohl aus der gestrigen Aussprache im Interfraktionellen Ausschuß die Empfindung mit fortgenommen haben, daß man den Demokraten und in gewissem Ausmaße auch dem Zentrum nicht mehr viel zumuten dürfte, da das Konto „Personalien in Preußen" von der Sozialdemokratie reichlich überzogen war. So ist denn der preußische Herr Ministerpräsident nach dem Schema verfahren, das sich beim Fall Becker bei ihm so bewährt hatte. Er hat dem, beiläufig krank darniederliegenden, Herrn Grzesinski die seidene Schnur geschickt und einfach einen Nachfolger ernannt. Herr Waentig ist bei der Gelegenheit binnen kurzer Frist zum zweiten Male die Treppe heraufgefallen. Erst war der Hallenser Nationalökonom Oberpräsident der Provinz Sachsen geworden, jetzt wird er Minister des Innern und damit der Zweitmächtigste im Lande Preußen.

Von preußischer amtlicher Seite wird betont, daß für das Ausscheiden Grzesinskis aus seinem Amt keine politischen Gründe maßgebend seien, sondern daß er sich zu diesem Schritt

wegen eines Nervenzusammenbruchs

veranlaßt gesehen habe. Die Bekanntgabe des Rücktritts sei deshalb auch erst heute erfolgt, nachdem in der gestrigen interfraktionellen Aussprache der Koalitionsparteien die Demokraten die bindende Zusicherung gegeben haben, daß sie bei der heutigen Abstimmung über den kommunistischen Mißtrauensantrag Koalitionstreue üben würden. Tatsächlich haben wohl private Dinge bei dem Rücktritt Herrn Grzesinskis eine Rolle gespielt.

Die Lebensführung des Ministers ist verschiedentlich sehr scharf kritisiert worden.

Man erinnert sich des peinlichen Aufsehens, das seine Wiener Affäre erregte. Es wurde Herrn Grzesinski damals vorgeworfen, daß er eine Dame seiner Begleitung als seine Frau ausgegeben habe, während sie in Wirklichkeit seine Geliebte war. Besonders das Zentrum ist wiederholt bei der Regierung vorstellig geworden und hat darauf hingewiesen, daß doch die Aufführung des Ministers nicht geeignet sei, die Autorität der Regierung zu stärken. Auch von verschiedenen anderen Seiten sind dann Vorstöße nach der Richtung hin unternommen worden. Der „Fridericus" brachte vor einiger Zeit einen längeren Artikel, in dem das Privatleben des Ministers zerpflückt und namentlich die Tatsache erwähnt wurde, daß Grzesinski, obwohl er Wohnungsgeldzuschuß bezöge, nicht seine Dienstwohnung in Anspruch nahm, sondern in einer Villa im Grunewald residierte, wo auch seine angebliche Frau, eine Tänzerin Gess Torrens, untergebracht ist. Ferner wurde dem Minister auch noch eine Affäre in Bremerhaven nachgetragen, bei der wiederum die Tänzerin eine Rolle spielte. Die Privatangelegenheiten Grzesinskis sind auch wiederholt im Landtag zur Sprache gekommen. Auch dieser Tage hat bei der Beratung des Innenetats der Nationalsozialist Kube dem Minister vorgeworfen, daß er doch auch eine Wohnung in Kassel innehabe. Gegen diese Angriffe, die gegen seine private Lebensführung gemacht wurden, hat Grzesinski sich nicht zu rechtfertigen vermocht. Das mag dann den Anstoß gegeben haben, daß er es vorgezogen hat, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen.

Bedeutsame Abstimmung

Youngplan und Polenvertrag von den Reichstagsausschüssen angenommen

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Berlin, 28. Febr.

In der heutigen Sitzung der vereinigten Reichstagsausschüsse war nach dem gestrigen Abschluß der Aussprache über die Younggesetze nur noch die Abstimmung vorzunehmen. Vor der Abstimmung gab Abg. Dr. Brüning (Ztr.) folgende Erklärung ab: „Die Zentrumspartei hat schon früher ihre Stellungnahme mehrfach dahin ausgesprochen, daß für sie die Sanierung der Kassenlage und damit die Sicherung unserer Finanzpolitik für die Zukunft ein integrierender Bestandteil der zur Zeit zur Entscheidung stehenden Fragen darstellt. Sie erkennt dankbar an, daß der Reichsfinanzminister in Zusammenarbeit mit dem Kabinett Schritte zur Erreichung dieses Zieles eingeleitet hat und die Zentrumspartei hofft, daß sie bis zur dritten Lesung zu einem tragbaren Ergebnis führen werden. Bei aller Anerkennung dieser Bemühungen kann die Zentrumspartei nicht verkennen, daß im Augenblick der Abstimmung der vereinigten Ausschüsse, die jetzt angesetzt ist, diese Arbeiten noch nicht zu einem gesicherten Ergebnis geführt haben. Unter diesen Umständen sieht sich die Zentrumsfraktion gezwungen, sich bei der positiven Abstimmung der Stimme zu enthalten (Bravo rechts, hört, hört links).

Abg. Leicht (Bayer. Vpt.) erklärt: Da wichtige politische Fragen uns nicht genügend geklärt erscheinen, wird sich die Bayerische Volkspartei im Augenblick der Stimme enthalten.

Zum deutsch-polnischen Liquidationsabkommen wird mit 35:21 Stimmen ein deutschnationaler Abänderungsantrag abgelehnt, der bei den Vorschriften über die Verzinsung und Tilgung die Zustimmung des Reichstages verlangt. Angenommen wird mit 34 gegen 27 Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten ein Antrag, der dem Artikel 3 der Liquidationsvorlage folgende Fassung gibt:

„Reichsangehörige, die durch die deutsch-polnische Uebereinkunft einen unmittelbaren Vermögensnachteil erleiden, erhalten eine angemessene Entschädigung. Bei der Festsetzung der Entschädigung dürfen die Geschädigten nicht schlechter gestellt werden, als wenn die Entschädigung nach den Grundsätzen festgesetzt worden wäre, nach denen der deutsch-polnische gemischte Schiedsgerichtshof oder der ständige internationale Gerichtshof im Haag die Entschädigung voraussichtlich festgestellt haben würde. Die Entschädigung wird als verzinsliche Forderung in das Reichsschuldbuch eingetragen."

Zu diesem Artikel 3 wurden mit großer Mehrheit drei Resolutionen angenommen, in denen die Reichsregierung ersucht wird, diejenigen Beträge, die aus den für die Durchführung des Kriegsschädenschlußgesetzes zur Verfügung stehenden Beträge gespart worden sind, zu Gunsten der Liquidations- und Gewaltgeschädigten zu verwenden. Ferner wird die Reichsregierung ersucht den aus Polen verdrängten entschädigungsberechtigten Landwirten die Aufrechterhaltung ihrer landwirtschaftlichen Betriebe in Deutschland bis zur nächsten Ernte durch sofortige Zahlung von Vorschüssen auf die künftige Schlußentschädigung zu ermöglichen, sowie auch den aus Polen verdrängten und entschädigungsberechtigten kleinen und mittleren Existenzen Vergünstigungen zu gewähren.

Nach Ablehnung aller Aenderungs-Anträge wird Artikel 1 des Youngplanes mit 29 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei gegen 23 Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei und Christlich-Nationalen bei Stimmenthaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei (zusammen 11 Stimmen) angenommen.

Mit demselben Stimmenverhältnis wird der Rest des Youngplanes angenommen.

Die Liquidationsabkommen werden mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen, weil in diesem Falle der Abg. Dr. Schnee (D.VP.) mit der Opposition gegen die Abkommen gestimmt hat.

Grzesinskis Lebenslauf

Albert Grzesinski wurde am 28. Juli 1879 in Treptow (Pommern) geboren. Er lernte als Metalldrücker und arbeitete bis 1906 in diesem Beruf. Alsdann wurde er Geschäftsführer des deutschen Metallarbeiterverbandes, zuerst in Offenbach und dann in Kassel. Dort war er seit 1913 auch Vorsitzender des Gewerkschaftskartells, später auch Stadtverordneter und schließlich Stadtverordnetenvorsteher.

Bei Ausbruch der Revolution 1918 wurde er Vorsitzender des Arbeiter- und Soldatenrates in Kassel. Im Juni 1919 wurde er Unterstaatssekretär im preußischen Kriegsministerium und im Oktober 1919 Reichskommissar und Leiter des Reichsabwickelungsamtes für Heer und Marine. Von November 1922 bis März 1924 war er als Präsident des preußischen Landespolizeiamts beim Ministerium des Innern und seit Auflösung dieses Amtes als Oberregierungsrat und Referent im Ministerium des Innern tätig, bis er im April 1925 zum Polizeipräsidenten von Berlin ernannt wurde. Nach dem Rücktritt Severings wurde G., der seit 1919 auch dem preußischen Landtag angehört, zum preußischen Minister des Innern ernannt.

Als solcher hat er es verstanden, sich zielbewußt durchzusetzen. In der Personalpolitik setzte er seine republikanischen Ziele soweit durch, daß er Ende März 1929 bereits verkünden konnte, daß nunmehr von 90 Ober- und Regierungspräsidenten und Vizepräsidenten 82, unter 39 Polizeipräsidenten und Polizeidirektoren 34 demokratische Republikaner (Sozialdemokraten, Zentrum und Demokraten) seien, und daß unter 415 Landräten sich 194 überzeugte Anhänger des republikanisch-demokratischen Systems befänden.

Das Verbot von öffentlichen Umzügen und Versammlungen am 1. Mai 1929 mußte G. energisch durchzuführen, indem er die Polizei bei den sich an den in den Tagen vor und nach dem 1. Mai in Berlin abspielenden Aufruhrkämpfen in Aktion treten ließ. Er veranlaßte dann auch das Verbot und die Auflösung des „Roten Frontkämpferbundes" für Preußen und war die Triebfeder dafür, daß von allen deutschen Einzelstaaten, zum Teil erst durch Einwirkung des Reichsinnenministers Severing, das gleiche Verbot ausgesprochen und durchgeführt wurde.

„Der Handstreich auf die höhere Schule"

In der Donnerstag-Mittagausgabe (Nr. 97) hatten wir unter der Ueberschrift „Ministerielle Diktatur in der höheren Schule Badens" einer Zuschrift aus Philologenkreisen Raum gewährt, um der darin behandelten Frage die Möglichkeit öffentlicher Erörterung zu gewähren. Aus Volksschullehrerkreisen erhalten wir nunmehr eine Erwiderung, der wir aus dem gleichen Grund die Spalten unserer Zeitung öffnen.

Schriftleitung.

„Der Uebergang aus der vierjährigen Grundschule in die höhere Schule wurde kürzlich durch eine Verordnung des Unterrichtsministers neu geregelt. Der Erlaß besagt:

„Um die mir besonders wertvoll erscheinende Zusammenarbeit zwischen der höheren Schule und der Volksschule bei den Aufnahmeprüfungen in die Klasse VI der höheren Lehranstalten noch mehr zu verstärken, wird angeordnet, daß dem Prüfungsausschuß ein im praktischen Volksschuldienst stehender Volksschullehrer beitritt."

Der Verfasser des obenerwähnten Artikels eifert voll Heftigkeit gegen diese Maßnahme. Er geht soweit, sie als „eine Revolution von oben" zu bezeichnen, die „in breiten Kreisen der Lehrerschaft wie eine Bombe eingeschlagen hat." Ist die Sache wirklich so welterschütternd? Zunächst darf doch darauf hingewiesen werden, daß die mit solchem Pathos bekämpfte Neuerung eine Regelung des Aufnahmeverfahrens für die Mittelschulen bedeutet, wie sie in den meisten anderen deutschen Ländern längst, und zwar noch viel weitergehend eingeführt ist, ohne daß dort von der Philologenschaft darin „eine Mißtrauenskundgebung gegen ihre pädagogische Gewissenhaftigkeit" oder eine Verletzung ihrer Standesehre erblickt worden wäre. Im Gegenteil, die Zusammenarbeit zwischen Philologen und Volksschullehrern vollzieht sich dort überall in harmonischer Weise, und es wird berichtet, daß die höheren Lehrer auf die Mitarbeit der Volksschule nicht mehr verzichten möchten.

Warum ist die Mitwirkung der Volksschule bei der Schülerauslese für die höheren Lehranstalten notwendig? Sie wird m. E. in dem Augenblick notwendig, in dem man wirklich einmal beginnen will, eine wirksame Auslese aus den zum Uebertritt sich meldenden Schülern vorzunehmen. Das bisherige, von den höheren Schulen allein vollzogene Verfahren verdient jedenfalls den Namen „Auslese" nicht, denn es war so beschaffen, daß — wenigstens in Mannheim — fast alle Kinder, die an der Aufnahmeprüfung teilnahmen, diese bestanden. Auch Schüler, die nur mit Mühe den viel geringeren Anforderungen der Volksschule Genüge leisten konnten, fanden weit geöffnete Tore. Und dabei wird nun seit Jahr und Tag über die ungesunde Inflation der höheren Schule geklagt und werden — nicht zuletzt auch von den Philologen selbst — energische Maßnahmen zur Bekämpfung dieses Uebelstandes verlangt. Es gibt aber nur eine wirklich wirksame Maßnahme: eine Verschärfung des Ausleseverfahrens mit dem Ziel, gleich von vornherein möglichst diejenigen Kinder von der Mittelschule fernzuhalten, die sich nach ihrer Veranlagung nicht für den höheren Bildungsgang eignen.

Diese Maßnahme muß vor allem im Interesse der betreffenden Kinder selbst gefordert werden. Wieviel unnütze Qual könnte dadurch so manchem Schüler erspart bleiben! Muß es nicht Aufgabe der Schule sein, ihre Kinder vor der Tragik einer verfehlten Schullaufbahn mit all ihren Folgen und Gefahren für eine gesunde geistige und körperliche Entwicklung zu bewahren? Was geschieht mit diesen Kindern, die durch eine falsche Einstellung der Eltern, oft wider besseres Wissen, auf einen falschen Weg gedrängt werden? Nach einem oder mehreren Jahren vergeblichen Kampfes mit all seinen Bitternissen für Schüler und Eltern muß ja schließlich doch das Unvermeidliche getan werden: Der Bildungsgang muß vorzeitig abgebrochen werden, und die Kinder kehren zermürbt und des Lebensmuts beraubt zur Volksschule zurück, wo sie, die sonst als ordentliche Schüler mitaufgestiegen wären, die größte Mühe haben, sich in den zum Teil ganz anderen Arbeitsstoffen zurechtzufinden, oder sie

MARCHIVUM

müssen mit einem unorganischen Torso an Bildung ins Berufsleben treten. Die Eltern aber haben umsonst schwere finanzielle Opfer gebracht (Schulgeld und Privatunterricht). Denn wenn sich die Schulmänner über einen Punkt einig sind, so ist es der, daß eine gute und abgeschlossene Volksschulbildung mehr wert ist als eine vorzeitig abgebrochene höhere Schulbildung.

Eine schärfere Begabtenauslese liegt aber auch nicht zuletzt im Interesse der höheren Schule selbst. Einer der eifrigsten Verfechter der Interessen der höheren Schule, der Dresdener Stadtschulrat Dr. Hartnacke, sagt:

„Meiner Meinung geht dahin, daß sich die höheren Schulen in voller Entwicklung dazu befinden, Massenschulen zu werden und immer mehr Einbuße an ihrem notwendigen Charakter als Bildungsschulen zu erleiden. Umfassen die höheren Schulen mehr als einen bestimmten Prozentsatz der Altersjahrgänge im Gesamtwerte, dann muß die Hochbildung gefährlich werden. Die Lehrerschaft der höheren Schule hätte darum das lebhafteste Interesse, alles von dieser abzuwenden, was mehr der Breiten-Entwicklung dient als der Hochbildung."

Und schließlich darf vielleicht auch noch auf die volkswirtschaftliche Seite der Angelegenheit hingewiesen werden. Wieviele Kinder sind es denn, die vorzeitig, d. h. ohne Abschluß und ohne jeden Berechtigungsschein die höhere Schule verlassen müssen? Von den mir bekannt gewordenen Zahlen ist die kleinste 21 Prozent, die größte 55 Prozent, alle Ausgenommenen. Es handelt sich also um Tausende von Schülern im Reich, und der Staat wirft für sie völlig nutzlos alljährlich viele Millionen zum Fenster hinaus. Denn die Kosten für die verkehrte Ausbildung dieser Schüler werden nur zum kleinsten Teil durch die Eltern selbst aufgebracht, der Hauptteil fällt der Allgemeinheit zur Last.

Doch genug der Gründe. Die Notwendigkeit einer verstärkten Auslese kann nicht bestritten werden. Wirklich durchgeführt werden kann sie allerdings nur dann, wenn mit der Verschärfung der Auslese eine gehörige Beschneidung des Berechtigungswesens parallel geht, damit die Fernhaltung von der höheren Schule nicht gleichbedeutend ist mit dem Ausschluß von jeder gehobenen Berufsbahn. Hier muß es heißen: „Freie Bahn dem Tüchtigen", auch dem Tüchtigen mit Volksschulbildung! Wenn allerdings sogar Handwerkerinnungen für ihre Lehrlinge die groteske Förderung nach Obersekundareife erheben, dann ist es kein Wunder, daß alles zur höheren Schule drängen muß, was nach wirtschaftlichem und sozialem Aufstieg strebt.

Auch der Verfasser des Artikels gibt zu, daß wir aus dem Dilemma nicht herauskommen, wenn nicht ein Machtwort gesprochen wird. Er ist in diesem Punkt sogar radikaler als der von ihm befehdete ministerielle Erlaß, den man mit dem besten Willen nicht als ein so umwälzendes Machtwort bezeichnen kann. Was den Verfasser so in Harnisch gebracht hat, ist nur die „abrupte" und „revolutionäre (!)" Verfügung des Ministers, daß auch ein Volksschullehrer bei der Auslese mitwirken soll. Es wäre deshalb zu fragen: Kann die Mittelschule allein, ohne Mitwirkung der Volksschule eine scharfe Begabtenauslese vornehmen? Nein auf Grund ihrer Aufnahmeprüfung? Ich muß diese Frage verneinen. D. h. an sich wäre es durchaus möglich, durch eine erschwerte Aufnahmeprüfung den Zustrom ungeeigneter Schüler wesentlich zu verringern. Aber ein derart einfaches, ja primitives Verfahren würde die große Gefahr in sich tragen, daß viele Unbilligkeiten und Härten in Kauf genommen werden müßten, daß vor allem auch zahlreiche Geeignete ungerechtfertigterweise ferngehalten würden. Denn es ist schlechterdings unmöglich, durch eine solche Prüfung allein zu einem zuverlässigen und sicheren Urteil über Begabung und Eignung für die höhere Schule zu gelangen und auf sie so verantwortungsvolle und lebenswichtige Entscheidungen über die Zukunft unserer Schüler gründen zu wollen. Und es war deshalb durchaus in der Ordnung, daß die Mittelschule in ihren bisherigen Entscheidungen so milde verfuhr, solange sie nur über dieses eine Auslesemittel der Aufnahmeprüfung verfügte. Will man schärfer auslesen, so ist eine Hinzuziehung weiterer Auslesekriterien einfach unerläßlich. Und was ist da naheliegender und selbstverständlicher als die Mitwirkung der Grundschule? Vier Jahre lang hat die Volksschule die mannigfachste Gelegenheit gehabt, die in Frage kommenden Schüler zu beobachten, ihre Leistungsfähigkeit und Begabung, ihren Fleiß und Leistungswillen zu beurteilen und aus ihren vielen Erfahrungen ein sichhaltiges Urteil über die voraussichtliche Eignung für den höheren Bildungsweg zu gewinnen. Und dieses Urteil der Grundschule bei der Entscheidung der Mittelschule mit in die Wagschale zu werfen, das gerade scheint mir die erste Aufgabe der Volksschullehrer zu sein, die den Prüfungsausschüssen der höheren Lehranstalten angehören, das ist die eigentliche Verbindung zwischen den höheren Schulen und der Volksschule, deren Sicherstellung nach dem Erlaß des Ministers die Aufgabe der Volksschulvertreter ist, um auf diese Weise „mit dazu beizutragen, daß Kinder, die sich zur Aufnahme in die höheren Lehranstalten nicht eignen, weiterhin in der Volksschule bleiben". Dem gegenüber ist die zweite Aufgabe, die Mitwirkung bei der Prüfung selbst, wahrscheinlich von sekundärer Bedeutung.

In einem Punkte muß ich dem Verfasser des Artikels recht geben: Die also verordnete Zusammenarbeit zwischen Volks- und Mittelschule gibt an sich noch keinerlei Gewähr dafür, daß dem Andrang ungeeigneter Schüler mehr als bisher begegnet wird. Das zeigt das Beispiel Württembergs, wo in manchen Städten 40 und 50 v. H. der Grundschüler übertreten, trotz jener Zusammenarbeit. (In Berlin betrug die Zahl der Uebertritte meines Wissens nicht 65 v. H., sondern 29 v. H. bei den Knaben und 17,6 v. H. bei den Mädchen.) Wenn nicht auf beiden Seiten, ungeachtet aller trennenden Standesinteressen, die ernste Absicht besteht, in sachlicher Zusammenarbeit diejenigen Entscheidungen zu treffen, die sowohl im Interesse des einzelnen Kindes als auch im Sinne der ministeriellen Verordnung getroffen werden müssen, so wird der eine Volksschullehrer natürlich nicht die Möglichkeit haben, mit Erfolg für eine Gesundung der Verhältnisse zu wirken.

Hoffen wir, daß eine loyale und unvoreingenommene Inangriffnahme der gemeinsamen schweren Aufgabe bald alles gegenseitige Mißtrauen zerstreuen möge. Dann wird sich bald zeigen, ob der heutige Weg schon der richtige ist, oder ob sich nicht noch bessere Methoden finden lassen. Warum soll nicht auch im badischen Musterländle ein vernünftiges Zusammenarbeiten der beiden Lehrerkategorien möglich sein? Angesichts der Forderung, daß sich die höhere Schule organisch auf der Grundschule aufzubauen habe, ist ein solches Zusammenwirken die natürlichste Sache von der Welt. Wenn es aber eines „diktatorischen" Machtwortes des Ministers bedurfte, um die beiden „Lager" überhaupt einmal zusammenzubringen, so sind die Philologen selbst daran wohl nicht so ganz schuldlos. Sie hätten m. E. schon längst die Möglichkeit gehabt, die Mitarbeit der Volksschule zu gewinnen, ohne daß irgendwelche unliebsamen Begleiterscheinungen notwendig gewesen wären." —nn.

Grzesinskis Nachfolger

Heinrich Waentig wurde am 21. März 1870 in Zwickau (Sachsen) geboren. Er studierte Rechtswissenschaften, insbesondere Volkswirtschaftslehre, und ließ sich dann 1895 als Privatdozent in Marburg nieder, bis er 1899 als o. Professor der Volkswirtschaftslehre nach Greifswald berufen wurde; 1902 ging er in gleicher Eigenschaft nach Münster i. W. und 1904 nach Halle a. S. Im Jahre 1909 folgte er einem Ruf nach Tokio, von wo er 1914 auf seinen Lehrstuhl nach Halle zurückkehrte. Während des Krieges war er 1914 bis 1918 in Belgien beim Generalgouvernement Brüssel tätig. Nach dem Krieg trat er politisch als Sozialdemokrat hervor und wurde 1921 in den preußischen Landtag gewählt, dem er seither angehört.

Nach dem Rücktritt Hörsings wurde er Anfang August 1927 zunächst kommissarisch mit der Verwaltung der Stelle des Oberpräsidenten der Provinz Sachsen beauftragt und Mitte September 1927 vom Provinzialausschuß als solcher gewählt.

Von seinen Schriften sind zu erwähnen: August Comte, 1896, Gewerbliche Mittelstandspolitik, 1899, Wirtschaft und Kunst, 1909, Religions-Volkswirtschaft, 1918, Zusammenbruch und Wiederaufbau, 1920. W. ist auch Herausgeber der Sammlung sozialwissenschaftlicher Meister.

Heute beginnt die Fastnachtspause

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 28. Febr.

Im Kabinett werden die Finanzberatungen heute nachmittag um 4 Uhr fortgesetzt. Man rechnet in parlamentarischen Kreisen bereits sehr stark mit der Möglichkeit, daß eine Solidarität innerhalb des Kabinetts vorläufig nicht erzielt werden kann. Für diesen Fall verlautet, daß trotzdem der Finanzminister vom Kanzler beauftragt werden wird, den Parteiführern sein Programm zu unterbreiten, damit die heute eintretende Fastnachtspause zu Kompromißverhandlungen ausgenutzt werden kann. Man fände damit wieder einmal vor der nicht gerade erhebenden, aber nicht mehr neuen Situation, daß die Regierung, da sie selbst keinen Ausweg aus der verworrenen Lage zu finden vermag, die Entscheidung an die Fraktionen heranträgt.

Beitrag zur Schuldfrage

Drahtbericht unseres Berliner Büros

Der volksparteiliche Landtagsabgeordnete Buchhorn hatte im preußischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht, in der er u. a. sich gegen Aeußerungen des Berliner Oberstudiendirektors Kawerau wandte, der u. a. in einem Vortrag in der Liga für Menschenrechte die Forderung erhoben haben soll, daß „die Schuld Deutschlands am Weltkriege in den Geschichts- und Lesebüchern wahrheitsgetreu festgestellt würde. Die Jugend habe ein Recht hierauf".

Der neue preußische Kultusminister Grimme hat nun diese Anfrage dahin beantwortet, daß das Staatsministerium keinen Anlaß habe, dienstlich gegen Kawerau vorzugehen, obwohl einzelne Wendungen in seinem Vortrag zu Mißverständnissen Anlaß geben könnten. Wir haben den Eindruck, als ob Herr Grimme in recht einseitiger Weise für den ihm politisch nahestehenden Schulmann Stellung genommen hat. Einer eingehenden Nachprüfung wären die Vorwürfe des volksparteilichen Abgeordneten doch wohl wert gewesen.

Zuchthausstrafe wegen Landesverrat

Telegraphische Meldung

Leipzig, 28. Febr.

Das Reichsgericht hat in dem Landesverrats-Prozeß gegen Rudolf Grosse und Genossen nach mehrtägiger Verhandlung folgendes Urteil gefällt:

Wegen Verrat militärischer Geheimnisse werden gemäß § 1 Abs. 1 des Spionagegesetzes verurteilt: Der Vertreter Willi Adamzik zu sechs Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Ehrenrechtsverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht; der Techniker Rudolf Grosse zugleich wegen Diebstahls zu drei Jahren Zuchthaus; der Techniker Erwin Grosse wegen Beihilfe zum Verbrechen des Landesverrates zu sechs Monaten Gefängnis.

Rudolf Grosse, der als Konstrukteur bei der Rheinischen Metallwarenfabrik in Düsseldorf tätig war, hatte auf Veranlassung und durch Vermittlung von Adamzik Zeichnungen und Listen über Konstruktionsgeheimnisse der Reichswehrwaffen an den Agenten einer östlichen Macht in Bukarest gelangen lassen.

Verschleppung nach Argentinien

Telegraphische Meldung

Berlin, 28. Febr.

In der Angelegenheit der für ein angeblich Varieté-Unternehmen nach Argentinien engagierten Artistinnen macht „Tempo" aufsehenerregende Mitteilungen.

Entgegen der Erklärung der Hamburger Kriminalpolizei, wonach die Mädchen angeblich einwandfreier Verträge für ein Varieté-Unternehmen in Buenos Aires engagiert worden seien, berichtet das genannte Blatt, daß der argentinische Konsul in Berlin die Visierung der Pässe verweigert habe, weil die Verträge der Mädchen in kaum verhüllter Form die Verpflichtung zur geheimen Prostitution enthielten. Die Unternehmerin, die die 12 Mädchen engagiert hatte, ist eine Frau Schmeling, die die Verträge im Auftrage der Firma Clark in Buenos Aires abgeschlossen hat. Die Firma Clark besitzt in Buenos Aires und in anderen argentinischen Städten Varietés, Kaffeehäuser und andere Unterhaltungslokale, die „Tempo" zufolge durchweg als Unternehmungen allerzweifelhaftester Sorte anzusehen sind. Für diese Unternehmen hat Frau Schmeling schon im vergangenen Jahre einige Mädchen engagiert, von denen eine nach ihrer Rückkehr in einem von der Internationalen Artistenloge aufgenommenen Protokoll erschütternden Aufschluß über die „artistische Tätigkeit" gegeben haben, die ihnen in Argentinien zugemutet worden war.

Letzte Meldungen

Nachspiel zum Ueberfall auf die Opelwerke

— Darmstadt, 28. Febr. Der Gesetzgebungsausschuß des Hessischen Landtages genehmigte einstimmig die Aufhebung der Immunität des kommunistischen Landtagsabgeordneten Sumpf, der sich bekanntlich bei den Unruhen in den Opelwerken als Rädelsführer hervorgetan hatte. Im Ausschuß wurde auch bekannt, daß der Preußische Landtag die Immunität des preußischen kommunistischen Landtagsabgeordneten Müller ebenfalls aufgehoben habe, der bei den Unruhen in Worms und Rüsselsheim beteiligt war.

Drei Fischer ertrunken

— Paris, 28. Febr. In der Nähe des Hafens von Bordeaux wurde ein Sardinenfänger beim Auslegen der Netze von einem plötzlichen heftigen Sturm überrascht. Das Fahrzeug schlug um; drei Mann der Besatzung ertranken.

Der letzte Schah in der Verbannung gestorben

V Paris, 28. Febr. (Drahtfunk unseres Pariser Vertreters) Im amerikanischen Hospital von Neuilly bei Paris ist gestern der ehemalige Schah von Persien Achmed Kadjar im Alter von 32 Jahren gestorben. Achmed Kadjar hatte Persien im Jahre 1923 verlassen und seither mehrere Versuche unternommen, wieder in sein Land zurückzukehren, doch wurde er am 31. Oktober 1925 endgültig abgesetzt. Seitdem lebte er in Paris in der Verbannung. Mit ihm ist die Dynastie Kadjar erloschen.

*

* Der Reichsausschuß für das Volksbegehren gibt wieder einmal ein Lebenszeichen von sich. Sein Präsidium war in der neuen Zusammensetzung, d. h. also ohne Landbund und ohne Landvolkpartei, am Donnerstag zu einer besonderen Sitzung in Berlin versammelt. Das Ergebnis liegt in Form einer Entschließung vor, in der „in letzter Stunde" nochmals vor der Annahme des Youngplans gewarnt wird.

* Zum 5. Todestage Eberts. Der Reichskanzler hat den Präsidenten des Landesfinanzamts Karlsruhe, Geheimrat Stamer, ersucht, am Todestage des Reichspräsidenten Ebert an dessen Grabe in Heidelberg einen Kranz mit der Aufschrift: „Der Reichskanzler und die Reichsregierung" niederzulegen.

* Ein Großherzog als Zeitungsverleger. Vor dem Amtsgericht Schwerin erfolgte die Zwangsversteigerung der Verlagsfirma Dietsch u. Co., Kommanditgesellschaft („Mecklenburger Nachrichten"). Das Meistgebot wurde — nach einer Meldung des „Abe-Uhr-Abendblattes" — von dem früheren Mecklenburg-Schwerinschen Großherzog Friedrich Franz IV. mit 60 000 ℳ abgegeben. Der Zuschlagstermin ist auf den 4. März festgesetzt.

Gedanken über den Sportsmann

An Hand von Zitaten aus Frank Thieß von Dr. Otto Peltzer

Das Leben gilt nur solange als Wert, wie der menschliche Wille darüber triumphiert. Nicht Genießen ist Lebensglück, sondern Ueberwinden der Schwierigkeiten als Ausdruck der Selbstbezwingung. Der höchste Augenblick ist der Sieg und in des Wortes schönster Bedeutung nicht als Triumph vor den Menschen, sondern als Triumph über sich selbst.

Sport ist keine nette gesellschaftliche Unterhaltung, kein bloßes entspannendes Vergnügen, das vom übrigen Lebenskreise nachdrücklich geschieden wird, sondern Einsatz in einen Bezirk, darin der Mensch, von seinen lastenden Bedingnissen entbunden, Mut haben darf, Gesinnung zu zeigen, er selbst zu sein.

Der Sportsmann ist heute in der ganzen Welt der Träger des besseren Prinzips, der schlechthin „irdische" Mensch. In seiner produktiven Form der Gebundenheit an die Erdkräfte, nicht in der unproduktiven des Amüsierlebens, in seinem Leben wirkt zweierlei wieder bestimmend und erzieherisch: Selbstzucht und Wille zum Risiko.

Der Sportsmann, in welchem Kleide er uns auch entgegentreten mag, ist bewußt diesseitig orientiert, doch nicht im eudämonistischen, sondern im voluntaristischen Sinne.

Diese Menschen begreifen Existenz wieder als Abtragung gegen Elemente, sie wissen darum herrisch zu lachen und haben keine Scheu, sich im Augenblick zu verlieren.

Die Körperbetätigungs-Bewegung ist nur ein Mittel zur Befreiung des Naturhaften, Dämonischen, eine kulturhistorische Bewegung.

In der Körperbewegung geschieht etwas, das wir als einen revolutionären Akt der Natur aus dem Inneren des Menschen her bezeichnen können. Es ist ein Protest gegen die uniforme Vergewaltigung des Lebens.

Das Wesentliche des Sports ist aber nicht die Leibesübung, sondern der ritterliche Kampf. Der Sport steht und fällt mit dem Sportgeist. Neben Selbstzucht und Willen zum Risiko sind Ritterlichkeit, Großmut, individualistische Gesinnung die theologischen Grundlagen des Sportes, sie in ihrer Gesamtheit machen erst den Sportgeist aus.

Alle Leibesübungen haben nur auf der Grundlage ritterlicher Gesinnung Bestand, sonst sind sie weniger wert als ein Verdauungsmittel.

Sportgeist ist nicht nur eine ganz bestimmte Haltung, sondern eine grundsätzliche Einstellung zur Umwelt.

Im Sport ist nur eine Stimmung möglich: Freude. Unbeschwerte, freie Hingabe an den Augenblick bildet seine seelische Voraussetzung.

Erst der Mensch, dessen Leben wirklich tief in Entsagung und Schmerz gebeugt wurde, weiß wahrhaft fröhlich zu sein. Wie die Seele das Feuerwerk des Ernstes ist, so spiegelt er sich im Körper als unbefangene Daseinsfreude und als Triumph des schönen Augenblicks.

Wo Freiheit als solche empfunden wird, ist auch die Heiterkeit unmittelbar zur Stelle, und das Gebiet des Sports ist in allererster Linie als Freiheit zu begreifen.

Dies ist Freiheit unter eigener Verantwortung, das Aeußerste wagen und im Erkämpfen des Zieles die großartige Entspannung des Sieggefühls erleben.

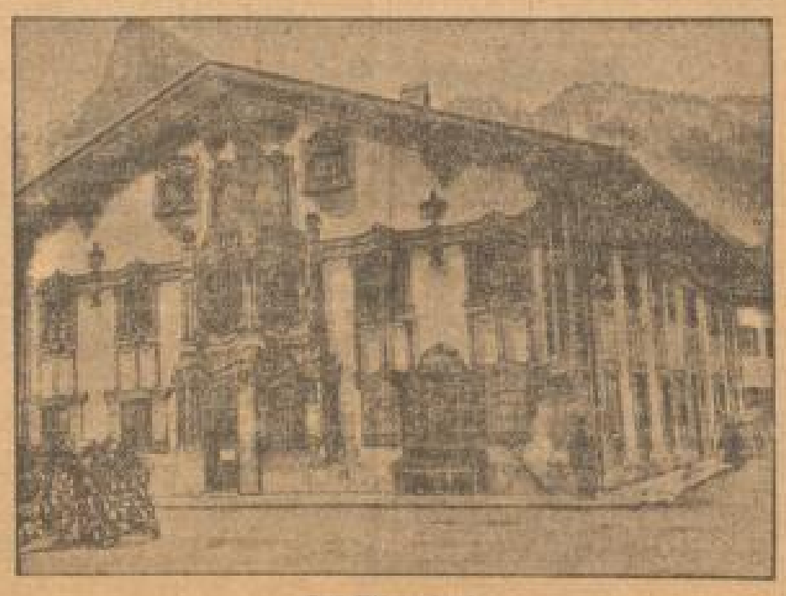
Aber nur solchen wird dieses Freiheits-Erlebnis zuteil, die sich selbst erst körperlich vollendet haben, die zuvor durch die harte Schule des Trainings gegangen sind.

Sport ist ein „Weg zur Vollendung", darum wird er von einer instinktsicheren Jugend mit solcher Leidenschaft aufgegriffen. Sie weiß, daß sich ihr geistiges Durchdringung und Ordnung der Welt bei natürlicher Anstrengung von selbst einstellt und daß der harmonische Abschluß der vollen Menschwerdung nicht ausbleibt.

Die für den Sport nötigen Eigenschaften sind nicht bei jedem da, doch Ablehnen gegen körperliche Betätigung ist nicht selten nur Scham und Angst, körperlich nicht auszureichen.

Jede Einseitigkeit der Ausbildung — ob körperlich oder geistig — ist eine Fehlentwicklung und führt nur dem Anschein nach zu guten Ergebnissen. Bei näherer Untersuchung erweisen sich diese aber als lebensfern und somit wertlos. Wer dies nicht erkennt, hat nie sich selbst als Mensch erlebt.

1930 gibt es wieder Oberammergauer Passionsspiele



Das Pilatushaus

in Oberammergau, wo 1930 wieder die berühmten Passionsspiele stattfinden, die nach altem Brauch nur alle 10 Jahre abgehalten werden.

MARCHIVUM

Städtische Nachrichten

Die Ranzengarde marschiert auf!

Vier Tage lang närrisches Lagerfest

Wenn sich die Abwicklung des bisherigen Programms der „Fröhlich Pfalz" in althergebrachtem, bewährten Rahmen abgewickelt hat, so werden mit der Durchführung des eigentlichen Fastnachtsprogramms ganz neue Wege beschritten. Es wird der Bevölkerung ein interessantes militärisches Schauspiel gegeben.

Die Ranzengarde wird seit 1862 zum ersten Mal wieder durch die Straßen ziehen und am Zeughausplatz biwakieren.

Hoffentlich entwickelt sich aus dem Lagerleben ein richtiges Faschingstreiben. Die Durchführung eines derartigen Programmes ist immerhin ein Wagnis, denn man weiß doch noch nicht, wie weit das Publikum mitgeht. Die Mannheimer sind in dieser Beziehung etwas schwerfällig, sodaß es nicht ausgeschlossen ist, daß die Leute, die Fastnacht feiern wollen und auf die Straße gehen, in aller Gemütsruhe den Aufmarsch der närrischen Armee sich ansehen und ... bekritteln. Von allen in Frage kommenden Stellen ist jetzt getan worden, was zu tun ist. Betätigung zum Närrischsein gibt es von Samstag bis Aschermittwoch genug.

Neu an den Veranstaltungen der „Fröhlich Pfalz" ist die

Durchführung des Ranzengardistenaufmarsches während der Hauptfastnachtstage.

Das Schauspiel wird sich also nicht auf einen Tag erstrecken, denn schon am Samstag geht es los mit dem Aufmarsch. Ein Fackelzug bewegt sich zwischen 7 und 8 Uhr zum Zeughausplatz, wo die Rekruten eingekleidet werden. Am Sonntag wird die Ranzengarde keinen leichten Tag haben, denn das Lagerfest auf dem Zeughausplatz und die Umzüge durch die Stadt dauern den ganzen Tag. Das abendliche Maskenfest im Nibelungensaal verspricht großartig zu werden. Große Vorbereitungen sind getroffen worden. Eine besondere Note erhält das Fest durch die Anwesenheit der Prinzessin Karneval, die morgens feierlichst am Rheinvorland abgeholt wird, wo sie im Schiff eintrifft. Mittags wird ein Promenadekonzert der Kapelle Homann-Webau unterhalten. Montag abend geht das Lagerfest mit einem von der Fa. Busch abgebrannten Feuerwerk weiter. Dienstag mittag zieht ein närrisches Korso mit mehreren Musikkapellen, lustigen Gruppen, der gesamten Ranzengarde und den Marketenderinnen durch die Straßen. Der Wagen der Prinzessin Karneval wird den Mittelpunkt bilden. Dem Ranzengardenregiment kann sich anschließen, wer will, kann sich jeder aufführen, wie er will — so weit es die Polizei und der Anstand erlaubt.

Es lebe die pfälzer Fastnacht ist die Parole!

Es wird sich zeigen, ob der Mannemer zu einem improvisierten Fastnachtstreiben fähig ist oder ob er immer am Gängelband geführt werden muß und nur das nachmacht, was ihm vorgemacht wird. 160 Mann Ranzengarde einschließlich Musik marschieren auf! Hoffentlich finden sich recht viele Narren ein und machen mit. Damit man bei der Bilanz des Faschings 1930 sagen kann: „Des war wirklich flott und negschtes Johr do mache mers noch besser!" ×

Fastnachtsmesse

Umfangreicher als in den vergangenen Jahren scheint die diesjährige Fastnachtsmesse auf dem Meßplatz in der Neckarstadt zu werden. Selbstverständlich gibt es neben den fleißigen Zelte- und Budenerstellern auch viele „Gäul". Auch den Kindern ist wieder ein Dorado beschert. Wie die Ameisen wimmeln sie zwischen den Karussells umher. Da gibt es so manches neue Spielzeug für sie. Ein Schaukelpferd oder ein Schaukelschiffchen ist etwas Anziehendes für Kinderherzen. Solche Belustigungen imponieren dem jungen Volke mehr als alle andern Messeamüsements. Es sei denn, daß man die Waffelbuden und Zuckerstände gesondert bewertet. Sie zählen bei den Messebesuchern zu den Notwendigkeiten. Dem ist bei der diesjährigen Fastnachtsmesse hinreichend Rechnung getragen. Es überwiegen nämlich gerade diese Stände und dann die Karussells. Die Fastnachtsmesse ist diesmal besonders groß. Ob nicht fast zu groß? Jedenfalls bietet sie die Gewähr, wie alljährlich ein ungezwungener Tummelplatz zu sein. Der Messebetrieb ist vom morgigen Samstag bis Dienstag freigegeben. G. F.

*

* **Ehrlicher Finder.** Ein in Mannheim wohnhafter erwerbsloser Arbeiter hatte das seltene Glück, gestern mittag vor Q 7 am Ring eine Brieftasche mit einem Inhalt von 1920 ℳ zu finden. Das Geld war zu zwei Bündeln verteilt. In dem einen befanden sich 980 ℳ in Fünfzigmarkscheinen und einem Hundertmarkschein, in dem andern 940 ℳ in Fünfzigmarkscheinen und vier Zwanzigmarkscheinen. Die Brieftasche, deren Eigentümer ein pensionierter Lokomotivheizer ist, wurde im Fundbüro abgegeben. Hoffentlich fällt die Belohnung gut aus.

* **Lebensmüde.** Gestern vormittag versuchte ein 42 Jahre alter Fabrikant in seiner in der Oststadt gelegenen Wohnung durch Einatmen von Leuchtgas sich das Leben zu nehmen. Der Grund zur Tat ist unbekannt. Lebensgefahr soll nicht bestehen.

* **Verkehrsunfall.** Vier Autos mußten heute vormittag im Friedrichsring halten, weil ein kleiner Junge einen Kinderwagen mit Gemüse, Kartoffeln und sonstigen Lebensmitteln vom Gehweg auf den Fahrdamm geworfen hatte. Zwei Radfahrer sprangen rascher ab. Ein 17jähriger Radfahrer verlor infolge des Durcheinanders die Herrschaft über sein Rad und stürzte so ungeschickt, daß er einen Bruch des linken Fußknöchels davontrug. Die Besitzerin des Kinderwagens und Mutter des kleinen Uebeltäters stand klatschend in den Anlagen bei einer Frau und wurde erst aufmerksam, als man ihr sagte, weiter vorn fliege ein Kinderwagen herum. Als die Klatschbase herbeikam, hatten Kartoffeln und Gemüse sehr abgenommen.

* **Armbruch durch Sturz in den Aufzugschacht.** Ein 25 Jahre alter Packer, der gestern auf seiner Arbeitsstelle in den Q-Quadraten in den Aufzugsschacht stürzte, trug einen Bruch des rechten Unterarmes davon. Der Verunglückte wurde in das städtische Krankenhaus verbracht.

Badische Justizstatistik 1929

Die im Justizministerialblatt Nr. 5 veröffentlichte Statistik über die Tätigkeit der badischen Gerichtsbehörden und Notariate spiegelt in ihren nüchternen Zahlen, insbesondere bei Vergleich mit den entsprechenden Zahlen aus der letzten Vorkriegsstatistik, die schwere wirtschaftliche Depression wider, die in den letzten Jahren auf Deutschland lastete und sich im Grenzland Baden besonders stark fühlbar machte, und bestätigt den Satz, daß die fallende Konjunktur der Wirtschaft zu einer steigenden Konjunktur der streitigen bürgerlichen Rechtspflege führt. So läßt sich bei den ordentlichen Gerichten ein

ganz beträchtliches Anwachsen der Rechtsstreitigkeiten und Zivilurteile erster Instanz

feststellen. Erstinstanzliche Zivilprozesse waren anhängig: 1913: 99 480, 1928: 137 015, 1929: 149 083. In diesen Prozessen ergingen streitige Endurteile: 1913: 12 962, 1928: 18 485, 1929: 19 796. In zweiter Instanz weist die Zahl der anhängig gewordenen Zivilprozesse mit 4019 gegenüber 1928 mit 4024 einen unbedeutenden Rückgang auf. 1913 betrug deren Zahl 3529. Gestiegen ist dagegen die Zahl der streitigen Berufungsurteile in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten von 2306 im Jahre 1928 auf 2490 im Jahre 1929. Im letzten Vorkriegsjahr 1913 wurden 2490 streitige Berufungsurteile erlassen. Durch Vergleich wurden in erster Instanz 1928: 12 593, 1929: 12 106 Prozesse erledigt; in zweiter Instanz wurden 1928: 445, 1929: 409 Vergleiche geschlossen.

Deutlich tritt die Wirtschaftslage in der Zahl der

Zahlungs- und der Vollstreckungsbefehle

in Erscheinung. 1913 wurden 102 151 erlassen, 1928 300 261, 1929 351 279. Vollstreckungsbefehle waren es 1913: 41 742, 1928: 147 699, 1929: 178 817. In diesem Bild paßt das Anwachsen der Vollstreckungssachen einschließlich der Arreste und der einstweiligen Verfügungen von 43 800 im Jahre 1913 auf 66 880 im Jahre 1928 und 78 742 im Jahre 1929. Auch die Zahl der Konkurs- und Vergleichsverfahren ist beträchtlich gestiegen. Im Jahre 1928 waren 683 Konkurse neu anhängig. 1929 betrug deren Zahl nicht weniger als 805. Entsprechend stieg die Zahl der Vergleichsverfahren von 165 im Jahre 1928 auf 284 im Jahre 1929. Bei den Gemeindegerichten ist die Zahl der anhängigen Prozesse, der Entscheidungen und der Zahlungsbefehle 1929 ungefähr die gleiche wie 1928. Dagegen ist die Zahl der Vollstreckungsbefehle der Gemeindegerichte von 21 978 im Jahre 1928 auf 22 387 im Jahre 1929 gestiegen.

Eine Steigerung der Geschäftslast läßt sich auch bei den Arbeits- und den Landesarbeitsgerichten feststellen,

die am 1. Januar 1930 auf eine 2½jährige Tätigkeit zurückblicken. Bei den 25 Arbeitsgerichten waren 1928 9980 Streitigkeiten neu anhängig. In 1870 Fällen ergingen streitige Sachurteile. Die entsprechenden Zahlen für 1929 sind 9985 und 1762. Bei den 6 Landesarbeitsgerichten wurden 1928: 251 Berufungen anhängig und 148 Sachurteile erlassen; 1929 dagegen betrug die Zahl der anhängigen Fälle bereits 331 und die Zahl der Berufungsurteile 187. Bei den Notariaten ist der Geschäftsstand zwar gegenüber 1913 nicht unbeträchtlich gestiegen, gegenüber 1928 dagegen etwas zurückgegangen. Bei ihnen waren 1913: 67 404 Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit anhängig, 1928: 84 101, 1929: 79 698.

In der Strafrechtspflege

wirkt sich, verglichen mit den Zahlen des Vorkriegsjahres 1913, der Umstand aus, daß die Emmingersche Reform in größerem Umfange als früher Ausnahmen vom Verfolgungszwang zuließ und das Strafbefehlsverfahren nunmehr über ein größeres Anwendungsgebiet verfügt. Gegenüber dem Vorjahr 1928 ist eine nicht unbeträchtliche Steigerung der Strafurteile erster Instanz eingetreten. Ohne die Schwurgerichtsurteile betrug deren Zahl 1913: 17 425, 1928: 10 597, 1929: 11 052. Das Anwachsen der schweren Kriminalität spiegelt sich in der Zahl der Schwurgerichtsurteile: diese ist von 117 im Jahre 1928 auf nicht weniger als 188 im Jahre 1929 gestiegen. Daß die Zahl der Schwurgerichtsurteile 1913 ebenfalls 141 betrug, ist darauf zurückzuführen, daß durch die Emmingersche Reform die Zuständigkeit der Schwurgerichte nunmehr nicht unerheblich eingeschränkt ist. Die Zahl der Strafbefehle mit 23 376 im Jahre 1928 und 28 790 im Jahre 1929 ist gegenüber 1913, wo 11 890 Strafbefehle erlassen wurden, um rund das Doppelte gestiegen.

Auffälligerweise weist die Zahl der Urteile in Privatklagesachen sowohl gegenüber dem Vorjahr wie gegenüber 1913 einen Rückgang auf, und dies, obwohl das Privatklageverfahren jetzt in größerem Umfange zulässig ist, als in der Vorkriegszeit. 1041 Privatklageurteile im Jahre 1929 stehen 1079 im Jahre 1928 und 1870 im Jahre 1913 gegenüber. Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß auch hier die schwere Wirtschaftslage ihren Einfluß äußert, die das Führen kostspieliger Privatklageprozesse in vielen Fällen verhindert. Ueber das wenn auch nicht allzu starke Anwachsen der Kriminalität vermag dieser Rückgang nicht hinwegzutäuschen. P.-A.

Haushaltschwierigkeiten auch in Heidelberg

900 000 Mk. Fehlbetrag aus 1929/30 — Ungedeckter Bedarf von 1,65 Millionen für 1930/31 — Erhöhung der Umlage und der Tarife

Kr. **Heidelberg**, 28. Febr. Oberbürgermeister Dr. Reinhaus hat für Donnerstag nachmittag die Presse eingeladen, um ihr über den Haushaltplan Stadt Heidelberg für 1930/31 Informationen zu geben. Der Hauptgrund für die schlechte Finanzlage aller Städte liege in der Tatsache, daß der schon längst versprochene Finanzausgleich zwischen Reich, Ländern und Gemeinden immer noch nicht verabschiedet sei. Dabei seien den Gemeinden in den letzten Jahren neue Aufgaben mit neuen Ausgaben erwachsen. Das Etatjahr 1929/30 weise voraussichtlich einen Fehlbetrag von 900 000 RM. auf, verursacht durch das starke Anwachsen der Wohlfahrtsausgaben und den Ausfall an Steuereingängen. Am 1. Februar habe Heidelberg 500 sog. Wohlfahrtserwerbslose (im ganzen 1200) mehr als Unterstützungsbedürftige gehabt. Die Fürsorge allein habe im Etatjahr 1929/30 eine voraussichtliche Mehrausgabe von 600 000 Mk. erfordert.

Die Stadtverwaltung habe nach reiflicher Ueberlegung beschlossen, der Bürgerschaft einen Nachtragsetat zu ersparen, es müssen dann aber durch einschneidende Sparmaßnahmen auf allen Gebieten der städtischen Verwaltung die Summen hereingebracht werden, damit der Fehlbetrag in den kommenden drei Jahren in Raten abgedeckt werden kann.

Die beabsichtigten Sparmaßnahmen

erstrecken sich zuerst auf die Verwaltungsreform, die zum Teil (durch Entlassung von rund 60 Beamten und Angestellten) in den letzten Tagen schon durchgeführt ist. Weitere städtische Aemter sollen zusammengelegt, die Außenstellen vermindert werden. Auf diesem Gebiet wird eine Ersparnis von 160 000 ℳ errechnet. Der Zuschuß für Landwirtschaftspflege soll von 215 000 ℳ auf 173 000 ℳ, für das Gartenamt von 190 000 ℳ auf 113 000 ℳ herabgesetzt werden. Die Position „Schulen" muß sich einen Abstrich von 61 600 ℳ gefallen lassen.

Als weitere Sparmaßnahme ist von der Stadtverwaltung die etwaige Schließung des Stadttheaters

ins Auge gefaßt. Eine vollständige Schließung des Theaters werde dem Haushalt eine Entlastung von 257 000 ℳ bringen, wenn zugleich das Orchester auf 30 Musiker reduziert wird. Beläßt man das Orchester auf seinem gegenwärtigen Stand, so beträgt die Ersparnis 213 000 ℳ. Der Oberbürgermeister erwähnte die verschiedenen Pläne, die zum Zweck der verbilligten Aufrechterhaltung des Theaterbetriebs, gehegt und beraten würden. Auch die Herabsetzung der ganzjährigen Spielzeit auf 7 Monate bringe keine wesentliche Ersparnis. Die Stadtverwaltung glaubt, der Bürgerschaft dieses Opfer zumuten zu dürfen, sie sieht in einer evtl. Schließung des Theaters „nur eine vorübergehende Maßnahme der Notzeit."

Ausdrücklich betont der Oberbürgermeister, daß trotz Vermehrung der Schulden durch Anleihen die Vermögenswerte der Stadt die Schulden erheblich übersteigen. An Zinsen und Tilgungsquoten sind 3,8 Millionen Mark im Jahr 1930-31 aufzubringen. Es müsse deshalb größte Vorsicht bei Aufnahme von neuen — besonders kurzfristigen — Anleihen walten.

Der durch neue Einnahmen zu deckende Teil der Gesamtausgaben beläuft sich auf etwa 1,65 Millionen Mark,

die durch Erhöhung der Gemeindesteuern, aber auch durch Erhöhung der Tarife der städtischen Werke hereingebracht werden müssen.

Zum Schluß seiner Ausführungen machte Dr. Reinhaus auf die Gefahr aufmerksam, die den Gemeinden dadurch drohe, daß (nach Gerüchten) das Land Baden die Absicht habe, zur Sanierung der eigenen Finanzen eine Lastenverschiebung zu ungunsten der Gemeinden anstrebe. Ueber weitere Einzelheiten des Voranschlags wird nach seiner Drucklegung noch zu berichten sein.

Straße frißt Häuser

Schon einige Wochen wird an der Aufschüttung der Kronprinzenstraße von der Langerötterstraße ab gearbeitet. Die milde Witterung ist den Erdarbeiten, die hier ausgeführt werden, außerordentlich günstig. Ganz in der Nähe der Haltestelle entstand ein hölzerner Lokomotivschuppen, der zwei der kleinen Arbeitsmaschinen aufnehmen kann. Lange Reihen von Rollkippwagen stehen auf den Gleisen. Rastlos bringen die kleinen Züge aus den weiter zurückliegenden Gruben Sand zum Auffüllen der Straße herbei. Die Kronprinzenstraße soll bis zur Kaserne doppelreihig ausgebaut werden. Der Weg nach der Hochuferstraße und nach der Siedlung Ochsenpferch ist seit einiger Zeit gesperrt. Ein Förderbahngleis führt nach der Kaserne zu.

In der tiefen Mulde gegenüber der Bonifatius-Kirche befand sich seit den 70er Jahren eine

kleine Gärtnerei.

Ein Häuschen mit zwei Zimmern und Küche bot der Gärtnerfamilie Unterkunft. Unansehnlich und kaum beachtet stand das Häuschen mit verschiedenen noch kleineren Nebengebäuden in der Mulde. Von beiden Seiten führten Wege nach der Gärtnerei. Achtlos fuhr man an der Anlage vorbei, nur bei der Baumblüte blieb oft das Auge beim flüchtigen Vorüberfahren an der Blütenpracht dicht und doch abseits der Straße hängen. Ein großer Akazienbaum verdeckte im Sommer das Häuschen den Blicken der Vorübergehenden. Nur das Aufsteigen des Rauches aus dem Schornstein und das Gegacker von Hühnern und eifrige Geschnatter der Gänse, die immer zahlreich vorhanden waren, ferner die arbeitenden Menschen im Garten erinnerten daran, daß da unten Menschen wohnten. Das kleine Idyll in der Mulde kümmerte sich nicht um den lebhaften Verkehr der Umgegend. Das Anwesen stand schon, als es in dieser Gegend noch keine Häuser gab.

Ein Stück Altmannheim

Die Ausdehnung des Verkehrs fragt nicht nach kleinen Idyllen; Mulden sind ihm hinderlich. Als im Lauf des vorigen Jahres mit dem Bau des Säuglings- und Mütterheims begonnen wurde, fiel der eine Zugang zur Gärtnerei dem Bau zum Opfer. Groß und wuchtig entstand langsam der Bau, sein Schatten fiel drohend in die Mulde, Schutt und Geröll rückten der Gärtnerei immer näher. Welch krasser Gegensatz, der große, weitausgedehnte Bau und die kleine Hütte in der Mulde. Als dann auch noch eines Tages Männer kamen und das Gelände der Gärtnerei mit Meßlatten absteckten, hatte die Todesstunde geschlagen. Der Erdwall, der um die Gärtnerei errichtet wird, rückt dem Häuschen immer näher. Steil fällt die Wand des Dammes nach der Mulde ab, einige der kleinen Nebengebäude sind bereits unter den Erdmassen verschwunden.

Wir hatten Gelegenheit, vor einigen Tagen die Besitzer vor ihrem jetzt zerfallenen Häuschen zu sprechen. Vor noch nicht langer Zeit hatte in Abwesenheit der Besitzer ein

Brand einen Teil des Dachstockes zerstört.

Wie bei einem zusammengeschossenen Haus ragten die angekohlten Dachbalken in die Luft. Die Fensterrahmen wurden herausgebrochen. Ein Bild der Zerstörung. Das Häuschen hatte einen Wert von 4000 Mark. Für den Brandschaden wurden 680 Mark ausbezahlt. Die Akazie vor dem Haus fiel der Axt zum Opfer. Wehmütig blickte die Besitzerin auf den gefällten Baum. „Er hat uns all die Jahre im Sommer schön Schatten gespendet," waren ihre Worte. Alles Holz wurde aus dem Hause ausgebrochen, da es doch dem Untergang geweiht ist.

Noch einige Tage, dann wird die Erdmasse die Reste des Häuschens erreicht haben und sie vollständig begraben. Bald wird der Verkehr über die neu angelegte Straße fluten. Niemand wird mehr daran denken, daß hier einmal eine Gärtnerei mit einem kleinen Haus stand, in dem zufriedene Menschen lebten, die bis jetzt noch keinen Ersatz für das Verlorene haben. Rücksichtslos schreitet der Verkehr darüber hinweg. Die Straße hat die Häuser aufgefressen. —ß—

*

* **Eine Gasvergiftung** trug gestern eine 20 Jahre alte Hausangestellte davon, die in der Wohnung ihrer Dienstherrschaft versehentlich den Gashahnen öffnete. Die Erkrankte fand Aufnahme im städtischen Krankenhaus.

* **Wiedersehensfeier.** Die sechste große Wiedersehensfeier für die Angehörigen des ehem. Inf.-Leibregiments Großherzogin (3. Großh. Hessisches) Nr. 117 findet am Sonntag, 6. Juli in der schönen, gastlichen Bergstraßenstadt Bensheim statt. Es wird mit einer sehr starken Beteiligung aus Nah und Fern gerechnet.

Veranstaltungen

* **Der Fastnachtsonntag im Rosengarten** bringt bei billigen Eintrittspreisen einen großen karnevalistischen Rummel, dessen Programm gliedert sich in eine närrische Sitzung zu Anfang, allgemeinen Tanz und ein Bierkellerfest mit humoristischen Darbietungen. Drei uniformierte Tanzorchester stellt Kapellmeister Homann-Webau. Die Tanzleitung hat Tanzmeister Helm.

Kommunale Chronik

Ergebnislose Bürgermeisterwahlen

Auch der dritte Wahlgang der Bürgermeisterwahl von Bickensohl ist ergebnislos verlaufen. Es wird nun ein kommissarischer Bürgermeister auf die Dauer von zwei Jahren ernannt werden. — Die Gemeinde Hagsfeld wird ebenfalls einen kommissarischen Bürgermeister erhalten, nachdem auch der dritte Wahlgang erfolglos geblieben ist. — Der Bezirksrat Sinsheim hat dem Einspruch gegen den dritten Wahlgang der Bürgermeisterwahl in Steinsfurt (Amt Bretten) stattgegeben. Als Grund für diese Entscheidung wurde die Veranstaltung von Trinkgelagen vor der Wahl angegeben.

Kleine Mitteilungen

In der jüngsten Sitzung des Kreisrates Karlsruhe wurde beschlossen, gegen eine Anzahl Gemeinden, die mit der Entrichtung ihrer Beiträge zur Unterhaltung der Kreisstraßen und Kreiswege im Rückstand sind, das Beitreibungsverfahren einzuleiten. Von dem Entwurf eines Gesetzes zur Aenderung des Straßengesetzes wird Kenntnis genommen. Soweit damit eine weitere Belastung der Kreise verbunden ist, kann diese ohne Erhöhung der Kreissteuern nur getragen werden, wenn gleichzeitig eine entsprechende Beteiligung der Kreise am Ertrag der Kraftfahrzeugsteuer oder eine Erhöhung der Staatsdotation erfolgt. Die beabsichtigte Uebernahme einiger Kreisstraßen in den Landstraßenverband bietet für den entstehenden Mehraufwand keinen finanziellen Ausgleich. — Der Kreisrat beschloß vorbehaltlich der Zustimmung der Kreisversammlung den Beitritt des Kreises zum Badischen Sparkassen- und Giroverband. Für die Einfuhr von 87 Zuchtfarren erhalten die einführenden Gemeinden Kreisbeihilfen im Betrag von 4440 RM. — An 46 Schüler der Kreislandwirtschaftsschulen werden Schulgeldnachlässe und Stipendien im Betrage von 1850 RM. und an 44 Studierende des Staatstechnikums Stipendien im Betrage von 3800 RM. verwilligt.

Der Landauer Stadtrat beschloß die Einführung einer Warenhaussteuer in Höhe von 300 Prozent der gewerblichen Umlage und die Einführung einer Filialsteuer in Höhe von 50 Prozent auf die gewerblichen Umlagen. — Der neue Dienstvertrag des wiedergewählten Oberbürgermeisters Dr. Ehrenspeck wurde einstimmig gutgeheißen.

Zum Oberbürgermeister von Mülheim (Ruhr) wurde von der dortigen Stadtverordnetenversammlung mit den Stimmen aller Parteien gegen die Kommunisten der bisherige stellvertretende Bürgermeister Dr. Schmidt gewählt. Er ist geborener Karlsruher und war zuerst im badischen Staatsdienst als Regierungsassessor tätig.

Schluß des redaktionellen Teils

Reisebericht von den Großen Sunda-Inseln

Soerabaya (Java): „Reise heute für 10 Tage nach Bandjermasin (Borneo). Kaffee Hag ist hier überall erhältlich, es ist kein Laden zu finden, wo Kaffee Hag nicht zu kaufen wäre. Im Kalibesar-Klub in Batavia wird nach dem Lunch ausschließlich Kaffee Hag gereicht."

J. Th. Peters von der Fa. Reiss & Co.

In 39 Ländern der Erde wird Kaffee Hag getrunken

Aus Mannheimer Gerichtssälen

Schöffengericht

Vorsitzender: Amtsgerichtsdirektor Dr. Klov

Der übliche Provisionsschwindel

Ein 28 Jahre alter Kaufmann aus Walsum, der von Oktober bis November v. Js. Bestellungen auf Steppdecken, Leibwäsche und Kamelhaardecken fingierte und dafür Provisionen von 40, 20 und 62 Mk. einsteckte, stand heute vormittag vor dem Strafrichter. Weiter fälschte der Angeklagte 15 Bestellungen auf die Versicherungszeitschrift „Bergfried“ mit einer Provisionsbeute von 60 Mk. Der Angeklagte ist wegen des gleichen Schwindels erst bestraft worden.

Das Urteil lautet auf 5 Monat 2 Wochen Gefängnis einschließlich zweier anderen Strafen. Dem Angeklagten wird Bewährungsfrist erteilt bis zum Jahre 1932.

Erregung öffentlichen Aergernisses

Nachdem in diesen Delikten im letzten Jahre ein Rückgang eingetreten war, hatte sich heute vormittag das Schöffengericht mit zweien solcher Fälle zu befassen. Zunächst handelte es sich um einen Angeklagten aus Klingenberg a. M., der namentlich den Schloßgarten unsicher machte und Frauen durch sein plötzliches Auftreten erschreckte und belästigte. Schloßgartenarbeiter brachten den anormalen Menschen zur Anzeige. Er hat bereits 8 Monate wegen Sittlichkeitsverbrechens verbüßt und wurde von Medizinalrat Dr. Götzmann als Psychopath bezeichnet. Im Landesgefängnis nahm er eine Manipulation mit einem Nagel vor, der heute noch in seinem Körper steckt. Die Verhandlung erfolgte wegen Gefährdung der Sittlichkeit unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der von R.A. Dr. Morgenroth verteidigte Angeklagte erhielt drei Monate Gefängnis.

Der zweite Fall betraf einen Angeklagten aus Heiligendorf, der verheiratet und Vater zweier Kinder von 10 und 18 Jahren ist. Auch dieser Angeklagte hat ziemliche Vorstrafen wegen der gleichen Vergehen. Er mußte einmal ein, und das andere Mal zwei Jahre absitzen. Sechs Vorstrafen stehen in seinem Leumundsregister. Der Mann ist krankhaft veranlagt. Sein Feld war der obere Luisenpark, wo drei weibliche Hausangestellte Anstoß an seinem Verhalten nahmen. Ein 29 Jahre altes Zimmermädchen führte vor Gericht aus, daß solche Fälle sich fast tagtäglich im oberen Luisenpark ereignen. Medizinalrat Dr. Götzmann schilderte den Angeklagten als einen hemmungslosen Menschen, der eine brave Frau habe und kein Trinker und kein Raucher sei. Obwohl der Angeklagte ein starker Psychopath sei, sei er für seine Verfehlungen doch verantwortlich. Im Gefängnis habe er die Leute schikaniert und anfänglich trotz seiner vielen Vorstrafen alles bestritten. Der Staatsanwalt beantragte eine gehörige Gefängnisstrafe; vielleicht könne dann später aus Besserungsgründen ein Teil der Strafe erlassen werden. Das Urteil lautete auf eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren abzüglich einen Monat Untersuchungshaft und zur Tragung der Kosten des Verfahrens. ch.

Aus dem Lande

Ehrenabend für den Erbauer der Wachenburg

* **Weinheim**, 28. Febr. Für den Direktor der Höheren Landesbauschule in Darmstadt, Architekt Prof. Arthur Wienkoop, der nach über 30jährigem Wirken infolge Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand tritt, fand gestern abend unter Teilnahme des Lehrerkollegiums und der Studierenden und der Altherrenschaften aus Darmstadt, Mainz, Mannheim usw. ein Abschiedsfest statt. Zunächst fand eine Besichtigung des Monumentalbaues der Ehrenhalle statt, wobei Prof. Wienkoop über die Architektonik des aus Felsgestein errichteten mächtigen Werkes fachmännische Erläuterungen gab. Nach der Burgbesichtigung fand im Kapitelsaale unter dem Präsidium von Studienrat Röhrich-Darmstadt ein Festkommers statt. Prof. Wienkoop sprach dabei den Wunsch aus, daß sein Nachfolger dem Lehrerkollegium der Anstalt, der er über 30 Jahre seine Dienste gewidmet hatte, entnommen werden möchte. Er gelobte, daß er alljährlich hier eine Wiedersehensfeier veranstalten werde. Studienrat Röhrich-Darmstadt wünschte dem scheidenden Direktor einen fruchtbaren, schöpferischen Lebensabend. Stadtbaurat Eberhardt-Weinheim überbrachte die Grüße der Weinheimer Stadtverwaltung, die den Erbauer der Wachenburg Prof. Wienkoop zum Ehrenbürger der Stadt Weinheim ernannt hat. Stud. Graßhoff-Darmstadt überreichte zum Zeichen der Verehrung der Schüler für ihren scheidenden Direktor einen Lorbeerkranz mit Widmungsschleife und Stud. Götsch sprach den Dank der Absolventen aus.

Drei Vermißte in Karlsruhe

* **Karlsruhe**, 28. Febr. Nachdem erst gestern der 31jährige ledige Kaufmann Rudolf Oberst von hier als vermißt gemeldet worden ist, teilt der Polizeibericht heute mit, daß zwei weitere Personen vermißt würden, und zwar der Arzt Alfred Winkler aus Radsberg (Kärnten) und die Ehefrau des Photographen Oskar Baur aus Württemberg, die sich zuletzt hier aufgehalten hatten. Man rechnet mit der Möglichkeit, daß beide sich das Leben genommen haben.

Jugendlicher Betrüger

* **Villingen**, 28. Febr. Einen frechen Trick versuchte ein hier beschäftigter 17jähriger Gärtnerlehrling. Er gab sich in einem Lebensmittelgeschäft für den Lehrling eines Bäckermeisters aus und ließ sich einige Pfund Butter und 20 Eier geben. Da er auf der Straße bemerkte, daß er beobachtet wurde, begab er sich in den Hausgang des betreffenden Bäckermeisters und stellte sich hinter die Haustüre, bis die Luft wieder rein war. Doch stellte sich bald der Betrug heraus und der Lehrling konnte noch abends am Bahnhof verhaftet werden.

Beide Beine abgefahren

* **Stockach**, 28. Febr. Auf der Station Stahringen zwischen Radolfzell und Stockach wollte die 61 Jahre alte unverheiratete Adelheid Bechler aus Stockach vom Zuge abspringen, der sich schon in Bewegung gesetzt hatte. Sie geriet unter die Räder. Der Unglücklichen wurden beide Beine abgefahren. Sie wurde in das Radolfzeller Krankenhaus verbracht, wo sie schwer krank darniederliegt.

*

* **Heidelberg**, 27. Febr. Gestern ist in der orthopädischen Klinik der vor einigen Tagen verunglückte Elektro-Installateur Schuhmacher aus Neckargemünd, der mit seinem Motorrad gegen ein Personenauto gefahren war, seinen Verletzungen erlegen. Schuhmacher stand in den 30er Jahren und hinterläßt eine Frau mit zwei Kindern.

L. **Schwetzingen**, 28. Febr. Die Schwetzinger Stadtkapelle hat sich, nachdem Kapellmeister Singer infolge Krankheit von seinem Amte zurückgetreten ist, aufgelöst. Der größte Teil der Musiker hat sich unter der Bezeichnung „Musikverein Oftersheim“ neu organisiert. Die musikalische Leitung hat der frühere Dirigent des ebenfalls eingegangenen Musikvereins, Minnder, übernommen. Zum Vorsitzenden des neugebildeten Vereins wurde Hans Braun von Oftersheim gewählt.

* **Oestringen** (Amt Bruchsal), 28. Febr. Den 70 Arbeitern der Zigarrenfabrik Marx u. Schloß in Heidelberg, Zweigfabrik Oestringen, wurde angekündigt, daß der Betrieb in 14 Tagen stillgelegt werden soll, ein weiterer Schlag für die Tabakarbeiterschaft.

* **Renchen**, (Kreis Baden), 27. Februar. Unter lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung wurde hier die diamantene Hochzeit des Ehepaares Allgeier gefeiert.

Aus der Pfalz

Zu dem Autounglück bei Winnweiler

* **Winnweiler**, 28. Febr. In Ergänzung unserer Meldung im Mittagsblatt über das schwere Autounglück erfahren wir noch folgendes: Vergangene Nacht gegen 2 Uhr ist zwischen Lohnsfeld und Winnweiler das erst kürzlich erworbene Auto des Apothekers Kopp aus Rockenhausen verunglückt. Apotheker Kopp war sofort tot. Seine Frau ist schwer verletzt, ebenso der Chauffeur Hiezeler des Möbelfabrikanten Ziegler. Eine Tochter des Lehrers Baum von hier ist leicht verletzt. Als Ursache des schweren Unglücks wird angenommen, daß Chauffeur Hiezeler einem Mann hat ausweichen wollen, der sich vor dem Lichtkegel des Wagens hin und her bewegte. Das Auto fuhr gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Der in Rockenhausen allgemein geachteten und beliebten Familie Kopp bringt man hier tiefste Anteilnahme entgegen.

Autofahrer, Achtung!

* **Frankenthal**, 27. Febr. Aus Kreisen der pfälzischen Jägerei wird Klage darüber geführt, daß von rücksichtslosen Autofahrern in der Nacht sehr viel Wild überfahren wird. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Autobesitzer in allen Fällen für den angerichteten Schaden haftbar ist. Das Wild muß in solchen Fällen durch ein entsprechendes lebendes Stück ersetzt werden, eine Sache, die unter Umständen sehr teuer kommen kann. Absichtliches Ueberfahren von Wild ist unerlaubte Jagdausübung und dementsprechend strafbar. Aneignung von überfahrenem Wilde ist Wilddieberei.

Der neue Postbau und Postlagebahnhof Pirmasens

* **Pirmasens**, 28. Febr. Am Donnerstag mittag kamen im prächtigen neuerrichteten Postbau nahe beim Bahnhof auf Einladung der pfälzischen Oberpostdirektion zahlreiche Vertreter aller Erwerbskreise, der Behörden und der Presse zu einer Besichtigung des Neubaues zusammen. Oberpostdirektionspräsident Besold-Speyer nannte den Tag einen bedeutungsvollen in der Geschichte des pfälzischen Postwesens. Der Neubau sei durch die Entwicklung der Pirmasenser Wirtschaft bedingt. Das alte Postamt wird in naher Zeit den Fernsprech-Selbstanschlußbetrieb aufnehmen und der Erweiterung des Kraftpostwesens zugute kommen. Der im Januar 1927 begonnene Bau sei nun vollendet und konnte bereits am 21. Februar in Betrieb genommen werden. Der Präsident dankte den Erbauern, der Bauleitung und allen, die am Zustandekommen des Baues mitgewirkt haben, auch der Stadt Pirmasens und deren Oberbürgermeister. Postbaurat Müller-Speyer erläuterte hierauf die Bauidee für den 30 Meter hohen Eisenbetonstützenbau. Der Bau ist ganz Sachlichkeit. Präsident Besold eröffnete nun offiziell das neue Postamt und übergab es dessen Vorsteher in treue Hut mit den besten Wünschen für ein aufblühendes Pirmasens. Oberbürgermeister Geh. Rat Dr. Strobel wünschte, daß der im alten Postgebäude betätigte Geist in das neue eingezogen sei.

*

* **Reiffelbach an der Glan**, 28. Febr. Die Schafherde eines auf hiesiger Gemarkung weilenden Herdenbesitzers wurde in einer der letzten Nächte aus ungeklärter Ursache in Schrecken versetzt. Die Tiere rannten davon, gerieten in einen engen Weg und drückten sich gegenseitig die Rippen ein. 51 fette Hämmel mußten notgeschlachtet werden. Es wird vermutet, daß ein Wildschwein die Ursache der Panik war.

Nachbargebiete

Lukrativer Fahrrad-„Handel“

* **Frankfurt**, 28. Febr. Ein hiesiger junger Mann betrieb den Fahrraddiebstahl im Großen. Innerhalb kurzer Zeit hat er, wie sich bei seiner jetzt erfolgten Verhaftung herausstellte, nicht weniger als 32 Fahrräder gestohlen und sie Landwirten in der Umgebung Frankfurts verkauft. Ein Teil der Räder konnte sichergestellt werden.

*

* **Wiesbaden**, 28. Febr. Donnerstag nachmittag geriet auf bis jetzt noch ungeklärte Weise in der Bahnhofstraße der radfahrende Hausdiener Berndt unter den städtischen Autobus und wurde getötet.

Sportliche Rundschau

Sharkey im Endkampf

Scott verliert durch technischen K. o. in der 3. Runde

Miami (Florida), 28. Febr. (United Preß.) Der Kampf zwischen dem englischen Schwergewichtsmeister Phil Scott und dem Amerikaner Jack Sharkey fand, wie wir bereits heute früh kurz meldeten, mit einem Sieg Sharkeys durch technischen Knock-out in der 3. Runde ein rasches Ende. Damit ist die Entscheidung darüber gefallen, wer zum endgültigen Kampf um die Weltmeisterschaft im kommenden Juni mit Max Schmeling antreten wird.

Vom ersten Gongschlag an war die Ueberlegenheit Sharkeys über den englischen Feuerwehrmann bereits klar ersichtlich. Der Amerikaner, der zuerst den Ring betrat, wurde von brausendem Beifall empfangen und ergriff sofort die Offensive. Er brachte bei seinem Gegner, der die ganze Runde über in der Verteidigung blieb, rasch hintereinander einige schwere Rechte gegen Kopf und Körper an. Ein darauf folgender wuchtiger linker Haken trieb Scott bis an die Seile zurück, wo Sharkeys Ueberlegenheit erst richtig offenbar wurde und der Engländer einen Hagel von Schlägen einstecken muß, gegen die er sich jedoch mit bewundernswerter Geschicklichkeit verteidigt. Die erste Runde fällt an Sharkey. Auch bei Beginn der zweiten Runde geht Sharkey mit großer Energie vor. Mit Linken und Rechten gegen den Kopf Scotts, denen wuchtige kurze Haken folgen, zwingt er den Engländer in dessen Ecke zurück und brachte ihn schließlich dort auf die Knie. Erst nachdem der Ringrichter bis 8 gezählt hat, kann sich Scott wieder erheben. Von einem wahren Trommelfeuer des Amerikaners empfangen, blutet er stark aus der Nase und geht sofort in den Clinch. Von seinem Gegner getrennt, wiederholt er dieses Manöver und auch die zweite Runde fällt an Sharkey.

Als der Gong die dritte Runde einleitet, war der Ausgang des Kampfes wohl für niemanden mehr zweifelhaft. Sharkey greift sofort an mit wirksamen Körperschlägen und harten Kopfhaken, gegen die sich Scott mit linken Schwingern verteidigt, aber der Angriff des Amerikaners ist unwiderstehlich. Es gelingt ihm hintereinander einige wuchtige Körperschläge anzubringen. Der Engländer muß in die Knie gehen, erhebt sich jedoch mit Mühe, als der Ringrichter beim Zählen bei 3 angekommen ist. Er versucht sogar seinerseits die Offensive zu ergreifen. Aber Sharkey hat offenbar die Wirkung seiner Linken beobachtet. Er wandte dieselbe Taktik von neuem an und erhielt wegen unkorrekten Verhaltens eine Verwarnung. Wieder griff der Amerikaner an, landete wiederum drei schwere Linke gegen Scotts Körper. Der Engländer geht zu Boden und greift mit beiden Händen in die Seile, um sich aufzurichten. Kaum steht er, empfängt er nochmals einige linke Körperschläge. Der Engländer sinkt wieder zusammen. Unter ungeheurem Lärm betritt der Manager Scotts den Ring und hilft Scott in seine Ecke, wo er dann zusammengebrochen kauert. Der Unparteiische Magnolia erscheint sofort im Ring und fordert die beiden Gegner zum Weiterkämpfen auf. Mühsam erhebt sich Scott von neuem. Der Amerikaner bearbeitet ihn unbarmherzig mit linken Schlägen nach dem Körper, bis er in die Seile zurücksinkt. Der Ringrichter erklärt darauf Sharkey zum Sieger durch technischen knock out. Die dritte Runde hat im Ganzen 2 Minuten 36 Sekunden gedauert.

Es war ein Kampf seltener Heftigkeit und Zähigkeit und die absolute Unterlegenheit, die Scott zeigte, war für die Zuschauer doch einigermaßen überraschend. Während der Ringrichter unter dem erregten Lärm der Zuschauer den Sieg Sharkeys verkündete, hing Scott vollkommen erschöpft nahe der neutralen Ecke in den Seilen und erhob mit schwacher Stimme Protest gegen die Entscheidung, indem er erklärte, einen Tiefschlag erhalten zu haben. Der Ringrichter war jedoch anderer Meinung und erklärte unmittelbar danach, daß während des ganzen Kampfes kein einziger Tiefschlag vorgekommen sei. Bemerkenswert war, mit welcher Geschicklichkeit der Engländer seinen Gewichtsvorteil von 8 Pfund gegenüber Sharkey auszunutzen versuchte. In den Clinches zwang er ihn immer wieder herum und es wäre ihm fast gelungen, einmal den Amerikaner in die Seile zu werfen. Aber es war Scott nicht möglich, mehr als einige wirksame Schläge anzubringen, und Sharkey blieb während des ganzen Kampfes ununterbrochen in der Offensive.

Hockey-Silberschildendspiel!

Berlin — Süddeutschland im Hockey

Am 30. März wickelt sich in Heidelberg das bedeutendste Hockeyereignis des Frühjahrs in Deutschland ab: das Silberschildendspiel zwischen Berlin und Süddeutschland. Die Silberschildspiele entsprechen den Kämpfen um den Fußballpokal, haben aber insofern größere Bedeutung, da im Hockeysport keine Meisterschaftsspiele ausgetragen werden und somit als einziger Konkurrenz diese Spiele der Verbände untereinander bestehen. Sie wurden seit 1913 durchgeführt und ergaben 5 Mal Süddeutschland, 4 Mal Berlin und einmal Norddeutschland als Sieger.

In den letzten Jahren wurde die früher dominierende Stellung Süddeutschlands durch Berlin abgelöst. Die Berliner Verbandsmannschaft verfügte immer mehr über die besten Kräfte, die auch in den internationalen Spielen, zuletzt bei den glänzenden Erfolgen in Barcelona, in steigendem Maße berücksichtigt wurden. Spieler wie der Zehnkampfmeister K. Weiß, der bekannte Tennisspieler Dr. Landmann, Hermann, Zander, Kemmer und wie sie alle heißen, verhalfen den Berlinern zu überlegenen Siegen, von denen der größte vor einem Jahr ebenfalls im Silberschildendspiel gegen Süddeutschland mit 10:1 erzielt wurde.

Wenn auch dieses Ergebnis als irregulär angesprochen ist, so beweist es doch eindeutig die spielerische Ueberlegenheit Berlins. Auch in diesem Jahr überstanden sowohl Berlin wie Süddeutschland ihre Vorrunden bequem. Berlin schlug zunächst den spielschwachen Norden und dann den Westen sehr glatt. Süddeutschland schaltete dagegen Südostdeutschland und Mitteldeutschland, das über den Westen triumphiert hatte, aus, sodaß jetzt das Endspiel die beiden alten Rivalen wiederum im Kampf sieht.

Das Spiel gewinnt dadurch besondere Bedeutung, weil es die besten Hockeyspieler Deutschlands, der gerade in dieser Sportdisziplin eine entscheidende Rolle im internationalen Verkehr spielt, im Kampf sieht. Die besten Kräfte rekrutiert Süddeutschland immer noch aus Heidelberg und Frankfurt, das in Theo Haag einen der populärsten Sportsleute besitzt. Alle Spieler aber bürgen dafür, daß ein hochklassiger Kampf zustande kommt, der nicht nur bei allen Sportanhängern, sondern darüber hinaus auch im Ausland allgemeinem Interesse begegnet. Vor allem in der näheren und weiteren Umgebung Heidelbergs dürften sich viele Freunde des Hockeysports diesen Kampf nicht entgehen lassen.

Berlins stärkste Mannschaft in Heidelberg

Wie der Vorsitzende des Brandenburgischen Hockeyverbandes R. Heymann bei seiner Anwesenheit in Heidelberg erklärte, wird die Mannschaft Berlins zum Silberschildendspiel am 30. März in Heidelberg in stärkster Aufstellung erscheinen. Am kommenden Sonntag bestreitet diese Mannschaft noch ein Uebungsspiel gegen Westdeutschland, das ihr sicher einen klaren Sieg einbringt. Die Aufstellung der süddeutschen Mannschaft, die wieder in Theo Haag ihre beste Stütze haben wird, steht bis zur Stunde noch nicht fest. Die Schwierigkeiten sind vor allem darin zu suchen, daß die spielstärksten Vereine in Frankfurt und Heidelberg bis jetzt noch nicht ihre beste Form gezeigt haben, so daß endgültige Entschlüsse noch nicht gefaßt werden konnten.

Kunstturn-Wettkampf Braunschweig — Hannover — Lüneburg

Am vergangenen Sonntag konnte Braunschweig mit 1392 Punkten knapp vor Hannover mit 1386 und Lüneburg mit 1288 Punkten gewinnen. Als bester Einzelturner ging Will vom Turnverein 1846 Mannheim, der jetzt als Turnlehrer in Lüneburg tätig ist, mit 238 Punkten hervor. 2. Marx-Braunschweig 229 Punkte; 3. Brecht-Hannover 224 Punkte; 4. Bettermann-Lüneburg 214 Punkte. K.

Aus der Badischen Turnerschaft

Auf den Arbeitsplan der Turner dürfte der Reichstagssonntag nicht ganz ohne Einfluß geblieben sein. Nur wenige Turngaue legten ihre Vorbereitungen für die nächsten Aufgaben fest. Rührig ist wiederum der Pforzheimer Turngau, der neben seinen Volksturnwarten auch die Frauenturnwarte in Bröhingen beschäftigt. Im Neckar-Elsenz-Gau sind es die Volksturnwarte, die in Bammental üben, während im Karlsruher Turngau eine Versammlung der Männer- und Frauenturnwarte stattfindet. Der Kraich-Gau hat für kommenden Montag eine Zusammenkunft der Volksturnwarte und Vereinsvertreter in Bruchsal vorgesehen. Gr.

Handball im Badischen Turnkreis

Fortsetzung der Endspiele um die Kreismeisterschaft

Der kommende Sonntag bringt das Rückspiel in Gruppe Süd zwischen Tv. 62 Lörrach und Boden-Konstanz. Dieses Mal hat Lörrach den Vorteil des eigenen Platzes, indeß bei der Gleichwertigkeit beider Mannschaften — das Vorspiel endete 1:0 für Konstanz — ein Sieg der Lörracher nicht ausgeschlossen ist, was ein weiteres Entscheidungsspiel zur Folge hätte. Konstanz dagegen genügt ein Unentschieden, um berechtigt zu sein, dem Nordgruppensieger im letzten Gang gegenübertreten zu können. Die Nordgruppe ist spielfrei. Gr.

Süddeutsche Beteiligung an den Riviera-Turnieren

Wie bereits angekündigt, begibt sich der Spitzenspieler des Mannheimer Tennisklubs, Dr. Buß, auf Veranlassung des Deutschen Tennis-Bundes zum Training für die Davis-Cupspiele an die Riviera, um an den Turnieren in San Remo, Cannes und Cassis Plage bei Marseille teilzunehmen, wo auch der Länderkampf Süddeutschland — Südfrankreich stattfindet. Dr. Buß bestreitet die Herrendoppelspiele zusammen mit seinem Klubkameraden H. Oppenheimer, die gemischten Doppelspiele mit der bekannten Meisterspielerin Toni Schomburgk, Leipzig.

Aus Rundfunk-Programmen

Samstag, 1. März

14.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
14.25 Uhr: München: Ernstes und Heiteres auf Schallplatten.
15.00 Uhr: Stuttgart: Dichterstunde.
15.30 Uhr: Stuttgart: Erinnerungen an L. Thoma.
16.00 Uhr: Frankfurt, Stuttgart, München: Konzert.
17.30 Uhr: Köln: Beliebte Ouvertüren. München: Orgelkonzert.
18.05 Uhr: Frankfurt, Unsere kath. Heimat, Stuttgart: Wunderkinder, Stockholm: Unterhaltungsmusik.
18.35 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Stunde der Arbeit.
19.05 Uhr: Breslau, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Konzert, München: Bilderbuch, Daventry: Tanzmusik, Stockholm: Spielmannsmusik, Wien: Vorträge von einem volkstümlichen Heimatabend in Oberösterreich.
19.15 Uhr: Berlin: Heitere Kunst, Mailand, Turin: Konzert.
19.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Badische Volksliederstunde, München: Edmund Eysler-Abend, Budapest: Galavorstellung im Opernhaus.
20 Uhr: Hamburg, Toulouse: Militärkonzert, Köln: Lustiger Abend, Kaschau, Laibach: Konzert, Prag: Blasmusik, Stockholm: Konzert für Klavier, Wien: Aus der Staatsoper „Rheingold“, Zürich: Volkstümlicher Abend.
20.15 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Die Frage an das Schicksal, Brünn: Konzert.
20.30 Uhr: Berlin, Breslau: Tanzabend, Frankfurt, Stuttgart, Kattowitz, Warschau, Turin, Rom: Konzert, London: Studentenlieder.
21.00 Uhr: Hamburg: Ein fröhliches Konzert, München: Hörspiel „Ist Mr. Brown zu verurteilen?“, Brünn: Balalaikakonzert, Kaschau, Daventry: Klavierkonzert, Prag: Tanzmusik, London, Oslo: Konzert, Mailand, Turin: Uebertragung aus der Mailänder Scala, Zürich: Doppelquartett.
21.30 Uhr: Kaschau, Toulouse: Konzert.
22.00 Uhr: Daventry: Konzert, Stockholm: Tanzmusik, Toulouse: Chorgesänge.
22.30 Uhr: Frankfurt, Stuttgart: Karneval in d. Reichswehr (Reportage), Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Konzert, Oslo, Zürich: Tanzmusik.
23.00 Uhr: Breslau, Frankfurt, Stuttgart, Kattowitz, Warschau: Tanzmusik, Brünn, Kaschau, Prag, Preßburg: Konzert.
23.30 Uhr: London: Tanzmusik.
24.00 Uhr: Köln: Meister des Jazz.

*

Von Mannheim spricht um 15.30 Uhr über Stuttgart Rud. v. Nordsteiner über: Persönliche Erinnerungen an Ludwig Thoma.

Schneemeldungen aus Vorarlberg

Alberschwende: —2, heiter, Skifähre Harsch, Rodelbahn benützbar, 10 Ztm. — **Au**: —6, heiter, Skifähre Pulver, Rodelbahn gut, 20 Ztm. — **Bezau**: —5, heiter, Skifähre Pulver, Rodelbahn gut, 10 Ztm. — **Bödele**: —2, Sonnenschein, Skifähre Pulver, gut bis ins Tal, 50 Ztm. — **Damüls**: —2, heiter, Skifähre Pulver, in höheren Lagen firnig, Rodelbahn gut, 50 Ztm. — **Furx**: —6, heiter, Skifähre Pulver, 50 Zentimeter. — **Gargellen**: —6, heiter, Skifähre Pulver, Rodel- und Eisbahn gut, 80 Ztm. — **Galtür**: —5, Frost, Skifähre firnig, in höheren Lagen Pulver, 25 Ztm. — **Hittisau** (Hochhäderich): +3, heiter, Skifähre Pulver, 60 Ztm. — **Lech**: —10, heiter, Skifähre firnig, 80 Ztm. — **Rankweil, Hoher Freschen**: —2, heiter, Skifähre Pulver, in höheren Lagen firnig, 130 Ztm. — **St. Christoph**: —5, heiter, Skifähre Pulver, 150 Ztm. — **Schruns** (Kapelljoch): —6, heiter, Skifähre Pulver, Rodelbahn nicht benützbar, 70 Ztm. — **Stuben**: —1, heiter, Skifähre firnig, 100 Ztm. — **Tschagguns** (Golmerjoch): —6, heiter, Skifähre Pulver, Rodelbahn nicht benützbar, 60 Ztm. — **Ulmerhütte**: —5, heiter, Skifähre firnig, 150 Ztm. — **Warth**: —6, heiter, Skifähre Pulver, 80 Ztm. — **Zürs**: —12, heiter, Skifähre Pulver, Eisbahn gut, 120 Ztm.

Chefredakteur: Kurt Fischer
Verantwortlich für Politik: H. W. Meltzer — Feuilleton: Dr. Stefan Kayser — Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder — Sport und Vermischtes: Willy Müller — Handelsteil: Kurt Ehmer — Gericht und alles übrige: Franz Kircher — Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Josef Haupt, sämtlich in Mannheim — Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4—6

WINTER-SPORT UND ERHOLUNG

Freitag, 28. Februar 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung" — Nr. 100

Im Skigelände der Hundseck

Was den Freiburgern der Feldberg oder das Schauinslandgebiet bedeutet, das ist für die Skifreunde des nördlichen Schwarzwaldes das Höhengebiet der Hundseck, der Hornisgrinde und des Katzstein. Mit Interesse erwarten allwöchentlich, namentlich gegen das Wochenende, Hunderte und Tausende von begeisterten Skifahrer der nordbadischen Städte — Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg, Pforzheim, Baden-Baden, Bühl, Offenburg — die Schneeberichte aus diesen wintersportlichen Stützpunkten, um bei günstigen Verhältnissen alsogleich eine Bergfahrt zu unternehmen und Stunden oder Tage in dem landschaftlich reizvollen, sportlich bestgeeigneten Hochgelände zu verbringen.

Die etwa 900 Meter hoch gelegene **Hundseck** hat für den Wintersport im Nordschwarzwald bereits eine gewisse Tradition. Wohl mehr als 25 Jahre treffen sich dort oben allwinterlich zünftige Skifreunde, Skigenossen der Alters- und Jugendklassen der verschiedenen Ortsgruppen des Skiklubs Schwarzwald. Man hat dort seit Jahrzehnten in jedem Januar oder Februar durchweg auf hohem Niveau stehende skisportliche Konkurrenzen ausgetragen, wozu sich die örtlichen Bedingungen besonders eigneten. Unmittelbar beim Kurhotel Hundseck befindet sich eine erstklassige und moderne Sprungschanze, die den Namen ihres Stifters, des Baden-Badener Kommerzienrats Max **Fremery** trägt. Im Winter 1928 wurde die neue Schanze eingeweiht; größere Sprungläufe wurden dort erstmals an Neujahr 1929 veranstaltet und damals von verschiedenen Springern aus Bühlertal und Baiersbronn 26—27 Meter Sprungweiten erzielt. In weiteren Sprungwettläufen sind inzwischen an der neuen Schanze bis zu 38 Meter erreicht worden. Lage, Ausbau und Konstellation der Schanze ermöglichen aber bei einigermaßen gutem und reichlichem Schnee noch weit längere Sprungdistanzen.

Für Uebungsläufe, Hindernisrennen und Geländefahrten besitzt das Gebiet der Hundseck bestgeeignetes Terrain

Unter dem Kurhaus gewährt eine breite, weitausladende Wiese mit wechselvollem Gefälle Gelegenheit zur Veranstaltung von Skikursen, Uebungsfahrten und zur Abhaltung von Skikonkurrenzen. Allsonntäglich wimmelt es auf diesen schneegepolsterten Hängen von Skijüngern und Fortgeschrittenen. An den mäßig geneigten Halden beiderseits der Wiese proben die Neulinge, während die trainierten und erfahrenen Skiläufer häufig ihre Schußabfahrten oder ihre von Quersprüngen und Schwüngen unterbrochenen Trainingsfahrten von der Steilhöhe der Sommerwiese über den Fußweg hinweg die Wiese hinab vor aller Welt zeigen. Denn rund um dieses Uebungsgelände, das durch umsäumenden Hochwald geschützt im Windschutz liegt und zumeist gleichmäßige Schneebedeckung aufweist, staut sich an jedem Wintersporttage ein nichtsporttreibendes „mondänes" Publikum, um Augenzeuge des sportlichen Treibens zu sein.

Die unmittelbare Umgebung der Hundseck ladet zu abwechslungsreichen Skifahrten ein. Bevorzugt werden die Skifahrten empor zum **Mehliskopf**, **Ochsenkopf**, **Bettelmannskopf** und **Hochkopf**, teils waldigen, teils freien Kammgebieten, die durchweg in einer halben bis einer Stunde vom Kurhotel erreichbar sind und sämtlich über die Tannenwaldgrenze hinausragen, also entsprechend mit reichlichem und meist gut gelagertem, nur stellenweise verwehtem Schnee aufwarten. Ueberhaupt trifft man in diesen forstreichen Hochgeländen rund um die Hundseck wesentlich geringere Schneeverwehungen, als z. B. auf den exponierten, windausgesetzten Hochkämmen des Südschwarzwaldes. Mit Ausnahme der Bergkuppe und kleiner Kammstrecken sind die „Berggipfel" im Hundseckgelände durch dichte Tannenschonungen vor dem Ungestüm des Sturmes, vor einem Verwirbeln des Schnees geschützt. Auf den genannten Höhen genießt man bei klarer und sichtiger Luft ein wunderbares Schwarzwaldpanorama, weit hinüber zu dem Grindemassiv, dem Südschwarzwald, vor allem aber über feingegliederte Bergketten hinweg hinunter ins Rheintal, hinüber nach Straßburg und zu den Vogesen. Nicht selten zeigen sich fern im Süden sehr deutlich die Alpen, nur auf kleine Abschnitte durch vorgelagerte höhere Schwarzwaldberge verdeckt.

Zu den bevorzugten und köstlichsten Skifahrten rund um die Hundseck zählen die Ausflüge vom Kurhaus aus zum Ochsenkopf,

durch waldiges Terrain, mit anschließenden mäßig scharfen Abfahrten nach Herrenwies. Der sogen. „Kirchweg", vom Ochsenkopf herab nach dem Hochdorf Herrenwies, ist auch von Anfängern verhältnismäßig ohne Schwierigkeiten zu absolvieren. Leichtere Abfahrten bietet die Strecke Hundseck—Sand—Sandsee—Herrenwies und von hier auf verschiedenen Strecken aufwärts zur Badener Höhe. Gewisse Beliebtheit erfreut sich die Wanderung von der Hundseck über den Hochkopf mit zunächst scharfem Anstieg über die Schanze hinweg, alsdann durch prächtige, windungsreiche, aber nur sehr mäßig geneigte Waldwege hindurch, mit folgendem scharfem Anstieg zum Kamme des Hochkopfes. Mit seinem geringen Gefälle gewährt das weite Hochkopfplateau Gelegenheit zu Uebungsfahrten; etwas stärkeres Gefälle weist der vom Hochkopf durch Wald führende Skiweg zur Untersmatt auf, ist aber auch Anfängern als relativ leicht zu empfehlen. Die Höhenwege sind durchweg gut markiert und auch bei Nebel ist ein Fehlgehen ausgeschlossen. Wer einen „Skispaziergang" vorzieht, wählt den sogen. „Mannheimer Weg", der in fast ebener Weise vom Hundseck zur Untersmatt führt, durchweg durch einzigartige prächtige Waldausschnitte zieht und mehrfach glanzvolle Ausblicke nach der Rheinniederung gewährt. Auch ein Ausflug von der Hundseck zum Turm auf den Mehliskopf und nachfolgender Waldabfahrt zum Kurhaus Sand gehört mit zu den schönsten Skifahrtgelegenheiten im Höhenbereich der Hundseck. Von der Untersmatt führen alsdann mehrfache Wege zur Hornisgrinde, die von der Hundseck selbst in 2 Stunden erreicht wird. Beliebte „Skibummel" für Anfänger sind die Strecken von der Hundseck zum Sand—Plättig und der Bühlerhöhe, dem sogen. „Skigebiet der Bühler- und Badenerhöhe", das ungefähr 50—80 Meter tiefer, als die Hundseck gelegen und teils auf Fahrstraßen, teils auf Waldpfaden in knapp einer Stunde leicht erreichbar ist.

Was das Gebiet der Hundseck zu einem besonders gern besuchten Skigelände erhoben hat, sind nicht zuletzt auch die überaus günstigen Zufahrtsmöglichkeiten. Von Karlsruhe aus fährt der Schnellzug in 50 Minuten nach Baden-Baden oder Bühl, wo Kraftwagen und Kraftposten stets zu einer anschließenden Höhenfahrt bereit stehen. In 40—50 Minuten entführen elegante und bequem ausgestattete Postomnibusse den Wintersportler auf gut gebahnten, breiten Straßen zur Hundseck. Die Kraftwagen von Bühl durchqueren das liebliche Bühler- und Obertal, passieren die 700 Meter Höhe des Wiedenfelsen, dann den Bärenstein und Sand und finden ihr Ziel unmittelbar vor dem Kurhotel Hundseck; die Badener Autos passieren Geroldsau—Bühlerhöhe—Plättig—Sand. Als bequemste Aufstiegswege für die Skifahrer sind die Waldpfade vom Obertal über Gertelbach—Wesserstich oder über Wiedenfelsen unmittelbar zur Hundseck zu nennen. Skiabfahrten auf diesen Strecken erfordern ein gewisses Können; lohnende Abfahrtswege ziehen auch von der Hundseck über Hundsbach oder über Herrenwies hinab ins Murgtal zur Bahnstation Rauhmünzach.

Zusammenfassend sei bemerkt, daß das umfangreiche Höhengebiet der Hundseck für den Skilauf vollkommen erschlossen ist; dutzenderlei verschwiegene Waldwege geben dem Sportler Gewähr, die Schönheiten des Skisportes voll auszukosten, unberührte Winterpracht zu genießen, durch beschauliche Hochreviere zu gleiten, um immer wieder am Ende in dem frohbelebten Zentrum des winterlichen Nordschwarzwaldes zu landen. en.

Freuden des Skifahrers

Ein gelungener Christianiaschwung zum Stand

Wintersport-Veranstaltungen im März

Ende gut – alles gut!

In den deutschen Gebirgen hielt während der letzten Woche die Kälte an. Da genügend Schnee gefallen ist, bestehen trotz der vorgerückten Jahreszeit jetzt fast überall gute Sportmöglichkeiten auch in Norddeutschland. So zeigt zur Zeit der **Harz** eine sonnige Winterlandschaft, wie sie bisher dieser schneearme Winter nicht gebracht hat. Man wird also — wenn nicht ein Wetterumschwung eintritt — bis in den März hinein in den deutschen Bergen gut Ski laufen können. Einige große bayerische Wintersportplätze, wie Garmisch-Partenkirchen, Bayerischzell, Reichenhall, Oberstdorf (ab 1. März) haben ihre Bergbahnen, die, selbst bei Tauwetter im Tal, bequem die Ausübung des Skisports in luftiger, schneesicherer Höhe ermöglichen. Auch in den höhergelegenen Teilen des Bayerischen Waldes, der Rhön, des Schwarzwaldes (hier insbesondere im Feldberggebiet), Thüringens, des Sauerlandes, namentlich aber Sachsens (insbesondere Aschberggebiet, Oberwiesenthal, Altenberg-Geising) und der schlesischen Grenzgebirge sind die Wintersportmöglichkeiten günstig. So mancher, der zufällig in eins dieser Gebiete kam, berichtet uns „angenehm enttäuscht" von dem regen Besuch, der zur Freude der wirklichen Wintersportler in diesem Jahre fast nur aus „Zünftigen" besteht. Es ist durchaus nicht etwa still oder gar langweilig in den Bauden und Berghotels! Im Gegenteil, wo echte Sportbegeisterung herrscht, ist immer „etwas los".

So bringt denn auch der März noch eine Reihe von wintersportlichen Veranstaltungen. In **Garmisch-Partenkirchen** finden am 2. März Bobrennen auf der Bahn am Riessersee statt. In **Hindelang** im Allgäu werden am 2., 9., 16., 19., 23. und 30. März Skitouren veranstaltet. In **Reit im Winkl** gibt es am 2. März eine Führungstour auf das Fellhorn (1765 Meter) (abends Ball!), am 9. März ist ein Abfahrtslauf von der Kammerköhr (1871 Meter), am 16. März ein Kameradschaftsspringen auf der Sprungschanze und am 19. März eine Führungstour auf das Unterberghorn (1762 Meter). **Bad Tölz** veranstaltet Anfang März ein Abschlußspringen. Auch aus **Schlesien** werden uns vom „Schlesischen Verkehrsverband" noch einige bedeutende Wintersportveranstaltungen für den März gemeldet: Am 2. März finden statt: in **Brückenberg** Skistaffellauf des Schlesischen Skibundes, in **Krummhübel** Rodelrennen, in **Bad Reinerz** Internationale Skispringen, in **Schreiberhau** 25 Kilometerlauf des Arbeiter-Turn- und Sportvereins und Rodelrennen des Wintersportvereins Schreiberhau. Für den 9. März sind vorgesehen: der Internationale Eulensprunglauf im **Eulengebirge** und in **Schreiberhau** ein 50 Klm.-Skidauerlauf sowie ein Rodelrennen. Auf dem **Feldberg** (Schwarzwald) werden am 23. März die berühmten Internationalen Oster-Sprungkonkurrenzen durchgeführt. In **Freiburg i. B.** ist am 16. März ein Internationaler Sprunglauf und auf dem **Belchen** am 1. Märzsonntag ebenfalls ein Sprunglauf. Aus **Thüringen** meldet **Oberhof** Wintersportkämpfe des Akademischen Turnbundes am 2. März und **Zella-Mehlis** den Rudolf Köhler-Erinnerungslauf über 15 Kilometer am 2. März. In **Altenberg** (Ost-Erzgebirge) ist am 8. März der Kahleberg Abfahrtslauf. In **Johanngeorgenstadt** (Ost-Erzgebirge) findet am 2. März ein Pokalsprunglauf statt. Im **Harz** sind in **Altenau** an der großen **Altenauer Schanze** am 2. März Abschluß-Springen sowie ein Slalomlauf am 9. März vorgesehen. In **Schierke** endet die 5. Sportwoche am 2. März. **St. Andreasberg** veranstaltet am 4. März eine Alt-Harzer Kappenfahrt und am 9. März den Brockenabschlußlauf. In **Winterberg** im Sauerland findet am 2. März eine Skitour, am 3. März eine Kappenfahrt zum Astenturm und am 9. März eine Skitour nach Hoheleye statt. K.D.V.

Bunte Bilder aus dem Badnerland

In reicher Abwechslung bringt das Februarheft der Zeitschrift „Badnerland-Schwarzwald" des Bad. Verkehrsverbandes Karlsruhe wirkungsvolle Motive und reizvolle Momentbilder aus Badens Geschichte, Landschaft und Volksleben, Kunst, Sport und Verkehr. Recht malerisch ist Schloß Zwingenberg im burgenreichen Neckartal als Titelbild wiedergegeben. An Badens wechselvolle Geschichte erinnert das würdige Denkmal des Markgrafen Leopold Wilhelm und seiner Gemahlin in der Stiftskirche in Baden-Baden und die kühn in die Luft ragende, weithin sichtbare Hohen-Geroldseck bei Lahr, eine der schönsten badischen Burgen. Reizvolle Momentbilder lassen uns die Freuden des späten, aber um so intensiveren Wintersports miterleben. Das Flugzeug winterlicher Besuch auf dem Feldberg und ein sehr anschauliches Modell der zweiten Bodenseefähre Staad-Meersburg, die Kraftwagen und Postomnibusse inmitten der Winterpracht auf den Schwarzwaldhöhen machen uns mit der fortschreitenden Entwicklung der verschiedenen Verkehrsmöglichkeiten vertraut. Wir sehen aber auch hinein in die alten vertrauten Stuben von Schwarzwaldhäusern, sehen des Schwarzwalds biedere Einwohner bei allerhand Arbeiten und Beschäftigungen, die man sonst nicht alle Tage zu Gesicht bekommt. Als Ergebnis des vom badischen Staate ausgeschriebenen Wettbewerbs über Selbstbildnisse badischer Künstler sind schließlich zwei preisgekrönte Bildnisse ganzseitig aufgenommen.

Odenwälder Spinnstube

Volkslieder sind es, die teils aus dem Odenwalde stammen, teils dort gesammelt wurden. Eine große Anzahl dieser in Vergessenheit geratenden Lieder ist hier vereinigt. Die 3. Auflage des für die Heimatkunde so wertvollen Büchleins ist erschienen. Herausgeber ist der Odenwaldklub, der es sich zur Pflicht gemacht hat, neben seiner Wandertätigkeit auch das deutsche Volkstum zu fördern, deutsches Wesen und Empfinden immer wieder lebendig zu machen, sodaß es nicht verweht und vergeht im raschlebigen Strom der Zeit. Diese Liedersammlung erschien erstmals im Jahre 1900, dann in 2. Auflage 1910. Um die jetzt vorliegende 3. Auflage hat sich Professor Dr. **Weißinger**-Heidelberg, der bekannte Forscher auf volkskundlichem Gebiet, sehr verdient gemacht, da er diese Neuauflage bedeutend verbesserte und ergänzte. Nicht weniger als 279 Lieder, alle mit unterlegter Melodie, enthält der Band. Sie wurden meist von dem ersten Herausgeber, dem verstorbenen Lehrer **Krapp**-Darmstadt, in den Odenwaldorten gesammelt und in Wort und Melodie festgehalten. Viele der Lieder mögen in den angegebenen Orten entstanden sein, viele aber sind nur dort eingewandert, haben aber Heimatrechte erworben. Volkskunst und Liebesleid stehen im Vordergrunde, dann aber sind es auch Lieder, die die Geschichte des deutschen Volkes widerspiegeln. So Soldatenlieder aus den Freiheitskriegen, den Jahren nach dem 70er Krieg usw. Vertreten sind außerdem Wander-, Jagd-, Schüler- und Bergmannslieder. Alle bringen zum Ausdruck, was das Herz des Volkes beschäftigt und bewegt. Die Auswahl ist so getroffen, daß auch der Benutzung des Büchleins durch Jugendliche nichts im Wege steht. Es wäre nur zu wünschen, daß es viele Freunde in Hessen u. Baden und darüber hinaus findet und dadurch mithilft an der inneren Gesundung unseres Volkes. T.

Winterlicher Hochschwarzwald

Sind auch anderwärts die Berge höher und die Möglichkeiten zu bravourösen Leistungen größer, im Hochschwarzwald reizt gerade die glückliche Ausgewogenheit der für jeden geeigneten Sportbedingungen und die zwingende Anmut des Landschaftsbildes. Auf verhältnismäßig kleinem Gebiet schon bietet sich reiche Abwechslung an Höhen, Rücken, Hängen, weiten Flächen, Mulden, Buckeln, die das Gebirge für die Skiläufer fast ideal gestalten.

Ausgezeichnete Eisenbahnverbindungen, vervollkommnet durch die im Winter 1926 eröffnete Dreiseenbahn mit der **höchsten Station der Reichsbahn Bärental**, verkürzen ganz wesentlich den Anmarsch nach dem Zentrum des Sportgebietes, dem Feldberg, und führen mitten in den Schnee. Selbst die Skandinavier schwärmen für die Geländeverhältnisse des Hochschwarzwaldes. Zur Zeit der großen Rennen und der Ostersprünge sind sie dort gewohnte Gäste. Das wellige Plateau der Weidesböden in 1500 Meter Höhe ist heute als Winteraufenthalt so beliebt wie die großen Saisonplätze der bayrischen Alpen und der Schweiz. Bis in die Gipfelgärten des Feldbergmassivs, des Belchens, Herzogenhorns, der Spießhörner und des Schauinslandes rückt die Tanne in dichten Beständen, ohne den Sportsmann zu behindern. Behagen und Geborgensein atmet die Mischung von Natur und alter Kultur im südlichen Schwarzwald, wie sie verkörpert ist in den wettergebräunten, über Täler und Höhen hingestreuten Häusern und Höfen: Gehöfte mit langen Fronten blinkender gekoppelter Fenster, mit tief herabgezogenen Dachhelmen! Diese schönen alten Schwarzwaldhäuser werden mehr und mehr zu gastlichen Unterkünften, sie ermöglichen heute auch den wenig Bemittelten einen längeren Aufenthalt in Schnee und Sonne.

Aber nicht nur ins Gebiet der Schroffen, der Wiege des deutschen Skilaufs, lohnt sich eine Reise. Auch jenseits des tiefen Gletschertroges, des Höllentals, dehnt sich eine schneeige Höhenweite aus, die ebenso leicht erreichbar ist. Seine Pfeiler bilden nach der Rheinebene zu der beichenartige **Kandel** (1200 Meter) und nach Westen die weithin alles überragende **Weißtannenhöhe**. **Furtwangen, St. Peter, St. Märgen** gelten dort als bevorzugte Standquartiere. Sie messen sich mit Plätzen wie **Hinterzarten, Bernau, Altglashütten, Menzen-Höchenschwand, Todtmoos, Salg, St. Blasien** und anderen. Wenn längst schon vor dem Tor des Schwarzwaldes, **Freiburg**, der Stadt der Gotik, des Weines und der Wälder, die Kirschen und gelben Osterblumen blühen, hält der besonnte Schnee noch die Sportleute auf den Höhen. Sie nützen im Winter den Temperaturunterschied hochgelegener Regionen und im Frühjahr die seltene Gelegenheit des Wanderns in weißer Einsamkeit hoch über grünenden Tälern. K.D.V.

Brief aus Cannes

Regen, Regen — trübe Stimmung allüberall! Da kommt plötzlich der erleuchtende Gedanke: Auf nach dem Süden! Gedacht — getan. Der Abendzug bringt uns nach Appenweier, auch da Regen, Regen. Auf dem gleichen Bahnsteig erwartet uns der Schlafwagen, der uns nach **Marseille** bringen soll. Herrlich schläft es sich, führt uns doch der Zug der Sonne zu und beim Erwachen begrüßt sie uns schon in strahlender Schönheit.

Nach 8stündigem Aufenthalt in Marseille, wo sich dem Auge und dem Herzen blaues Meer, strahlende Sonne und Blumen mannigfaltigster Art darboten, ging es weiter nach **Cannes**, diesem herrlichen Fleck Erde.

Geborgen ruht es an seiner schönen Bucht, geschützt durch das Esterelle-Gebirge, dessen bizarre Linien, besonders in der Abendbeleuchtung, geradezu einen erhebenden Eindruck machen.

Im Hafen liegen unzählige Yachten, eine größer und luxuriöser als die andere. In den Modegeschäften, voran Worth u. Redfern, sind Gedichte von Toiletten ausgestellt. Alles für die, die über Millionen verfügen! Aber auch gewöhnliche Sterbliche können sich die herrlichsten Blumen erstehen, wir brauchen nur auf den Blumenmarkt zu gehen, dort leuchten und blühen, zu hohen Bergen aufgehäuft, uns Nelken, Mimosen, dunkelrote Ranunkel, rosa und lila Levkoyen entgegen und unser sonnendurchflutetes Zimmer strahlt von roten Nelken und duftenden Mimosen.

Am Abend lockt das Casino mit all seinen Reizen! Es enttäuscht zuerst in den vorderen Sälen durch seine gähnende Leere; am Boule-Tisch sind nur wenige, höchst unelegante Menschen zu sehen, die für 1 Frank Einsatz ihr Glück versuchen. Dann aber kommt man in die Vorhalle zum Baccarat-Saal; hier lernt man begreifen, daß Cannes als weitaus der eleganteste Platz der ganzen französischen Riviera genannt wird.

Nach umständlichem Ausfragen und Schreibereien ist der Eintritt in das Allerheiligste, den Baccarat-Saal, endlich gestattet; aber was sich da dem Auge bietet, grenzt einfach ans Märchenhafte.

Wie viel Elend, wie viel Jammer könnte mit dem hier leicht hingegebenen Geld gelindert werden! Dieses Leben interessiert für kurze Zeit in seiner Zeitlosigkeit, aber eben nur für kurze Zeit. Beim Verlassen des Spielsaals atmet man befreit auf, tritt den Heimweg an, freut sich der herrlichen Sternennacht und des Meeresrauschens, das die Stimmen der Croupiers „Rien ne va plus" übertönt und uns die Leichtlebigkeit der Menschen im Zauber der Natur vergessen läßt. F. L. B.

Verantwortlich: Willy Müller.

ANDERMATT „Hotel Krone"

Aller Komfort — Mäßige Preise — Zimmer m. Privat-Bäder — Zimmer m. fließ. Wasser

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG
Freitag, 28. Februar 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 100

Export und Binnenmarkt

Die Zunahme der Industrieausfuhr hat sich seit Mitte 1929 verlangsamt. Eine weitere Exportsteigerung macht — infolge der abflauenden Auslandskonjunktur — besondere Anstrengungen notwendig. Dabei hat die Ausfuhr gegenwärtig für die deutsche Wirtschaft besondere Bedeutung: je 100 Mill. ℳ Industrieausfuhr ermöglichen schätzungsweise 15 bis 20 Mill. ℳ Ersparnis an Arbeitslosenunterstützung.

Die Zunahme der deutschen Fertigwarenausfuhr hat sich seit Mitte 1929 stark verlangsamt; der rasche Anstieg, der Mitte 1927 einsetzte, scheint nachzulassen. Ein absoluter Rückgang der Fertigwarenausfuhr ist jedoch nicht eingetreten; die Ausfuhr hält sich noch wie vor über Vorjahrshöhe. Die Schwierigkeiten, denen eine Ausdehnung des Exportgeschäfts augenblicklich begegnet, sind hauptsächlich durch die abflauende Konjunktur des Auslandes begründet. Da der

Tiefpunkt der Auslandskonjunktur noch nicht erreicht

zu sein scheint, wird es in den nächsten Monaten besonderer Anstrengungen bedürfen, um dem zunehmenden Konkurrenzkampf auf den Auslandsmärkten zu begegnen. Eine nachhaltige Steigerung der Ausfuhr wird daher in den nächsten Monaten nur dann möglich sein, wenn — neben intensiver Exportpropaganda — die deutschen Angebotsbedingungen der rückläufigen Auslandskonjunktur Rechnung tragen.

Die deutsche Industrieausfuhr war, wie das Institut für Konjunkturforschung schreibt, 1929 um rund 1,2 Milliarden ℳ größer als 1928. Von diesem Betrag dürften etwa 400 Mill. ℳ auf Arbeitslöhne entfallen; dafür konnten

in den Exportindustrien schätzungsweise 200 000 Arbeitskräfte ein Jahr lang beschäftigt werden,

die den Arbeitsmarkt belastet hätten, wenn die Ausfuhr nicht gestiegen wäre. Hinzu kommen noch die schwer schätzbaren Auswirkungen auf die vorgelagerten Wirtschaftszweige.

Die Zunahme der Industrieausfuhr hat auf diese Weise im Jahr 1929 eine Ersparnis an Ausgaben für die Arbeitslosenunterstützung im Betrag von mindestens 200 Mill. ℳ ermöglicht

Ueberträgt man diese Größenordnung auf die künftige Entwicklung, so bedeuten je 100 Mill. ℳ Ausfuhrsteigerung Beschäftigungsmöglichkeit für rund gerechnet 15 000 bis 20 000 Arbeiter auf die Dauer eines Jahres und zugleich — bei gleichbleibendem Inlandsbedarf — einen Minderbedarf an Arbeitslosenunterstützung von 15 bis 20 Mill. ℳ jährlich. Umgekehrt zieht naturgemäß ein Rückgang der Ausfuhr eine entsprechende Belastung des Arbeitsmarktes und der Arbeitslosenversicherung nach sich.

Diese Feststellung ist für die Beurteilung der Arbeitsmarktentwicklung in den nächsten Monaten von Bedeutung. Im Laufe des Jahres 1930 wird sich die Zahl der Erwerbsfähigen und Erwerbsuchenden voraussichtlich um etwa 350 000 bis 400 000 erhöhen. Andererseits erlaubt die Lage des Binnenmarkts vorläufig kaum größere Neueinstellungen von Arbeitskräften (abgesehen von den üblichen Saisonschwankungen des Beschäftigungsgrades). Der Zuwachs an Erwerbsfähigen bedingt daher eine zusätzliche Belastung des Arbeitsmarktes, wenn nicht durch die Ausfuhr entsprechende Beschäftigungsmöglichkeiten geschaffen werden. Um diesen Ausgleich auch nur einigermaßen fühlbar werden zu lassen, müßte die Industrieausfuhr mindestens im gleichen Tempo wie bisher steigen, d. h. sie müßte in jedem Monatsdurchschnitt mindestens etwa um 100 Mill. ℳ höher sein als in den entsprechenden Monaten des Vorjahres. Jede Verlangsamung der Ausfuhrsteigerung — bei stagnierender Inlandskonjunktur und wachsender Zahl der Erwerbsfähigen — bedeutet eine zusätzliche Belastung des Arbeitsmarktes. Sie muß daher als konjunkturelles Gefahrenmoment bewertet werden.

⊙ **Erstes Urteil im DD-Bank-Namensprozeß.** (Eig. Dr.) In dem Anfechtungsprozeß des Aktionärs Roth gegen die Fusionsbeschlüsse der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft vom 29. Oktober 1929 wurde vor dem Landgericht I Berlin heute das Urteil verkündet. Der Klage wurde stattgegeben und vom Gericht festgestellt, daß der bei der Fusion angenommene Name Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft aus formellen und materiellen Gründen abgeändert werden müßte, da ihm der vom HGB. vorgeschriebene Zusatz „Aktiengesellschaft“ fehlt. Mit diesem Urteil wird, wie der DDD. erfährt, die DD-Bank voraussichtlich sich nicht abfinden, sondern vielmehr Berufung einlegen.

⊙ **Dresdner Bank wieder 10 v. H. Dividende.** (Eig. Dr.) Laut W. T. findet die Bilanzsitzung voraussichtlich zwischen dem 15. und 20. März statt. Es dürfte nunmehr feststehen, daß wieder eine Dividende von 10 v. H. in Vorschlag gebracht werden wird.

* **Getreide-Kreditbank AG. in Berlin — Austritt Schwerts aus dem Aufsichtsrat.** Die GV. genehmigte die Dividende von 8 (10) v. H. Karl Schwert hat gleichzeitig mit seinem Ausscheiden aus dem Aufsichtsrat der Getreide-Industrie- und Commission AG., Berlin, sein Aufsichtsmandat bei der Getreide-Kreditbank niedergelegt. Neu wurden in den AR. berufen Hölken und Krefft als Vertreter der Rentenbank-Kreditanstalt; ferner Regierungsrat von Weihern sowie das geschäftsführende Präsidialmitglied des Verbandes der Getreide- und Futtermittel-Genossenschaften Deutschlands e. V. Arthur Lehmann. Der Vorstand erklärte, daß sich das Geschäft im laufenden Jahre weiter günstig entwickelt habe. Die Gesellschaft entfaltet namentlich eine rege Tätigkeit im Lombardgeschäft.

* **Getreidevereinigung AG. in Hamburg.** Die GV. genehmigte ohne Debatte den bekannten Jahresabschluß für 1929 und setzte die Dividende auf wieder 8 v. H. fest.

* **Nationalisierungs-Gesellschaft für die englische Werftindustrie gegründet.** London, 28. Febr. (Drahtbericht unseres Londoner Vertreters.) Die englische Schiffsbauindustrie hat einen wichtigen Schritt zur Nationalisierung ergriffen. Es wurde gestern eine Dachgesellschaft begründet, die mit einem Grundkapital von 10 000 Pfund Sterling und einer Vollmacht zur Aufnahme von Krediten bis zu 3 Millionen Pfund Sterling ausgerüstet ist und die Aufgabe hat, schlecht arbeitende Werften aufzukaufen und stillzulegen. Die englische Schiffsbauindustrie leidet seit längerer Zeit unter den Ueberlegungen durch zahlreiche kleinere Werften, die mit Verlusten arbeiten und nach Ansicht der Großbetriebe hoffnungslos verloren sind, die aber andererseits verhindern, daß die großen und rentablen Werften genügend Aufträge erhalten. Die Neuregelung ist das erste Ergebnis der Wendung in der englischen Bankpolitik, die seit dem Amtsantritt der Regierung Macdonald auf das Drängen des Staates hin eingetreten ist. Die neue Gesellschaft ist mit Hilfe der City von London gebildet worden und die Nationalisierung soll unter der Kontrolle der Regierung durchgeführt werden. Das ist eine für England geradezu revolutionäre Neuerung.

Vögler wenig zuversichtlich

Aus der H.-V. des Stahlvereins

⊙ **Berlin**, 28. Febr. (Eig. Dr.) In der o. H.-V. der Vereinigten Stahlwerken AG., in der der Abschluß für 1928/29 mit 6 v. H. Dividende wie im Vorjahre genehmigt wurde, gab Generaldirektor Dr. Vögler noch einen Ueberblick über die Geschäftsentwicklung und die Aussichten. Für das laufende Geschäftsjahr liegen keine Anzeichen einer Besserung vor. Der Auftragsbestand in der Eisenindustrie beträgt heute nur etwa 70 v. H. des monatlichen Durchschnitts des letzten Geschäftsjahres. Die trostlose Lage der Landwirtschaft, die stark gesunkene Bautätigkeit und das Fehlen von Reichsbahnaufträgen seien die Ursachen dieses Rückganges. Als ein günstiges Moment könne dagegen die Erneuerung der Eisenverbände auf 10 Jahre verbucht werden.

Die gleichmäßig gute Beschäftigung des Kohlenbergbaues im vergangenen Geschäftsjahr sei ebenfalls ins Schwanken gekommen. Für den Kohlenbergbau seien die Verhandlungen zur Bildung eines neuen, möglichst auch 10jährigen Syndikats im Gange. Man hege die Hoffnung, daß der Bergbau sich nach dem Vorbild der Eisenindustrie wieder fest zusammenschließe. Im Zusammenhang mit der Bildung der Eisenverbände sei es erforderlich gewesen, eine Reihe von Werken anzukaufen. Zum Zwecke der Verwertung dieser Objekte wurde eine Genossenschaft gebildet. Die Mitglieder der Rohstahlgemeinschaft werden sich bemühen, die Betriebe, wenn auch nur teilweise, weiterzuführen.

In der Oeffentlichkeit tauche immer wieder angesichts der Nationalisierungsmaßnahmen der Wirtschaft die Frage auf, ob diese im Interesse der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung unvermeidlich seien. Dabei seien gerade die großen Betriebe den unlöslichen Angriffen ausgesetzt. Unter dem Druck der Ereignisse scheint aber neuerdings das Verständnis für die wirtschaftliche Notwendigkeit zu wachsen.

Mit Rücksicht auf ihr vorgeschrittenes Alter haben Karl Fürstenberg (Berliner Handelsgesellschaft) und Dr. Arthur Salomonsohn (Dedibank) ihre Mandate niedergelegt. An ihre Stelle wurden neu gewählt: Geschäftsinhaber Dr. Gustav Sintenis (Berliner Handelsgesellschaft) und Dr. Georg Solmssen (Dedibank). Außerdem wurden neu in den A.-R. gewählt: Freiherr S. A. Oppenheim-Köln, Bankdirektor Moritz Schultze (Commerzbank, Berlin), Bankier Konsul von Stein-Köln und Geheimrat Otmar Strauß-Köln.

⊙ **Société Houillère de Sarre et Moselle.** (Eig. Dr.) Infolge der bedeutenden Förderungssteigerung im Jahre 1929, wird auf das von 100 auf 200 Millionen Francs verdoppelte Kapital eine Dividende von wieder 25 v. H. verteilt werden.

* **Dortmunder Mühlenwerke AG., Dortmund.** Diese zum Jülicher-Konzern gehörende Gesellschaft wird, wie wir hören, der am 2. April d. J. stattfindenden GV. für das Geschäftsjahr 1929 eine Dividende von wieder 6 v. H. in Vorschlag bringen (AK. 1,5 Mill. ℳ).

* **Schließung der Newyorker Baumwoll- und Weizenbörse?** Der amerikanische Senat nahm nach kurzer Aussprache eine Entschließung an, die den Landwirtschaftsminister auffordert, dem Senat Empfehlungen für eine Stabilisierung des Weizen- und Baumwollpreises vorzulegen. Die Entschließung, die Senator Heflin (Alabama) einbrachte, fordert den Landwirtschaftsminister auch auf, eine vorübergehende Schließung der Baumwoll- und Weizenbörse zu erwägen.

Koffer-Mädler in Zahlungsschwierigkeiten

Moratoriumsgesuch

⊙ (Eig. Dr.) Die Inhaber der Koffer- und Taschenfabrik Moritz Mädler in Leipzig, haben sich an ihre Gläubiger gewandt mit der Bitte um Nachsicht in Bezug auf ihre Verbindlichkeiten. Bereits vor einigen Wochen hat die Firma versucht, mit ihren Gläubigern ein Uebereinkommen zu treffen. Die Verhandlungen, die zunächst nur mit dem Großgläubiger geführt wurden, hatten aber nicht den gewünschten Erfolg, weshalb die Inhaber der Firma am Donnerstag mit dem Großgläubiger, einer Offenbacher Lederwarenfabrik, in Frankfurt am Main eine Besprechung abhielten. Diese Verhandlungen scheinen bis zu einem gewissen Grade von Erfolg begleitet gewesen zu sein, weshalb sich die Leitung der Unternehmungen nunmehr mit einem Moratoriumsgesuch an die Gläubiger wandte.

Die Gründe für die Zahlungsschwierigkeit liegen in der schlechten Geschäftslage in der Feinlederindustrie. Die Inhaber der Firma glauben, daß es gelingen wird, die großen Warenlager zu realisieren und bei ruhiger Abwicklung alle Gläubiger zu befriedigen. Ein genauer Status liegt noch nicht vor und dürfte auch nicht vor Mitte der nächsten Woche zu erwarten sein. Die Verbindlichkeiten sollen, wie verlautet, weit über eine Million ℳ betragen. Unter den Hauptgläubigern befindet sich auch die Allgemeine Deutsche Kreditanstalt mit einigen 100 000 ℳ Forderungen.

Unsicherer Börsenverlauf

Politische Bedenken und Zahltag drücken auf die Börse / Später auf Rückdeckungen etwas freundlicher / Schluß bei ganz vereinzelten Umsätzen etwa behauptet

Mannheim schwächer

Die Börse war heute wieder schwächer. Die innerpolitischen Schwierigkeiten beeinträchtigten die Stimmung, sodaß sich kein Geschäft entwickeln konnte. Am Industriemarkt hatten die führenden Werte fast durchweg kleinere Kursrückgänge zu verzeichnen. Farben notierten 182. Von Bankaktien waren Deutsche Bank etwas niedriger. Brauerei- und Versicherungsaktien blieben unverändert. Von letzteren Mannheimer Versicherung mit 90,5 angeboten. Auch festverzinsliche Werte neigten eher zur Schwäche, so waren Neubesitz, ferner einige Stadtanleihen und Liquidations-Pfandbriefe niedriger.

Frankfurt geschäftslos und später etwas erholt

An der heutigen Börse herrschte wieder starke Zurückhaltung und Unsicherheit, hervorgerufen durch die wenig erfreuliche innerpolitische Lage im Reiche, aber auch der heutige Zahltag übte einen gewissen Druck aus, da im Zusammenhang hiermit und Geldbeschaffungsgründen verschiedentlich Material an den Markt kam. Der Rückgang der Ruhrkohlenförderung und die Zunahme der Feierschichten verstimmten ebenfalls. Aufträge waren wieder nicht vorhanden, sodaß der Börse heute jede Stütze fehlte. Die feste gestrige Newyorker Börse konnte bei der Schwere der ungünstigen Momente keinen Anreiz bieten. Bei schwächer werdender Tendenz traten gegenüber der gestrigen Abendbörse Abschwächungen bis zu 3 v. H. ein. Stärker unter Druck standen die gestern favorisierten Werte. Unter Schwankungen wurde es im Verlaufe freundlicher. Der Rücktritt des preußischen Innenministers Grzesinski blieb vorläufig ohne Wirkung. Die Kulisse schritt, nachdem die Abgaben nachgelassen hatten, zu Rückdeckungen, da der Zahltag als gut überwunden gilt. Etwas mehr hervor traten Siemens mit 3 v. H. Gewinn, die somit ihren heutigen Verlust ausgleichen konnten. Das Geschäft blieb aber allgemein sehr gering, da Aufträge nur im bescheidenen Maße eingetroffen waren. Am Geldmarkt war Tagesgeld mit 7 v. H. immer noch gesucht.

Berlin matter

Die ungeklärte politische Lage, bewirkte schon im Vormittagsverkehr ein leichtes Nachgeben der Kurse, ohne daß allerdings auf dem ermäßigten Niveau Umsätze getätigt wurden. Die Spekulation neigte zu Verkaufsabgaben. An den meisten Märkten ergaben sich zum Beginn Verluste bis zu 2 v. H. Salzdetfurth, Siemens, Zellst. Waldhof, Rhein. Braunkohle, Deutsche Linol., Bemberg, Berger und Holzmann gaben darüber hinaus bis zu 3,5 v. H. nach. Von Anleihen gingen Altbesitz auf 51,1 v. H. zurück. Ausländer geschäftslos, Anatolier etwas angeregt, Pfandbriefe still, Geld gesucht, Tagesgeld und Geld über Ultimo 8½—11 v. H., auf einige Tage fest 7—8 v. H., Monatsgeld 8¼—8½ v. H., Warenwechsel ca. 5¾ v. H. Im Verlaufe war die Haltung bei ganz minimalem Geschäft nicht einheitlich. Die Veränderungen nach beiden Seiten betrugen nur Bruchteile eines Prozentes. Die aus der heute stattfindenden GV. der Vereinigten Stahlwerke bekanntwerdenden Aeußerungen Dr. Vöglers verstimmten und lösten am Montanmarkte Abgabeneigung aus.

Auf dem Kassamarkt herrschte heute ebenfalls ziemlich gedrückte Stimmung und es überwogen Kursrückgänge. Bis zum Schluß konnten sich die Kurse etwa behaupten. Die Märkte lagen sehr still und Umsätze fanden nur in wenigen Werten statt.

Devisen gegen Reichsmark waren ziemlich unverändert, der Dollar notierte 4,1810. London wieder schwächer, 4,86 nach 4,8635, Holland ebenfalls angeboten 4008¼ nach 4009, Schweiz 1929¾, Paris 8014, Mailand 9245, alles Newyorker Manze. Spanien flau, 38,70 gegen London. Swap-Sätze Dollar-Reichsmark unverändert, auf einen Monat 85 Stellen, auf drei Monate 185 Stellen.

Berliner Devisen

Diskontsätze: Reichsbank 6, Lombard 7, Privat 5¼ v. H.

Notiz in RM für	27. Februar G.	27. Februar B.	28. Februar G.	28. Februar B.	Parität
Holland 100 Gulden	167,84	168,18	167,84	168,18	168,61
Athen 100 Drachmen	5,415	5,425	5,415	5,425	5,447
Brüssel-Antw. 100 Belga	58,33	58,43	58,315	58,435	58,365
Danzig 100 Gulden	81,355	81,515	81,39	81,54	81,350
Helsingfors 100 finn. M.	10,527	10,547	10,528	10,548	10,573
Italien 100 Lire	21,895	21,935	21,94	21,98	22,02
Jugoslawien 100 Dinar	7,373	7,387	7,373	7,387	7,39
Kopenhagen 100 Kr.	112,05	112,27	112,05	112,27	112,26
Lissabon 100 Escudos	18,83	18,89	18,83	18,87	17,49
Oslo 100 Kronen	111,94	112,16	111,94	112,16	112,74
Paris 100 Francs	16,375	16,415	16,37	16,41	16,448
Prag 100 Kronen	12,399	12,419	12,401	12,421	12,38
Schweiz 100 Franken	80,725	80,885	80,73	80,94	80,915
Sofia 100 Leva	3,037	3,043	3,037	3,043	3,037
Spanien 100 Peseten	51,55	51,65	51,33	51,43	80,97
Stockholm 100 Kr.	112,34	112,56	112,34	112,56	112,65
Wien 100 Schilling	58,94	59,06	58,95	59,075	58,75
Ungarn 100 Pengö	73,24	73,38	73,12	73,28	73,40
Buenos-Aires 1 Pes.	1,675	1,679	1,675	1,679	1,786
Canada 1 kan. Doll.	4,167	4,175	4,163	4,171	4,19
Japan 1 Yen	2,057	2,061	2,061	2,065	2,090
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,87	20,91	20,865	20,905	20,95
Istanbul 1 türk. Pfd.	1,770	1,782	1,770	1,782	2,38
London 1 Pfd.	20,35	20,39	20,348	20,388	20,43
New York 1 Dollar	4,187	4,195	4,1865	4,1945	4,198
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,479	0,481	0,487	0,489	0,502
Uruguay 1 Gold Pes.	3,996	4,004	3,996	4,004	4,34

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stück-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

[illegible]

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Montan-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

[illegible]

Transport-Aktien

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

[illegible]

Freiverkehrs-Kurse

[illegible]

Terminnotierungen (Schluß)

[illegible]

MARCHIVUM

Belebteres Weizenmehlgeschäft

Knappes Inlandsangebot in Weizen / Weiterhin starke Roggeninterventionen

Berliner Produktenbörse v. 28. Febr. (Eig. Dr.) Bei dem knappen inländischen Angebot von Weizen und den festen Auslandsmeldungen genügte bereits eine leichte Belebung des Weizenmehlgeschäftes, um auch dem hiesigen Weizenmarkte ein beträchtlich festeres Aussehen zu verleihen. Für das knapp angebotene Inlandsmaterial bewilligten die Mühlen 2—3 ℳ höhere Preise, von Umsätzen in Auslandsweizen war jedoch bei den wesentlich höher gehaltenen Offerten bisher nichts zu hören. Die Lieferungspreise setzten um 2½ bis 1½ ℳ höher ein. Für Roggen hat sich die Situation kaum verändert, sowohl in effektiver Ware als auch am Lieferungsmarkte, hier besonders in der Mai-Sicht, müssen umfangreiche Interventionen vorgenommen werden, um das Preisniveau einigermaßen zu halten. Die Befestigung von Juli-Roggen ist in stärkerer Zurückhaltung der Verkäufer in dieser Sicht begründet. Bald nach Feststellung der Eröffnungspreise wurden diese Preise genannt. Weizenmehl waren in den Offerten um etwa 25 Pfg. erhöht, das Geschäft hat sich etwas beleben können, vorzugsweise aber in der Hauptsache nur in prompter Ware. Roggenmehl bei unveränderten Preisen weiter still. Hafer bei ausreichendem Angebot in Küstenware weiter gefragt, höhere Preise waren jedoch nur vereinzelt durchzuholen. Gerste vernachlässigt.

Amtlich notiert wurden: Weizen 239—241, fest; März [illegible]; Mai 262,75—263; Juli 261—261,75; Roggen 159 bis 162, fest; Märk. 172; März 162; Mai 169,50—[illegible]; Juli 171—172; Gerste 160—170; Futtergerste 149 bis 160, ruhig; Hafer 121—130, fester; März 130; Mai 138 bis 137,50 u. Br., Juli 144—146; Weizenmehl 27,25—34,50, fester; Roggenmehl 20,25—24, stetig; Weizenkleie [illegible], stetig; Roggenkleie 7,25—7,75, stetig; Viktoriaerbsen 23—[illegible]; Speiseerbsen 18—21; Futtererbsen 16—17; Peluschken 18—19,50; Ackerbohnen 18,25—19,50; Wicken 18,50—22; Lupinen, blaue 13—14; gelbe 16—17,50; Seradella 24—28; Rapskuchen 13,50—14; Leinkuchen 17,1—18,1; Trockenschnitzel [illegible]; Sojaextraktionsschrot 13,40—14,00; Kartoffelflocken 13,50—16; allg. Tendenz fester.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 28. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. per 100 Kg.) März 9,75; Mai 9,92,5; Juli 9,92,5; Sept. 9,97,5; Mais (in Hfl. p. 2000 Kg.) März 129; Mai 130,25; Juli 134,75; Sept. 136,5.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 28. Febr.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.), Tendenz fest; März —[illegible]; Mai 8,8 (8,1⅞); Juli 8,6 (8,4⅝); Mitte: fest; März 7,10⅞; Mai 8,2⅞; Juli 8,5⅞.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 28. Febr.** (Eig. Dr.) Febr. 8,90 B 8,10 G; März 8,20 B 8,10 G; April 8,30 B 8,10 G; Mai 8,35 B 8,45 G; Aug. 9 B 8,90 G; Okt. 9,30 B 9,20 G; Dez. 9,40 B 9,30 G; Tendenz ruhig. —

Berliner Metallbörse vom 28. Februar 1930

	Kupfer			Blei			Zink		
	[illegible]	Brief	Geld	[illegible]	Brief	Geld	[illegible]	Brief	Geld
[illegible]	133,25	133,25	133,—	44,75	44,7[illegible]	34,52	35,50	34,50	35,25
[illegible]	—,—	135,25	134,25	—,—	30,50	35,75	—,—	35,—	35,—
[illegible]	—,—	134,25	134,—	—,—	30,25	35,25	—,—	35,50	35,—
[illegible]	—,—	134,—	134,50	—,—	31,25	31,75	—,—	37,—	36,—
[illegible]	—,—	134,—	133,5	—,—	31,75	33,—	—,—	38,—	36,—
[illegible]	[illegible]	133,75	133,25	—,—	31,75	31,—	—,—	36,—	36,75
[illegible]	[illegible]	133,5	[illegible]	—,—	31,75	33,25	—,—	37,25	37,15
[illegible]	—,—	133,91	133,25	—,—	31,75	33,51	—,—	37,75	37,75
[illegible]	—,—	133,51	133,25	—,—	42,—	31,50	35,25	42,—	39,25
[illegible]	—,—	133,51	133,25	—,—	42,—	33,52	—,—	39,25	38,50
[illegible]	133,25	133,25	133,—	—,—	42,—	33,53	—,—	39,50	38,50

Elektrolytkupfer, prompt 170,50; Remmer Kupfer [illegible]; Hütten-Rohzink 183,—; Silber in Barren per kg 51,— 54,—; Reinnickel 194,—; Gold, Freiverkehr 59,25 63,25; Antimon, Regulus [illegible]; Platin [illegible]; Aluminium 98—99 v. H. 190,— [illegible].

Londoner Metallbörse vom 28. Februar 1930

Metalle in £ per To. Silber Unze £ [illegible]

Kupfer, Standard	86,25	Zinn, Standard	184,1	Aluminium	—,—
3 Monate	84,—	3 Monate	170,5	Antimon	—,—
Settl. Preis	86,—	Settl. Preis	180,0	Quecksilber	23,—
Elektrolyt	86,50	Banka	178,5	Platin	—,—
[illegible]	77,25	Straits	175,2	Wolframerz	35,—
[illegible]	—,—	Blei, ausländ.	21,12	Nickel	—,—
[illegible]	84,15	Zink, gewöhnlich	18,6	Weißblech	—,—

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 27. Febr.** 30 Ballen Zufuhr, 60 Ballen Umsatz. Tendenz ruhig.

* **Bremer Baumwolle vom 28. Febr.** (Eig. Dr.) Americ. Univ. Stand. [illegible] (Schluß) 18,85.

* **Liverpooler Baumwollkurse vom 28. Febr.** (Eig. Dr.) Americ. Universal. Stand. Middl. Anfang: März 821 bis 822, Mai 827—828, Juli 830, Okt. 832, Dez. —, Jan. 31 [illegible], Tagesimport —, Tendenz stetig; Mitte: März 827, Mai 824, Juli 831, Okt. 830, Dez. 800, Jan. 31 831, Loco 930, Tagesimport 18.000, Egypt. Upper F. G. fair loco 1011, Tendenz ruhig.

Die Verschmelzung Gelsenberg - Essener Steinkohle

Der eigene Aktienbesitz der Gelsenkirchener Bergwerks AG.

Bisher ist noch nicht geregelt, ob der Name der Essener Steinkohlenbergwerke in Verbindung mit der Gelsenkirchener Bergwerks-AG. weitergeführt oder durch die Verschmelzung ausgelöscht wird. Von dem insgesamt 32,5 Mill. ℳ betragenden Aktienkapital der Essener Steinkohlenbergwerke AG. erwarb, wie erinnerlich, die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. von Dunckel u. Sohn rund 28 Mill. ℳ Aktien. Da die Essener Steinkohlenbergwerke auch einen größeren Betrag eigener Aktien im Portefeuille hat, wären 23 bis 24 Mill. ℳ Essener Steinkohlen-Aktien gegen Gelsenberg-Aktien zu tauschen. Da die Gelsenkirchener Bergwerks-AG. über einen Vorrat von 12 Mill. ℳ eigenen Aktien verfügt, braucht nur etwa ein Viertel bis ein Drittel der zum Tausch erforderlichen Gelsenberg-Aktien von der der Verwaltung nahestehenden Seite zur Verfügung gestellt zu werden. Es wird angenommen, daß diese von dritter Seite zur Durchführung des Umtausches bereitgestellten Aktien nur teilweise überlassen und bei späteren Emissionen wieder zurückerstattet werden.

Die für den Umtausch vorgesehene Zuzahlung von 70 ℳ auf jede Essener Steinkohlen-Aktie erklärt sich aus der Notwendigkeit, den Aktionären der Essener Steinkohlenbergwerke den Dividendenkupon für 1929 zu vergüten. Bezogen auf den Nennwert von 700 ℳ ergibt sich eine Vergütung von 10 v. H. auf 15 Monate oder eine Dividende zu 8 v. H. auf das Jahr gerechnet. Der Abschluß der Essener Steinkohlenbergwerke zum 31. Dez. 1929 soll ohnehin keine andere Gewinnausschüttung als die des Vorjahres (8 v. H.) gestattet haben.

⊙ **Vereinsbank AG., Nürnberg.** (Eig. Dr.) Der GV. am 20. März werden wieder 8 v. H. Dividende vorgeschlagen.

⊙ **Deutsche Treuhandgesellschaft, Berlin** (Eig. Dr.) Der Verlauf des Treuhandgeschäftes ist im Berichtsjahre 1929 befriedigend gewesen. Stärker Geschäftszunahme war im Revisionsgeschäft zu verzeichnen. Das ausländische Revisionsgeschäft hat jedoch seine Vorkriegsbedeutung noch nicht wieder erreicht. Es werden bekanntlich 12 v. H. Dividende bezahlt. Die Bilanz zeigt (alles in Mill. ℳ): AK. 2,4, Reserven 0,8, Kreditoren 0,60; andererseits Kasse und Bank 0,487, Debitoren 0,265, Wertpapiere und Beteiligungen 2,0. Außerdem erscheinen noch treuhänderisch übernommene Vermögenswerte mit 0,827.

Spinnerei und Weberei Kuitern. — **Dividendenkürzung auf 8 v. H.** Der AR. beschloß, aus dem Reingewinn von 274 328 ℳ (671 631 ℳ) eine Dividende von 8 v. H. (12 v. H.) zu verteilen. (GV. 26. März.)

Wie wird das Wetter?

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]	Wind		Wetter
						Richt.	Stärke	
[illegible]	122	—	−6	8	−4	NO	leicht	[illegible]
[illegible]	[illegible]	760,0	−6	8	2	O		[illegible]
[illegible]	120	767,8	−5	12	−1	ONO	leicht	
[illegible]	213	766,4	−3	11	−3	O	leicht	Nebel
[illegible]	176	769,2	3	10	−4	SO	leicht	wolkenlos
[illegible]	1275	6?7,8	−4	9	−8	[illegible]		[illegible]
[illegible]		769,7	1	10	0	SW	leicht	[illegible]
St. Blasien	790	—	−1	2	1	O	leicht	wolkenlos
Bad. [illegible]	—	—	−4	10	−6	still		[illegible]

Das Böcanatief ist so schwach geworden, daß es die Herrschaft über unser Gebiet verloren hat. Wir stehen erneut unter dem Einflusse des hohen Druckes im Osten und haben daher im ganzen Lande bei wolkenlosem Wetter und östlichen Winden leichte Strahlungsfröste. Mit der Abschwächung des Tiefs stößt ein Teil hohen Druckes bis über England vor und stellt so eine Lage wie zu Beginn der vergangenen Woche her. Die Hochdrucklage mit östlicher Luftzufuhr erscheint nunmehr wieder für einige Zeit gesichert.

Wetteraussichten für Samstag, 1. März:

Bei östlicher Luftzufuhr heiter und trocken. Ebene: leichter Nachtfrost, tagsüber mild. Gebirge: mäßiger Frost.

Amtlicher Schneebericht

vom 28. Februar 1930, 8 Uhr morgens

Feldberg-Poststation: Heiter, —3 Grad, Schneehöhe 95—100 Ztm., Firnschnee. Ski u. Rodel sehr gut.
Titisee: Heiter, —6, 10 Ztm., verharscht. Ski und Rodel mäßig.
Neustadt: Heiter, —5, 10 Ztm., lückenhaft. Ski und Rodel mäßig.
Höchenschwand: Heiter, —2, 60 Ztm., Firnschnee. Ski und Rodel gut.
Furtwangen: Heiter, —6, 25 Ztm., vereist. Ski und Rodel gut.
Königsfeld: Heiter, —6, 10 Ztm., verharscht. Ski gut, Rodel mäßig.
Schonach: Heiter, —8, 25 Ztm., leicht verharscht. Ski und Rodel gut.
St. Blasien: Heiter, —4, 20 Ztm., verharscht. Ski und Rodel gut.
Ruhestein: Heiter, —2, 25 Ztm., Firnschnee, strichweise lückenhaft. Ski und Rodel mäßig.
Mummelsee: Heiter, —8, 20 Ztm., Pappschnee. Ski und Rodel gut.
Bad Dürrheim: Heiter, —4. Keine Sportmöglichkeit.
Unterstmatt: Heiter, 0, 25 Ztm., Firnschnee. Ski und Rodel gut.
Sand: Heiter, +1, 13 Ztm., verharscht. Ski gut, Rodel mäßig.
Hundseck: Heiter, +1, 25 Ztm., Firnschnee. Ski und Rodel gut.
Bühlerhöhe-Plättig: Heiter, +4, 8 Ztm., verharscht. Ski und Rodel mäßig.
Kaltenbronn-Hohloh: Heiter, —3, 20 Ztm., Firnschnee. Ski und Rodel gut.

Wintersport-Sonderzüge

Samstag, 1. März:

Mannheim—Offenburg. Mannheim ab 14.30 Uhr.

Sonntag, 2. März:

Karlsruhe—Offenburg. Karlsruhe ab 7.40 Uhr. Beide Züge mit Anschlüssen von Heidelberg, Bruchsal und Pforzheim. In Bühl und Achern Anschluß nach Obertal und Ottenhöfen.

Gerichtszeitung

§ **Geldstrafen für Schmuggler.** Eine Weißenburger Einwohnerin, die zollpflichtige Waren aus dem Elsaß einschmuggelte, an eine Familie in Schweigen leitete und durch diese vertreiben ließ, wurde dieser Tage von deutschen Zollbeamten gefaßt. Die Schmugglerin und ihre Helfer erhielten Geldstrafen von mehreren hundert Mark.

§ **Schnelle Justiz.** Das Schöffengericht Bad Kreuznach verurteilte den Maurer Wilhelm St. im Schnellverfahren zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. Er hatte mehrere Monate lang die Stadt und Umgebung durch Raubüberfälle auf alleingehende Frauen unsicher gemacht.

§ **Ein Auswanderer verurteilt.** Der nach Amerika ausgewanderte Händler Adam Hammer aus Budenheim erhielt vom Amtsgericht Mainz wegen Vergehens gegen das Branntweinmonopolgesetz eine Geldstrafe von 20 331 ℳ, außerdem wurde er zum Wertersatz von 3500 ℳ verurteilt und schließlich noch zu einer Gefängnisstrafe von einem Monat. Die Kosten des Verfahrens hat der Angeklagte zu tragen. Die Strafsache war am 19. d. M. verhandelt worden, die Urteilsverkündung erfolgte jedoch erst gestern.

EINE WICHTIGE ERKLÄRUNG FÜR RAUCHER!

Wie oft wurde Ihnen schon eine 6 Pfg.-Zigarette als die beste empfohlen, und wie oft waren Sie schon enttäuscht!

Unsere qualitativ einzigartige SELECT ist die NEUE GROSSE MARKE, die für besonders anspruchsvolle Raucher bestimmt ist.

Die hervorragende Qualität dieser Marke, von der Sie bestimmt entzückt sein werden, veranlaßt uns zu der Erklärung, daß wir bereit sind, bis zum 10. März 1930 Ihr Geld zurückzuerstatten, wenn die außergewöhnlichen Eigenschaften unserer **SELECT** Ihren Erwartungen nicht entsprechen und Sie bis zu obigem Datum die angebrochene Packung, mit Ihrer Adresse und dem Grund Ihrer eventuellen Beanstandung versehen, an uns einsenden.

GENÜGT IHNEN DAS NICHT?

SELECT 6 ₰

ZIGARETTENFABRIK MAKEDON G.M.B.H., MAINZ AM RHEIN

Generalvertretung: Xaver Kollöffel, Baden-Baden, Langestr. 52. Tel. 43.

Mannheimer Vereins-Zeitung

Freitag, 28. Februar 1930 — Beilage der „Neuen Mannheimer Zeitung“ — Nr. 100

Männergesangverein Lindenhof

Ehrung seines Gründers und Ehrenpräsidenten

Der Männergesangverein Lindenhof hatte am vergangenen Samstag Gelegenheit, eine seltene Feier zu begehen. Sein einzig noch lebendes Gründungsmitglied und derzeitiger Ehrenpräsident, Herr Gustav Brierlein, hatte an diesem Tage sieben Jahrzehnte seines Lebens zurückgelegt. Der Verein nahm dies zum Anlaß, dem Jubilar reiche Ehrungen zuteil werden zu lassen und all seiner Verdienste als Sangesfreund und Mensch zu gedenken. Auftakt zu der in jeder Beziehung bemerkenswerten Feier war ein Sampstagzug, den der Verein dem Jubilar zu Ehren veranstaltete. Anschließend wurden dem Jubilar die Chöre „Schaggeiß“ von Mozart, „Ich liebe Dich“ und „Heut scheid ich“ von Ziemann Flangroll dargebracht, worauf sich der Zug, voraus die Vereinsfahne, nachfolgend im Auto der Jubilar mit seiner Gemahlin und hinterher die Vereinsmitglieder mit Angehörigen, durch den Stadtteil Lindenhof nach dem Vereinslokal „Rheinpark“ bewegte.

Hier fand der eigentliche Festakt statt, als dessen Höhepunkt die Festrede des Vorsitzenden, Herrn Phil. Halter, bezeichnet werden muß. Man vernahm, daß der Jubilar als 26jähriger Schuhmachermeister den Männergesangverein Lindenhof gründete, zu einer Zeit, als auf dem Lindenhof weder Gesang, noch überhaupt Musik eine öffentliche Pflegestätte fanden. Die Vereinsgründung durch Herrn Brierlein ist daher einer doppelten Würdigung wert und entspricht ganz seiner idealen Einstellung, die ihm aus allen Kreisen viele Freunde gewann. Treu zu einer für gut befundenen Sache ist es, für die er Vorbild ist. 44 Jahre lang, in Freud und Leid, getreu dem Vereinswahlspruch, hat der Jubilar seinem Verein unbedingte Treue gehalten. Ein äußeres Zeichen dieser Verehrung sollte nicht fehlen. Der Verein überreichte eine kunstvoll gearbeitete Widmung und verehrte seinem Gründer u. Ehrenpräsidenten einen prachtvollen Ruhesessel. Außerdem hat man dem Jubilar zu Ehren eine großartig gelungene Vergrößerung seines photographischen Bildes im Vereinslokal angebracht. Kaum einiger Worte mächtig, dankte der überaus rüstige Jubilar mit kurzen schlichten Worten. Im Namen der Ehrenmitglieder würdigte deren ältestes, Herr Jakob Räch, in bemerkenswerter humoristischer Weise die Taten und Verdienste des Jubilars und dessen Frau. Die ganze Feier war umrahmt von ausgezeichneten Gesangsvorträgen der Aktivität unter Leitung des tüchtigen Chorleiters Josef Menz. Mit Solovorträgen erfreuten Frau Eichel und die Herren Meisenzahl und Armbruster, denen Herr W. Kron den ganzen Abend am Klavier ein guter Begleiter war. Eine Feier ging zu Ende, würdig dem Jubilar, dem sie galt.

KLJ.

Der Männergesangverein „Eintracht“ E. V. Mannheim

hielt in seinem Vereinslokal „Deutscher Hof“ seine Generalversammlung ab. Der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Gg. Dörsam, war zu entnehmen, daß im abgelaufenen Vereinsjahr eine wirksame Tätigkeit entfaltet wurde. Außer den vom Verein abgehaltenen fünf großen Veranstaltungen beteiligte sich der Verein noch an acht großen Jubiläen befreundeter Vereine und am Werbesingen des Mannheimer Sängergaues mit Erfolg. Unter der bewährten und zielsicheren musikalischen Leitung des Herrn Math. Binder hat die Leitung des betreffend jungen Nachwuchs einen erfreulichen Fortschritt zu verzeichnen, der in den Kritiken der Tageszeitungen beim Herbstliederabend lobend erwähnt wurde. Des Weiteren gab der Vorsitzende noch bekannt, daß Herr Binder im Jahre 1931 sein goldenes Dirigenten-Jubiläum feiern kann. Die Versammlung beschloß einmütig, dieses seltene Fest ihres hervorragenden, allseitig beliebten Führers in würdiger Weise durch ein großes Jubiläumskonzert zu feiern und die nötigen Vorarbeiten unverzüglich in die Wege zu leiten. Es wurde besonders auf die Mitwirkung der befreundeten Vereine und die Unterstützung durch den Sängergau Mannheim hingewiesen und zum Ausdruck gebracht, daß Herr Binder der einzige Chormeister im Gau Mannheim, wenn nicht im ganzen badischen Bund ist, der schon so lange seine ganze Kraft in den Dienst einer idealen Sache gestellt hat. Die Verlesung der verschiedenen Protokolle durch den Schriftführer Herrner fand die restlose Zustimmung der Mitglieder zur Vereinstätigkeit fest. Der Kassenbericht des Kassierers Hofmann ergab einen erfreulichen Zuwachs der Mitglieder. Auch die Kasse selbst hatte trotz der schweren wirtschaftlichen Zeit einen wenn auch kleinen Ueberschuß zu verzeichnen. Ein Beweis für die vorsichtige Vereins- und Kassenführung. Nach kurzem Appell an die Anwesenden zur weiteren einmütigen Zusammenarbeit der einzelnen Organe für ein ferneres Vorwärts und Aufwärts konnte der Vorsitzende die Versammlung schon nach zweistündiger Dauer mit dem Dank an die Mitglieder schließen, die unnötige lange Debatten vermieden und so dem Namen Eintracht alle Ehre gemacht haben.

Maskenball der „Sängerlust“

Einen überaus guten Verlauf nahm der Maskenball der „Sängerlust“ im „Friedrichspark“. Was besonders auffiel, war das Vorherrschen apparter Damenmasken. Nur die Herren glänzten wie überall: im Schwarzen. So wie der Besuch war auch die Stimmung. Viele brachten sie schon mit. Vor Mitternacht hatte sie schon ihren Höhepunkt erreicht und hielt in diesem Stadium an bis zum Schluß, so gegen 5 Uhr morgens. Das Preisgericht hatte keine leichte Arbeit. Waren doch nur für jede Gruppe zwei Preise ausgesetzt und wohl mehr verdient gewesen. Das Preisgericht entschied sich nach reiflichen Erwägungen im Dameneinzel: 1. Alt-Wien, 2. Negerin; im Herreneinzel: 1. Postillon (entpuppte sich hinterher als eine „Sie“; Frl. Henkel), 2. Großs-Nachfolger; in den Paarpreisen: 1. Russinnen, 2. Märchenprinzessinnen. — Alles in allem: eine würdige, traditionsgemäße, gut verlaufene Veranstaltung, die den Rahmen eines herkömmlichen Vereinsballes weit überschritt, da sehr viele Gäste anwesend und der Verkehr ein ungezwungener war, der nicht nur üblicher Sangesfröhlichkeit entsprang.

—d—

Erste Vereinigung ehem. Schüler der Handelsschule Mannheim

„Heit geh mer wieder garnit ham!“ Unter diesem Motto verlief der von der „Ersten Vereinigung ehem. Schüler der Handelsschule Mannheim“ abgehaltene Maskenball. Ganz dem Motto gemäß, bei gutem Besuch und närrischer Stimmung, die schon vor 12 Uhr ihren Höhepunkt erreicht hatte, wurde geschwoft bis in den frühen Morgen. Unermüdlich wurde das Tanzbein geschwungen, bis zur Feierabendstunde die Klänge der Kapelle verhallten.

Katholisches Vereinsleben in Mannheim

Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen

hielt dieser Tage seine Haupttagung in Mannheim in den Sälen des Kolpinghauses ab. 92 Delegierte und Gäste waren erschienen. Der Sängerchor des christl. Straßenbahnerverbandes und das Orchester verschönten durch ihre Mitwirkung den Begrüßungsabend.

In der Hauptversammlung

gab Bezirksleiter Habbender-Karlsruhe den Geschäfts- und Tätigkeitsbericht. Darnach ist die Zahl der Mitglieder in Baden von 2193 auf 2447 gestiegen. Die Einnahmen der badischen Gruppen steigerten sich von 16860 Mark auf 21180 Mark. Die drei Sekretariate haben im vergangenen Geschäftsjahr eine umfangreiche Tätigkeit entfaltet. Die Verbandsleitung unterhielt zu Gunsten der Mitglieder folgende Fachgruppen: Gemeindearbeiter, Staatsarbeiter, Krankenpfleger, Straßenwärter und Straßenbahner. Der Tätigkeitsbericht schloß mit dem Appell, den Ausbau und die Organisation der Verbandsleitung zu fördern und in wirksamer Weise die Interessen der Arbeitnehmer zu vertreten. Bezirksleiter Sauer-Mannheim und Dietrich-Baden-Baden ergänzten den Bericht.

Verbandsvorsitzender Dedenbach-Köln hielt ein ausführliches Referat über das Thema „Unser Kampf um Gleichberechtigung in Volk und Wirtschaft“. In beredter Weise schilderte der Referent die gegenwärtige Lage und führte Wege und Ziele an, die geeignet sind, den Kampf um die Gleichberechtigung erfolgreich zu gestalten. Die Ausführungen wurden mit starkem Beifall aufgenommen. Die anschließende Aussprache ließ erkennen, daß man mit der Arbeit des Zentralverbandes sich solidarisch erklärte. Zum nächsten Tagungsort wurde Konstanz bestimmt.

Verein kath. Eisenbahner „St. Paulus“

Der Einladung der Vereinigung kath. Eisenbahner „St. Paulus“ zur Generalversammlung im Hl. Geist-Jugendheim wurde durch die Mitglieder zahlreich Folge geleistet. Dem Tätigkeitsbericht der Vereinsleitung konnte entnommen werden, daß das vergangene Jahr reich an Arbeit gewesen ist, die mit sehr guten Erfolgen abgeschlossen hat. So konnte die Mitgliederzahl um 54 erhöht werden. Nach der Entgegennahme der Berichte vom Schriftführer und Kassier und des Revisionsberichtes wurde unter Anerkennung der geleisteten Arbeit Entlastung erteilt. Die Neuwahl des Vorstandes brachte eine wesentliche Aenderung mit sich. Der seitherige 1. Vorsitzende und Gründer des Vereins, Bahnbeamter J. Burkhard, wurde von der Versammlung einstimmig zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: Reichsbahn-Inspektor Franz Eberl, Rheinaustr. 8, 1. Vorsitzender; H. Jochim 2. Vorsitzender; J. Albieg 1. Schriftführer; L. Frauenschuh 2. Schriftführer; J. Spannagel 1. Kassier; J. Kircher 2. Kassier; Kassenrevisoren O. Mutsch und L. Geißler; Beisitzer: J. Apfel, G. Heilig, M. Schmitt, K. Rieh, A. Neumann, J. Müller, Fr. May und L. Pfaff. Ehrenvorsitzender J. Burkhard hat 25 Jahre in verdienstvoller, vorbildlicher Arbeit den Verein geleitet, der sein Bestehen ihm zu verdanken hat. Ein reiches Maß Verdienst am Emporblühen und Aufstieg des Vereins hat Stadtpfarrer Emil Mart, in seiner Eigenschaft als Präses der Vereinigung. Beiden Mitarbeitern wurde der Dank der Versammlung zuteil.

Volksverein Oberstadt

In Form einer Generalversammlung tagte dieser Tage der Volksverein der Oberen Pfarrei. Der obere Saal des Ballhauses beherbergte eine stattliche Zahl von Mitgliedern und Gästen. Vorstand Traunkel begrüßte die Versammlung und erstattete den Jahresbericht, dem zu entnehmen war, daß die Tätigkeit des Volksvereins recht wirksam gewesen ist. Prälat Bauer fand anerkennende Worte für die Arbeit des Vorsitzenden und des geistlichen Beirats, Kaplan Marenart, die um die Förderung des Vereins eifrig bemüht waren. Kaplan Hafner hielt einen Lichtbildervortrag über „Kriedhöfe in Mazedonien“. Der Referent verstand es, an Hand einer Reihe ausgesuchter Lichtbilder von dem Leben und Treiben der Mazedonier zu berichten. Sein Vortrag erstreckte sich auch auf die Nachbargebiete von Griechenland, der Türkei und von Bulgarien. Der starke Beifall bekundete, wie interessiert die Anwesenden an dem Lichtbildervortrag mit seinen wertvollen Anregungen waren. Die Bilder wurden von der Firma Brennig u. Cie. in liebenswürdiger Weise vorgeführt. Prälat Bauer dankte dem Redner mit herzlichen Worten, ferner allen Mitwirkenden, die den Abend besonders schön gestalteten. Ein aus vier Herren zusammengestelltes Quartett brachte „Feierlicher Marsch“ von Salzbörfer, „Ave Maria“ von Gounod, „Ave Verum“ von Mozart und „Reigen seliger Geister“ von Gluck, bearbeitet für Klavier und Violine, mit meisterhaftem Geschick zu Gehör.

Volksverein Neckarstadt-West

Die Vereinsabende des kath. Volksvereins sind in dem Pfarrbezirk Neckarstadt-West unter Führung von Stadtpfarrer Schäfer sehr beliebt geworden. Dies bewies der glänzende Besuch des Vortragsabends in den Sälen des Kaisergartens. Schriftsteller Dr. Petersen sprach über das aktuelle Thema: „Das Freidenkertum, seine Ziele und seine Gefahren“. Nach einleitenden Worten der Begrüßung durch den Vorsitzenden Amend ergriff Dr. Petersen das Wort zu seinen interessanten Ausführungen. Er charakterisierte in eingehender Weise die Zustände in Rußland, in dem Lande, wo sämtliche Religionsgemeinschaften in radikaler Kämpfermethode verfolgt werden. Der Referent schilderte die revolutionäre Zeit. Im Zusammenhang mit den Vorgängen in Rußland streifte Dr. Petersen die ähnlichen Verhältnisse in Oesterreich. Wien, einst die Stadt der Katholiken, wurde in überraschender Weise die rote Stadt, weil die Sozialisten die Bevölkerung Wiens in Massen zum Kirchenaustritt bewogen. In seinen Schlußfolgerungen richtete der Redner eine tiefgehende ernste Mahnung an die Versammlung, sich jederzeit ihres Glaubens bewußt zu sein und in der Einheit der Kirche zu leben. Nur dann werden wir aus der streitenden in die triumphierende Kirche feierlichen Einzug halten. Das gut ausgearbeitete Referat fand den ungeteilten Beifall der Anwesenden. Stadtpfarrer Schäfer dankte dem vorzüglichen Redner für seinen mit großem Interesse aufgenommenen Vortrag. Stadtpfarrer Schäfer konnte mit Freude feststellen, daß der Volksverein im neuen Jahr, dank der eifrigen Mitarbeit der Männerwelt und der Jugend 170 Neuaufnahmen vollziehen konnte. Mit einem kurzen Ueberblick auf die kommende Vortragsfolge dankte der Präses für die Mitwirkung des Männerchors, der unter Leitung von Chormeister Bilz und Vizepräsident Günther durch einige Chöre den Vortragsabend feinsinnig umrahmte.

St. Peterskuratie Schwetzingerstadt

Der neugegründete Volksverein der St. Peterskuratie Schwetzingerstadt veranstaltete im Rahmen einer Gemeindefeier im kath. Jugendheim einen bunten Abend. Pfarrkurat Kaltenbrunn, der Vorsitzende des Volksvereins, Rechnungsdirektor Höfner und Geschäftsführer Kissel haben den Volksverein zu einem Gemeindeverein der St. Peterspfarrgemeinde zusammengeschlossen. So konnte die erste große Veranstaltung unter zahlreicher Beteiligung der Pfarrmitglieder von St. Peter einen harmonischen Verlauf nehmen. Das Programm des Abends, umfaßte musikalische, humoristische und gesangliche Darbietungen. Lustige Deklamationen und turnerische Aufführungen der DJK.-Schwetzingerstadt bereicherten den Abend. Pfarrkurat Kaltenbrunn fand in einer kurzen Ansprache herzliche Worte für seine Pfarrangehörigen. In vorgerückter Abendstunde fand die stimmungsvolle Veranstaltung ihren Abschluß.

K. G.

Besichtigung der Milchzentrale

Am verflossenen Sonntag hatte der Kath. Männergesangverein „Fidelitas“ seine Mitglieder zur Besichtigung des Betriebes der Mannheimer Milchzentrale eingeladen, an der etwa 150 Damen und Herren teilnahmen. Nach herzlicher Begrüßung und entsprechendem Vortrag des Herrn Krieger begann die Besichtigung des ganzen Betriebes in zwei Abteilungen unter Führung der Herren Krieger und Reichert. Während des Rundgangs in der mustergültigen Anlage verstanden es die beiden Führer, durch genaue Erläuterung volle Aufmerksamkeit zu erwecken. Jedenfalls waren alle von dem Gesehenen vollauf befriedigt. Den Vereinen, Korporationen usw. kann die Besichtigung der Mannheimer Milchzentrale bestens empfohlen werden. Nach Beendigung wurden Gratisproben warmer Milch verabreicht.

Fastnachts-Unterhaltung im Schwerhörigen-Verein

Mit dem schneidigen Antonius-Marsch von A. Neumann begann unsere diesjährige Fastnachtsunterhaltung unter Leitung des Stadtverordneten Filcher. Den übrigen Fraghna hatten alle Mitglieder, deren Angehörige und Freunde mitgebracht. Lustige Theateraufführungen wechselten in bunter Reihenfolge. Frl. Förster als Führerin moderner Frauenbewegung fand stürmischen Beifall mit ihrer mit viel Humor und Komik gewürzten Büttenrede. Frl. Krug wirkte als „Lumpenhanne“ originell. Auch Frl. Margarethe Schmehr als „Ambrosia Lehmann“ spielte ihre Rolle vorzüglich. Besonders erwähnt seien noch „Lina und Mina, die Straßensängerinnen“ (Frl. Krug und Frl. Wörner), die ihr Bestes gaben. Sogar flotte Tänzchen wurden gewagt und so kam jeder auf seine Rechnung. Die Pausen wurden durch musikalische Darbietungen (Klavier und Violine) ausgefüllt. Besonderer Dank sei an dieser Stelle noch Herrn Heridweck für sein unermüdliches Klavierspiel gesagt.

L.

Der Verein heimattreuer Ost- und Westpreußen

Ortsgruppe Mannheim war am 22. Februar im Ballhausrestaurant beim Prinzen Karneval zu einem Kappenabend zu Gaste. Von allen Festteilnehmern stürmisch begrüßt, hielt der Elferrat seinen Einzug, worauf Prinz Karneval die Regierung übernahm. Nunmehr fehlte es nicht an ungemütlichem Humor. Auch der Schülerverein hatte sich unter Führung seines Vorsitzenden eingefunden. Aus seiner Mitte meldete sich bald ein Stimmungsmacher, der für seine witzigen Faschingsvorträge reichen Beifall erntete. Die Hauptnummer des Abends jedoch bot das Mitglied der heimattreuen Ost- und Westpreußen, W. Mafür, als er eine von ihm selbst verfaßte und gedruckte V.f.O. u. W.-Chronik verteilen ließ. Die Chronik behandelte die Vereinsvorgänge der letzten Zeit und ist auf die Melodie „Es steht ein Wirtshaus an der Lahn“ abgestimmt. Die Festteilnehmer sangen gemeinsam alle 28 Verse der Chronik. Noch viele humorvolle Stunden verbrachten die Ost- und Westdeutschen beim Prinzen Karneval unter ihren Landsleuten.

Gründung einer Vereinigung badischer Landsleute in Leipzig

Am 19. Februar wurde in Leipzig die „Vereinigung badischer Landsleute“ gegründet. Sie verfolgt nicht nur den Zweck heimatlicher Geselligkeit, sondern sie will auch ein Treffpunkt sein für die zu den Leipziger Messen reisenden Landsleute. Bereits zur diesjährigen Frühjahrsmesse ist ein badischer Abend geplant, und zwar am Sonntag, 2. März, in den Räumen des Rudervereins Sturmvogel, Klingerweg 2 (Straßenbahnlinien 2 und 8 vom Hauptbahnhof). Anmeldungen sind zu richten an den 1. Vorsitzenden, Rektor Dr. Franz Schick, Leipzig S 1, Gellertstraße 6.

Wo sind die meisten deutschen Gesangvereine?

Das im Limpert-Verlag, Dresden, erschienene Jahrbuch 1930 des Deutschen Sängerbundes, der weit über 18000 Männergesangvereine mit 560000 singenden Mitgliedern umfaßt, gibt interessante Aufschlüsse über die Verteilung und das Stärkeverhältnis der Gesangvereine in Provinzen und Ländern. Darnach befinden sich im Reichsgebiet nicht weniger als 18 647 Vereine, die in 31 Bünden zusammengeschlossen sind. Diese Bünde, deren Größe zwischen 9 und 1543 Mitgliedsvereinen schwankt (der erhebliche Unterschied liegt in der Entwicklungsgeschichte des Männerchorwesens begründet), sind zumeist nach landschaftlichen Gesichtspunkten gebildet. Die meisten Sänger hat der Freistaat Sachsen: nämlich 56 138 Sänger in 1543 Vereinen. Wenn man berücksichtigt, daß außerdem der Arbeitersängerbund in Sachsen stark vertreten ist und viele Vereine überhaupt keiner Organisation angeschlossen sind, so darf man sagen, daß Sachsen in der Zahl der Vereine unbestritten den Rekord hält. Als nächstgrößte Bünde folgen Baden (1003 Vereine) und Schwaben (1096 Vereine), in geringerem Abstand schließen sich Westfalen (902 Vereine) und Rheinland (790 Vereine) an. Der Sängerbund des Saargebiets, der früher ein Teil des rheinischen Sängerbundes war, zählt 291 Vereine. Der Berliner Sängerbund, zum Berlin-Brandenburgischen Provinzialsängerbund gehörig, umfaßt 205 Vereine mit über 11 000 Sängern.

Sch.

Freitag, 28. Februar

Odenwaldklub, Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen e. V.: 1/29 Uhr: Heiterer Abend. Einführungen gestattet, — Eintritt frei.

Samstag, 1. März

Sängerhalle e. V., Mannheim: Großer Maskenball im Friedrichspark. Karten an der Abendkasse.

Mannheimer Fußballklub Phönix 02 e. V.: Sportplatz bei der Uhlandschule. 1/25 Uhr nachmittags: Erstes Wochenend-Ligaspiel gegen M. F. C. 108. — Vorher erste Schülermannschaften.

Sonntag, 2. März

Sängerkreis des Post-Sportvereins Mannheim e. V.: Abends 8 Uhr 11: Maskenball in allen Räumen der Rennwiese. Eintritt ℳ 1.20 einschl. Steuer.

Dienstag, 4. März

Kurzschriftverein Gabelsberger von 1874, Hans-Thoma-Schule, D 7, 22: Dienstags und Freitags 19.30—21.00 Uhr: Anfänger- u. Fortbildungskurse für Einheitskurzschrift.

Mittwoch, 5. März

Verein für Gesundheitspflege e. V. Mannheim, Frauengruppe: Wartburg-Hospiz, F 4, Lutherlaal, 20.30 Uhr: 1. Atem- und Gymnastik-Uebungen; 2. Wie mache ich den Prießnitz-Umschlag (praktische Vorführung). Gäste willkommen. Eintritt frei.

Freitag, 7. März

Ski-Club Mannheim-Ludwigshafen E. V.: Klubabend im Restaurant Saalbau, N 7, 7.

Sonntag, 16. März

Volkstrauertag. 18 Uhr. Rosengarten (Nibelungen- und Musensaal). Gedächtnisfeier zu Ehren der im Weltkrieg Gefallenen. Freier Eintritt für Jedermann.

— Nachdruck verboten. —

Der Sonnenstrahl

Ein kleiner, gold'ner Sonnenstrahl
Kommt jeden Morgen in mein Gärtlein her
Und schaut, ob noch kein Blümlein wach, doch leer
Sind alle Beete noch und winterkahl.

Maßliebchen und Narzisse, Goldlack, Tulipan,
Sie alle hält der Winter noch in seinem Bann.
Mein Sonnenstrahl kommt fleißig Tag für Tag
Und schaut, ob keines bald erwachen mag.

Er streichelt sie und küßt sie sanft und lind
Und trocknet die betauten Wängelein
Und ruft den muntern Knaben Morgenwind,
Daß er sie wiegt auf ihren Stengelein.

Nicht lange mehr, dann kehrt der Frühling ein,
Da wird mein Gärtlein nimmer öde sein,
Ein Blümlein um das andere erwacht
Und alles ist voll Duft und Blumenpracht.

A. W.

Arbeiter-Wochenkarten-Ausgabe

Einbeziehung der Angestellten

In seiner großen sozialen Erhebung hat der Gewerkschaftsbund der Angestellten festgestellt, daß 50,2 v. H. der männlichen und 92,6 v. H. der weiblichen Angestellten ein Brutto-Einkommen unter 250 ℳ monatlich beziehen. Bei einem Vergleich der Angestelltengehälter mit den Löhnen der Arbeiter hat sich ergeben, daß die große Masse der Angestellten in ihrem Einkommen nicht besser gestellt ist als die Arbeiterschaft. Hinzu kommt noch, daß die Angestellten infolge ihrer beruflichen Tätigkeit zumeist gezwungen sind, für die Bekleidung, Wohnung, Kindererziehung usw. höhere Aufwendungen zu machen als die Arbeiter.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten sieht es deshalb nach Mitteilung des „Gewerkschaftlichen Pressedienstes“ als unhaltbar an, daß die Arbeiter für ihre Fahrten auf der Reichsbahn zur Arbeitsstätte und zurück Anspruch auf besonders billige Wochenkarten haben, während die wirtschaftlich ihnen gleich stehenden

Angestellten vor die Wahl gestellt sind, entweder die sogenannten Teilmonatskarten oder Monatskarten zu benutzen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten steht auf dem Standpunkte, daß ebenso wie alle Arbeiter auch alle Angestellten Anspruch auf die sozialen Vergünstigungen der verschiedensten Art erheben können. Diese Auffassung hat sich in der sozialen Gesetzgebung auch bereits mehr und mehr durchgesetzt (Unfallversicherung, Arbeitsgerichtsgesetz, Kündigungsschutzgesetz usw.)

Die Angestellten erwarten deshalb vom Reichsverkehrs-Minister, daß er die ihm gebotenen Möglichkeiten wahrnimmt und mindestens den Angestellten die Lösung von Arbeiterwochenkarten ermöglicht, die der Angestellten- und Arbeitslosenversicherungspflicht unterliegen, also unter 8400 ℳ Einkommen jährlich beziehen.

Gpd.

Verantwortlich: Richard Schönfelder.

Badische Landesbausparkasse
Anstalt des öffentl. Rechts, Mannheim, Augusta-Anlage 33/41, Tel. 40601
unter unbeschränkter Haftung des Badischen Sparkassen- und Giroverbandes

Gewährung von unkündbaren zu 4% verzinslichen Tilgungsdarlehen für Eigenheim, Hauskauf, Hypothekenablösung durch Abschluss von Bausparverträgen

a482

MARCHIVUM

Mathilde von Carl Hauptmann

Zeichnungen aus dem Leben einer armen Frau

15

Copyright by Horen-Verlag, GmbH., Berlin-Grunewald

Saleck, der in einem anderen Saale zu tun hatte, wußte es nicht. Sie war nur schnell zum Portier gelaufen und hatte sich beurlaubt. Dunkel trieben die Flocken, und Mathilde war wirklich aufgeregt. Sie wußte, daß es unweigerlich einen Zank geben müßte, wenn Saleck es sich auch nur vorstellte, daß sie allein und heimlich — so würde er es nennen — zum Kinde gelaufen und sich um ihn gar nicht bekümmert hätte. Für den Krummen war es eine schwere Zeit.

Mathilde hastete an der Mauer entlang, um schnell um das ganze Fabrikgebäude herum in die Straße einzubiegen. Der Laternenschein war spärlich und der Schnee kam in dicken Flocken. Sie war bald ganz weiß und unkenntlich. Sie dachte an Saleck und ans Kind — obgleich ihr auch der Werkmeister einfiel, der sie mit ausgesuchter Freundlichkeit behandelte und zärtliche Blicke in ihre Augen zu senken mehrmals schon gewagt hatte.

Es war ihr ganz recht so. Sie brauchte sich dabei nichts vorzuwerfen. Mag er blicken, wie er will, was gehts mich an, dachte sie und bog in die Straße ein, worauf die kleinen Schaufenster auch ein wenig Licht mehr ausbreiteten.

Da kam ihr ein beschneiter Soldat entgegen. Ein erster Blick genügte, um ihn kenntlich zu machen. Sie zögerte. Es waren Augenblicke nur. Als er wieder mit der gutmütigen Verwunderung im Blicke die Worte sagte, die er ihr damals aus dem Zuge zugerufen: „Ne Jeses, Mathilde, bist du's?"

Mathilde war ganz ohnmächtig — es kam ihr vor, als wenn sie noch in den sonnigen Wiesen draußen stünd', als wenn sich eine Sehnsucht plötzlich erfülle, als wenn sie Trommeln und Pfeifen hörte, die da hinzogen ganz ins Ungewisse, weil sie nie gedacht hätte, er könnte zurückkehren und vor ihr stehen.

„Mein Gott, Ernst!" — sie blieb stehen und mußte ihn ansehen. Es war ja Winter und einige Laternen warfen Strahlen in Dunkel und Schneetreiben. Sie waren bis an den Hals beide vollgeschüttet. Nur die Augen konnten sich ansehen. Und das innere Leuchten drang durch die Vermummung und die Schneehülle. „Nee Jeses, Ernst", hatte Mathilde noch einmal wie erschrocken und gelähmt ausgestoßen; daß sie lange voreinander standen, Ernst eine gar freundliche Miene annahm, ihre Hand längst warm in der seinen hielt, sie auch gar nicht los ließ, bis sie ihm alles erzählt hatte, wie es ihr ginge, und er sie mit ausgelassenem Blick, wie der eines frischen Bauernjungen in der Schule, der immer einen Streich im Angesicht blinken ließ, ein über das andre Mal hatte hören lassen: „Bist du aber a hibsch Madel worn!"

„Kannst's ju ni sahn," lachte Mathilde nun ganz toll, „ich sah doch heute aus wie a Popelmann."

Und in der Eile und Hast der Minuten, die sie beide hatten, war ein Reden und Widerreden, daß sie beide gar nicht aus dem Lachen kamen und beide noch immer die Hände verbunden hatten, als könnten sie sich nicht loslassen.

Sie versuchte es endlich ein paarmal. Ihr war es plötzlich unangenehm.

Es kam ihr auch das Kind in den Sinn. Und sie machte ein Gesicht wie im Gram.

Aber Hallmanns Sohn sah das nicht, es schien ihm licht und gesund. Die Lampenhelle lag darin. Und die steinigen Augen waren kühn und weiter sah er nichts, wie er sagte: „Wißte — ich ha' mir immer gewünscht, dich zu finden, seit ich dich beim Marsche draußen auf a Feldern sah." Nun zögerte sie, wie er wünschte, daß er sie besuchen dürfe. Er überlegte mit versonnener Bauernmiene, freundlich, aber gradeaus: „Du gihst mit eenem?"

Aber Mathilde erschien plötzlich die Sage wie eine Pein. Sie fühlte, daß er daran war, zu sagen: „Mit was denn für eenen?" Und sie schnitt alle Ueberlegungen ab.

Sie sagte: „Verheirat' bin ich nee mit'n." Das war ihr in der Angst und Verlegenheit so herausgeglitten, daß sie gleich danach eine Reue empfand. Aber trotzdem es sie fast schmerzte, was sie gesagt, konnte sie sich nicht zurückhalten.

Sie war in einer ganz unbegreiflichen Aufregung. Sie sah die großen, frischen Augen Hallmanns, eines Soldaten, der im Mantel vor ihr stand, sie hörte die forsche Rede, und die feste Hand hatte er wieder um die ihre gelegt.

Er lachte über ihr Wort und war von neuem so voll Leben zu ihr, wollte jetzt erst recht wissen, ob sie nicht kommen würde, irgendwohin. „O Jeses! Ich hab keene Zeit", hatte sie ihm zögernd zugegeben. „Mittwochs kann ich schon nachmittags manchmal in die Stadt", sagte er, und sie fing stockend an, während sie die großen Flocken umtanzten, einen Tag und eine Stunde zu bereden, wo sie sich einmal wieder sehen und sprechen wollten.

Mathilde war ganz bleich und hatte auf nichts acht, als sie zum Kinde kam. Die alte Schneiderin und ihre junge Tochter merkten es, daß in ihr was vorging. Sie lachte nur, wie sie hörte, daß es gut ging mit dem Jungel, herzte und küßte es innig, aber ganz, als wenn alles nicht ihm und nicht ihnen gälte, was sie sagte und tat; und bekam danach auch gleich einen Zug voll Gram in ihre Miene, den sie heimtrug.

Wie Saleck ihr Vorwürfe zu machen anfing, daß sie ohne ihn fortgelaufen und unbegreiflich lange fortgeblieben wäre — es wäre halb acht —, da sah sie ganz demütig zu ihm hin und umarmte ihn und küßte ihn — und war still — daß er zufrieden wurde — daß er großmütig auch schwieg, wie ein guter Hausvater, wenn eines seiner Leute zur Besinnung kommen. „Sei ock ni mißtrauisch, Juseph", hatte Mathilde gesagt, wie sie sich wieder in ihre Rolle hineinfand. Aber wie sie sagen wollte: „Du hust jn keenen Grund", blieb ihr das Wort im Halse stecken, daß sie schließlich über sich und die ganze Situation wie ausgelassen lachte.

16

Heimliche Unruhe

Heute kam Mathilde ins Stübel und sah kaum, daß im Vorzimmer der Tisch voll Leute war, die im Tabaksqualm saßen und die Karten aufschlugen und lachten. Sie kam heim. —

Es war Samstag um halb neun und draußen herrschte Kälte. Sie war an der Ecke unten mit Hallmann zusammen gewesen. Aber sie war wie noch nie aufgeregt und wußte und begriff nicht, was sich in ihr zu regen begann. Sie hätte wirklich alles mögliche noch aufgeben und hinwerfen mögen — und achtete nichts, so hatte es sie gezwungen und gelockt, mit Ernst zusammen zu sein und seine Hand in der ihren zu fühlen. Aber das Gewissen hatte ihr auch so rasend geschlagen, daß sie auf nichts mehr eingehen und um keinen Preis sich wieder mit ihm treffen gewollt. Sie hatte es ihm gesagt. Sie hatte in Furcht an Saleck gedacht. —

Nun sie eintrat, dachte sie vor allem an Simonelli. Sie war noch eine Weile unten auf der Brücke stehen geblieben, wo sie sich getrennt hatte von Hallmann, und er auf die Kaserne zu in die Nacht verschwunden war. Nein — wirklich —, sie war zu heiß und toll gewesen, daß sie nicht aus und ein gewußt. — und immer erwogen, wie sie der Sache ein Ende machen könnte.

Unten an der Brücke glitzerte alles, die Straße war in hellem Blinken, und die Sterne lagen im schwarzen Himmelsgrunde hoch und hehr und groß wie Diamanten. Es war eine Nacht, wie aus Edelsteinen gefügt, daß jeder Schritt auf dem Erdboden hart klang und quarrend, als wenn man über ganz Erstarrtes hinwegging. Und Mathilde noch ganz im Kampfe, von dem Hallmann gar keine Ahnung verspürt, obwohl er um keinen Preis zugegeben hätte, daß es aus sein müßte. Sie hatten ja auch wieder ein neues Stelldichein verabredet — jetzt gar beim Schwager, der in der Stadt wohnte.

Aber Mathilde hatte immer noch in der Nacht am Brückenbogen gestanden im inneren Kampfe, als es sich plötzlich ereignete. Sie hatte ihn gar nicht erkennen können. Die Laterne war zu fern, obwohl sie ihn hätte schon an der Stimme erkennen müssen, wenn sie nicht im sinnlosen Hin und Her, in gar nicht zu entwirrender Vorstellungsunrast gestanden hätte, daß sie zu Anfang nichts begriff.

Und da tat es ihr wohl, wie sie sah, daß es Simonelli war, nun sie sich plötzlich dem Menschen mit wahrem Zorn entziehen konnte, der sie wieder halten wollte, nicht mehr roh und gemein, nur leidenschaftlich und mit einem sinnlosen Gerede und Gestammel — nun sie ihn anlachen konnte, so hart und unbarmherzig, so in Freude, während ihr Gewissen in Schlaf sank, so frisch angeweht zum Kampfe und herausgefordert; nun sie sich wie eine Hohe, Starke einen Augenblick fühlen konnte und heimsprang und noch daheim die Starke und Entrüstete war — auch wie jetzt mit einem Korb Besorgungen am Arme Saleck ins Zimmer trat und den Korb fast hinstieß — nun sie ihm energisch erzählen konnte — sich über Simonellis Dreistigkeit, der sie wohl gar zu lieben schien, lustig machen konnte.

Und sie war kräftig und zornig den ganzen Abend. Das war ihr nun angenehm, zornig zu sein. Es schien ihr wie eine eiserne Kette, daß sie sich fast schon gewöhnt hatte, mit dem Kränklichen gar nur zärtlich und ernst umzugehen. Nun hatte sie Grund — und sie lachte —, ohne daß ihr das Gewissen widersprochen, und sagte bestimmt: „Ich will nicht, daß es zwischen euch wieder was gibt. Mir tun, als wenn nischte wär, auch du, und damit gut."

(Fortsetzung folgt)

Freunden, Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Frau, Tochter und Schwiegertochter

Lina Faschian

geb. Hennig

nach längerer schwerer Krankheit sanft entschlafen ist

Mannheim (Mittelstr. 23), den 28. Februar 1930

In tiefer Trauer:

Richard Faschian
Familie Max Hennig
Familie Leo Faschian

Die Beerdigung findet am Montag, 3. März, nachm. 2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt

Von Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen

Todes-Anzeige

Nach längerer, schwerer Krankheit ist gestern mittag unsere liebe Tochter und gute Schwester

Luise

im Alter von 26 Jahren verschieden

Mannheim (Bürgermeister Fuchsstr. 10), 28. 2. 30

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Johann Kollmann

Die Beerdigung findet am Samstag, den 1. März, nachm. 2½ Uhr von der Leichenhalle aus statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Buchmacher Friedrich Bossert in Mannheim.

Dem Buchmacher Friedrich Bossert in Mannheim ist die Erlaubnis erteilt worden, bis 31. Dezember 1930 in Mannheim im Erdgeschoß des Hauses E 3. 15 (Hauptgeschäft) und im zweiten Obergeschoß des Hauses N 3. 12 (Niederlassung) sowie anläßlich der vom Badischen Rennverein in Mannheim veranstalteten Rennen auf der Mannheimer Rennbahn gewerbsmäßig Wetten bei öffentlichen Leistungsprüfungen für Pferde abzuschließen oder zu vermitteln. 31

Mannheim, den 21. Februar 1930.
Bezirksamt — Polizeidirektion Abt. D.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen des Edmund Isaak, Strumpf- und Trikotagenhaus in Mannheim, J 1. 5, 13 nach Bestätigung des Vergleichs vom 10. 2. 1930 aufgehoben.

Mannheim, den 25. Februar 1930.
Amtsgericht B. G. 7. 133

Deutsche Steinzeugwarenfabrik für Kanalisation und chemische Industrie Friedrichsfeld (Baden).

Durch Bekanntmachung vom 31. Januar 1930 (Nr. 26 des Deutschen Reichsanzeigers und Preußischen Staatsanzeigers) sind diejenigen Stamm-Aktien und Vorzugs-Aktien, die nicht fristgemäß zum Umtausch in neue Stamm-Aktien und Vorzugs-Aktien unserer Gesellschaft eingereicht wurden, für kraftlos erklärt worden. Die auf die für kraftlos erklärten Stamm-Aktien entfallenden Stamm-Aktien unserer Gesellschaft sind gemäß § 290 H.G.B. an der Berliner Börse verkauft worden. Desgleichen sind die auf die für kraftlos erklärten Vorzugs-Aktien entfallenden Vorzugs-Aktien öffentlich versteigert worden. Der Erlös nach Abziehung der entstandenen Spesen beläuft sich

für jede Stamm-Aktie zu nom. RM 150.— auf RM 261.08,
für jede Vorzugs-Aktie zu nom. RM 115.— auf RM 187.27

und steht den Beteiligten gegen Einreichung dieser Stamm-Aktien und Vorzugs-Aktien bis zum 31. 12. 1930 bei dem

Bankhause Gebrüder Arnhold, Berlin W. 8, Behrenstraße 20

zur Verfügung. Nach diesem Termin wird der etwa verbleibende Erlös für Rechnung der Beteiligten beim Amtsgericht Mannheim hinterlegt werden. 2996

Friedrichsfeld (Baden), den 27. Februar 1930.
Der Vorstand.

Einladung zur Mitgliederversammlung am 15. März, 11 Uhr, im städt. Obdachlosenheim (Mittelstraße). Tagesordnung: Jahresbericht, Rechnungsbericht, Entlastung des Vorstands, Neuwahl des Vorstands, Anträge der Mitglieder, die mindestens 10 Tage vor der Mitgliederversammlung bei dem Vorstand einzureichen sind.

Hilfsverein für Obdachlose und Bettler e. V. in Mannheim.

Kaufe beim Uhrenfachmann
E. Klausmann G 4 Nr. 9 Tel. 25067

1. März 1930

Neu-Eröffnung

Weinhandlung

Karl Theodor Schlatter

ältestes Spezialhaus am Platze
(Niederlage C. J. Hoch, Neustadt)

E 1, 13

verbunden mit

Eröffnungsverkauf

5—10% Kassen-Skonto

Der erste und jeder 10te Kunde erhält **1 Flasche Sekt gratis** !

2846

Gesund

für Magen, Darm, Nieren, Blase, Nerven ist der aus Brasilien importierte **Indianer-Tee** „Al Chena-Blatt": Scheidet täglich Harnsäure aus (Rheuma etc.), blutreinig., ärztl. empfohlen. ¼-Pfd. nur 85 Pfg. in Apotheken, Drogerien etc. 8427

Mattigkeit in den Gliedern verschwunden!

Kann frisch die Arbeit beginnen!

Frau Luise Grundler in H. (Baden) schreibt am 27. 11. 29 wörtlich wie folgt:

„Bin seit einigen Jahren Verbraucher von „Neo-Kruschen-Salz" und nehme es regelmäßig jeden Tag, weil durch dessen Gebrauch am Morgen jede Mattigkeit in den Gliedern verschwindet und ich frisch die Arbeit beginnen kann. Meine Verdauung ist geregelt, es können alle Speisen vertragen werden. Dann nehme ich es hauptsächlich deshalb, um weiteren Fettansatz zu verhüten, was ich auch durchaus erreicht habe. Bei jeder Gelegenheit empfehle ich Ihr Neo-Kruschen-Salz weiter, weil ich es mit gutem Gewissen tun kann . . ." gez. Unterschrift.

(Original-Schreiben liegt vor und kann eingesehen werden.)

Sorgen auch Sie dafür, sich gesund und frisch zu erhalten. Nehmen Sie täglich Ihr Kruschen, das hält Ihr inneres System in guter Ordnung, sorgt für regelmäßigen normalen Stuhlgang und macht Ihre Därme frei von aufgespeicherten trägen Massen, die häufig die Ursache von Abgespanntheit, Müdigkeit, Mattigkeit und allgemeiner minderer Leistungsfähigkeit sind. Ist Ihr Inneres in guter Ordnung, dann sind Sie auch frei von Hemmungen und Störungen, die sonst Ihr ganzes Tun ungünstig beeinflussen. Beginnen auch Sie noch heute mit

NEO Kruschen SALZ

es ist das ideale Mittel zu körperlicher Frische und Elastizität. Kruschen ist rund um den Erdball überall bekannt und beliebt. 1 Originalglas Kruschen kostet Mark 3.— in Apotheken und Drogerien. Lehnen Sie Nachahmungen ab. Achten Sie auf den Namen „Neo-Kruschen-Salz" in der gelb-schwarzen Packung. Kruschen ist angenehm zu nehmen, da ohne jeden Beigeschmack. Millionen nehmen täglich Kruschen und sind begeistert über den Erfolg, der in ungezählten Anerkennungen bescheinigt ist.

BiOX-ULTRA die ZAHNPASTA der Dame

macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Zahnbelag und Mundgeruch, spritzt nicht, ist hochkonzentriert, daher sparsamer. Kl. Tube 50 Pf.

Konfirmanden-Anzüge
nur von Bergdolt

Cheviot-Anzüge blau, prima tragfähige Ware, solide Verarbeitung . . 24.- **19.-**

Twill-Anzüge blau, reinwollen, Kammgarn elegante Form 42.- **34.-**

Melton-Anzüge schwere, reinwollene Qualität gute Verarbeitung . . 29.- **25.-**

Kammg.-Anzüge schwere Aachener Qualität, erstes Fabrikat 62.- **56.-**

Unser Schlager

Blaue Herren-Anzüge feinste Maßware, elegante Verarbeitung **75.-**

Täglich Eingang von Frühjahrsneuheiten

Bergdolt MANNHEIM **H 1, 5**

Kapok-Abschlag

Kapok-Matratzen 65 M.
Kapok-Matratzen 70 M.
Kapok-Matratzen 80 M.
Kapok-Matratzen 90 M.

Garantiert Ia. Java-Kapokmatratzen in bestem Halbleinen Drell zu Mk. 90.- Ansehen und dann urteilen Ohne Kaufzwang

Teilzahlung auf alle Polsterwaren

Lutz, T 5, 18
Polsterwerkstätte Telefon 28733

Küchen!
Bei **Oetzel, P 4, 2, II. Tr.** kauft man wirkl. schöne Küchen, bei großer Auswahl am allerbilligsten. Teilz. gestattet.

DKW 200 ccm 300 ccm
Mammut, Stock, HDG 325 M. an, wöchentl. 6 M.
Fahrräder mit Freil. 35 Mk. an
Grammophone, Radio Kinderwagen b. kl. An- und Teilzahlung
Fahrradteile billigst
Neueste Tanzplatten
Elektro 15 Zim. nur
2.- Mk. — G 4, 4
*7184

Preise die Sie suchen

14[50]

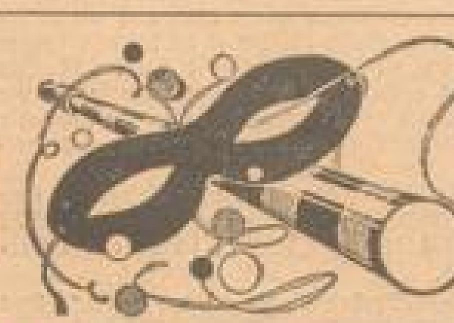
Auch unsere Preislagen **10[50] und 12[50]** vereinigen Rasse, Formschönheit und Qualität

16[50]

Es gilt

Sie von unserer absoluten Preiswürdigkeit u. Riesenauswahl zu überzeugen

Schuhhaus
Mannheim **Wanger** R 1, 7 Marktecke



Karneval-Artikel im Preise ganz bedeutend ermässigt

KANDER

Offene Stellen

Gute Existenz
biete ich seriösem Herrn durch Verkauf eines hochwertigen Dessertweins an Private. Hohe Prov. Sof. Auszahl. Angeb. unt. L X 87 an die Geschäftsstelle dss. Bl. *7361

Filial-Leiterin
mögl. aus der Seifenbranche, per sofort gesucht. Kaution oder Sicherheit erwünscht. Schriftl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter L J 161 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 3682

Stellen-Gesuche

Langjähriger Hausmeister u. Chauffeur, guter Wagenpfleger, sicherer Fahrer
sucht sich zu verändern
Angebote unt. M J 79 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *7307

Erste *7376
Verkäuferin
der Manufakturbranche Spezialität i. Kleiderstoffe u. Seide, im Einkauf perfekt, sucht pass. Stelle. [illegible] Angebote unt. L T 62 an die Gesch. dss. Bl.

Für [illegible] Mädchen
Lehrstelle als Friseuse
gesucht.
Eintritt sof. od. später. Angebote unt. L V 85 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7378

Miet-Gesuche

[illegible]
2 Zimmer-Wohnung
u. Küche z. [illegible] per 1. Mai ges. Angeb. u. M M 81 an die Gesch.

2 gr. Zim. u. Küche
[illegible] Zimmer u. Küche od. 1 großes Zimmer u. Küche zu tausch. gesucht. Angebote unter M R 74 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7338

Kinderl., berufst. Ehepaar sucht *7396
1 eventuell 2 Zimmer
u. Zubehör, in ruhigem sauberen Hause. Geft. Zuschr. unter M D 77 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7398

[illegible] sucht gut möbliertes *7377
Zimmer
[illegible] Angebote mit Preisangabe unter L U 63 an die Geschst.

Möbliertes
Zimmer
[illegible]
zu mieten gesucht.
Angebote mit Preisangabe unt. M H 66 an die Geschäftsst. *7308

Vermietungen

Schöner Laden
(Pl. A 2) mit 2 Schaufenster, besonders für Bürozwecke u. Verkaufsniederlage bestens geeignet, sehr billig per sofort zu vermieten. Anfragen unter L Z 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *7294

2 Zimmer-Wohnung
besonderer Glasverschluß u. Veranda, elegant möbliert, zu vermiet. N 5, 1, 2. Stock links. *7341

Groß. sonniges Zimmer
gegenüb. Lameygarten, per 1. III. zu vermieten **S 6, 29,** II Treppen, rechts

Zu vermieten:
2 schöne Büroräume
m. einget. Zentralheiz. [illegible] 4.
Zu erfr. **Hornig, N 3, 7** 1191

Parterre
sofort in gut. Hause am [illegible], ein
Büro
gut eingerichtet, [illegible] und ein angenehmes möbl. Schlafzimmer z. monatl. Mietpreis von 75 Mark zu vermieten. Zu erfr. *7092 Telephon 238 69

Laden
Ecke, mit 2 groß. Schaufenstern, in verkehrsr. Straße, preiswert alsbald zu vermieten. Zu erfr. H 3, 1, Laden. 2099

Garage
für Kleinwagen (Hanomag, Dixi, [illegible]) in T 5 per sofort zu vermieten. 1367
Näh. Metzgerei Heil, S 3, 1, T. *7 17.

Weberstraße Nr. 3
ein leerer Raum, ca. 30 qm, als Lager oder Werkstätte zu vermieten. Zu erfragen *7389 Sirobel, T 5, Nr. 9

1 großes *7381
Zimmer und Küche
[illegible] zu verm. Weber, Immob., S 4, 1

Schöne 1 Zimmer-Wohnung mit Küche und Bad
in neuem Hause (Neubau) per 1. März, ab. später an ruhige Leute zu vermieten. Angebote unter L O 160 an die Geschäftsstelle. 2265

Gr. leer. Mans.-Zimmer sofort zu verm. *7384
Metzgerei Allmend Becker J 3a, Nr. 8.

2—3 schön möblierte Zimmer [illegible] Küchenben. Klavier, Balkon, p. 1. April zu verm. Anzus. ab ½8 abends u. Sonntag ab 3 Uhr. Schmitt, L 12, 13, 2 Tr. *7363

Schlafstelle
billig zu verm. *7323 Lange Rötterstraße 78, 3. Stock, links. *7318

Möbliertes Zimmer
an berufst. Herrn zu v. U 4, 14, 3. St. rechts. *7393

Möbliertes Zimmer
auf 1. 3. zu vm. Anzuf. auch noch 7 Uhr abends. P 2, 4 4 Tr. rechts. *7303

Möbliertes Zimmer
i. Zentrum sof. zu vermieten. *7368
B 1, 11a, IV.

U 4, 19a, 2 Treppen: Gut möbl. Erkerzimmer sowie leeres Balkonzimmer zu verm. *7370

Frdl. möbl. Zimmer
in ruh. Hause zu vermieten. *7371
[illegible]straße 3, IV, links.

Schön. gut möbl. Zim.
el. Licht, zu vermieten. [illegible]straße 7, part. *7372

Gut möbl. Zimmer
mit el. Licht sof. zu vm. [illegible]platz 3, 1 Tr. l. *7376

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. 2998
Q 7, 24, 3. Stock.

Gut möbl. Zimmer
sof. zu v., el. L. u. Tel. Uhl, K 1, 5, II, Breitestr. *7387

Elegantes *7325
Herren-Schlafzimm.
für 2 Herren, ab. Ober, in gut. Hause, Nähe Bahnhof, per 1. April zu vermieten. Zu erfr. in der Geschäftsst.

D 2, 12, 1 Treppe
Möbl. Zimmer zu vm. *7326

Sonniges, gut möbliert
Zimmer
mit Schreibtisch, elektr. Licht, Tel., i. gut. Hause am Friedrichsring an best. Herrn zu vermieten. Näh. in der Geschäftsstelle dss. Bl. *7329

Möbliertes Zimmer
sof. zu verm., [illegible]
[illegible] Gute Lage. *7329
[illegible] 1, 3. St.

*[illegible]
Gemütl. schönes Heim
[illegible] Angeb. erbet. unt. M C 72 an die Geschäftsstelle. *7393

Möbliertes Zimmer
zu verm. D 2, 11, 2 Tr. 2997

Möbliertes Zimmer
billig zu verm. *7348
Kirchenstraße 14, parterre.

Schön möbl. Zimmer
per sof. zu vermieten. 2939 M 4, 8, 2. St.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten. *7381
Große Wallstadtstraße 58 2 Stock links.

Gut möbl., angenehmes Zimmer m. Gartenben. in gut. Hause an zuverlässige Dame auf 1. April [illegible] zu verm. Besichtigung erb. 11—1 u. 3—4 Uhr 2057 [illegible], B 7, 17.

Verkäufe

Nähe Schlachthof
Schöner Garten mit Gartenhaus
wegzugshalb. abzugeben Angebote unt. L W 87 an die Geschäftsst. dieses Blattes. *7390

Motorrad
DKW, 200 ccm, fabrikneu, als bei. Gelegenheit weit unter Preis zu verkaufen. *7375
N 7, 2, part.

Piano
fast neu, sehr preiswert abzugeben. 1911
Scharf & Hauk, C 4, 4

Radio-Apparat
Superhet, 8 Röhrenempfänger, Rahmenantenne für Fern- und Ortsempfang mit Lautsprech. etc. zu verkaufen. Anzusehen *7380
[illegible] 14, II, r.

Gebrauchte 2062
Nähmaschine
zu verk. L 7, 3, 2. Stock.

Modern. Kinderwagen
gut erhalt., zu verkauf. Bernhauer, G 4, 13. *7313

Geldverkehr

Hypothekenbrief
[illegible] erbitte Angebote und M A 78 an die Geschäftsst. *7305

Kauf-Gesuche

Gebr. Klavier
geg. Barzahl. zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter B O 12 an die Geschäftsst. 2940

Motorrad
nicht unt. 500 ccm, geg. bar zu kaufen gesucht. Angebote unt. J V 24 an die Geschäftsst. dieses Blattes. 2928

Immobilien

Etagen-Neubau
steuerfrei mit Zentralheizg., in Vorstadt, bei 20 000 M Anzahlg. sehr günstig *2488
zu verkaufen.
Angebote unt. M U 89 an die Geschäftsst. dieses Blattes erbeten.

Haus zu verkaufen
3 Zimmer, Küche, Bad, gschl. Veranda m. Balk., Garten, vollständig beziehbar, [illegible] sof. zu verkauf. Bevorz. Mannheim. Angebote unter L Y 88 an d. Geschäftsstelle dss. Bl. 2893

Verkäufe

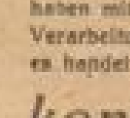
Gurken
eigener Ernte, sofort täglich eingemacht, daher besonders frischgrüne, feste, feinwürzige Ware.
11 Ltr. Eimer Essiggurken, ca. 180 Stck. M. 5.50
4 " " " " 50 " " 2.50
11 " " Salzgurken " 110 " " 4.50
frei Haus Mannheim-Heidelberg 2790
Hofgut Rosenhof b. Ladenburg. Tel. 316.

Vermischtes

Damenmasken
bill. zu verl. u. zu verk. bei **Koch-Kaffner,** S 3, 18. 2930

Wissenschaftliches *7304
Handlesen
Werkt. von 10—19 Uhr 2 M. Frau E. Mauler, G 3, 14, III, l. Graphol. Charakterdeutung 2 M.

Fußball-Länderspiel
nach Frankfurt i. groß. Omnibus und Plan frei. Pro Pers. 10 M. *7385 Tel. 414 94.



repariert **Knudsen** L 7, 3
Tel. 28498 2487

► Gold ◄
Silber, Brillanten, Sprechapparate, Musikinstrumente, Uhren, Schuhe, Kleider, Pfandscheine usw. kauft und verkauft. 2486
K. Leister, T 5, 17.

Auto-Verleih
an Selbstfahrer
ab Mark 15.— pro Tag mit Versicherung *7330
O 7, 19 Tel. 330 95

Lohrator-Bier — **Lohrator-Bier**

Wirtschafts-Uebernahme
Schlachtfest mit Konzert

Freunden, Bekannten, sowie der verehrlichen Nachbarschaft teile ich mit, daß ich ab **Samstag den 1. März** das
Rest. zur Loreley, G 7, 31
nächst Luisenring, übernommen habe. Es wird mein Bestreben sein, das Lokal in nur gut bürgerlichem Stil zu führen. Zum Ausschank gelangt das gute bayrische Bier der **Schloßbrauerei Lohr a. M.** sowie nur Qualitätsweine der Winzergenossenschaft Kallstadt und Winzerverein Königsbach

Heinrich Steinmetz und Frau
früher „Kl. Meyerhof“ P 6
3965

Heirat

Damen mit ernst. Heirats-Absichten werden gesucht. Sprechstund. v. 4—6 Uhr. *7295
Mercuria, H 1, 1.

Witwe, alleinst., in 50er Jahr., wünscht m. Hrn. in Verbindg. zu treten zwecks späterer *7102
Heirat.
Zuschr. unt. L A 44 an die Geschäftsst. dss. Bl.

Heirat!
Anst. Frau wünscht mit ebenf. Mann ohne Anh. (nicht u. 50 J.) in Verbindg. zu tret. Zuschr. u. K R 35 an die Geschst. *7168

Wellblechgaragen für Auto u. Motorrad
Ich fabriziere als Spezialität: Auto- u. Motorrad-Garagen, auch mit Einl. Glasoberlicht, Wellblechdächer aller Größen und Ausführungen, Stall-, Glasdächer, eiserne Garderobe- u. Werkzeugschränke, eiserne Briefkasten z. Einmauern, Transparente aller Art u. Größen; Transport- und Fenstergeräte. Ausführung sämtl. Blech- und Schweißkonstruktionen. Billige Preise. Verlangen Sie unverbindl. Angebot. *7387
Otto Carle, Mannheim, Gontardstraße 18, Telephon 266 63.
Blechbearbeitung, Feinblechkonstruktion.

Pianist
von erstklass. Geiger gesucht für priv. Kammermusik. Gefl. Zuschriften unter H N 71 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2867

Immobilien

Geschäftshaus mit großem Laden
Toreinf., Garagen, Werkstätten, in guter Lage der Neckarstadt, zu verkaufen. 2177
Julius Wolff (R. D. M.), O 7, 22.

Gesucht bei ca. 20 Mille Anzahlung
Haus (Neubau)
Nur besonders günstiges, möglichst direktes Angebot erwünscht unter K R 144 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 2874

Zur Aufklärung!

Ein hiesiges Konfektions-Geschäft bietet

Anzüge
an mit
Anprobe

in einem Inserat, das geeignet sein könnte, das kaufende Publikum irrezuführen. Diese Anzüge haben mit der handwerklichen Maß-Schneiderei-Verarbeitung nicht das geringste zu tun, denn es handelt sich hier um ausgesprochene

konfektionsmäßige Herstellung

Nach eigenen Angaben der Firma beschäftigt diese hier weder Zuschneider noch Maß-Schneider.

Allgemein Deutscher Arbeitgeberverband für das Schneidergewerbe
Schneider-Zwangsinnung Mannheim und Vororte

Arkadenhof
Samstag, Sonntag, Montag, Dienstag
große Familien-Faschings-Abende
Telephon 43828

Wintergarten
Heute Kostümfest
Polizeistundeverlängerung

Sängerheim Mohr, Riedfeldstr. 25
Fastnachtsamstag
Bunter Abend
unt. Mitwirkung erster karnevalistisch. Kräfte wozu herzl. einladet
Eugen Mohr und Frau
Sonntag und Dienstag karnevalistisches Konzert.

Goldener Pflug
am Hauptbahnhof
Morgen Samstag
Bunter Abend
Aufgehobene Polizeistunde

Auf Wunsch Zahlungserleichterung!

Große Anzahl
Schlafzimmer-Einrichtungen
Birke und Eiche, mit Rösten, Schonerdecken, Woll- oder Capokmatratzen **bekannt** billig abzugeben
Binzenhöfer
Möbelgeschäft 8458
Augartenstraße 38/68

Ausschneiden!
Gutschein.
Für Sie ist es eine Leichtigkeit Geld zu sparen, bitte diesen Gutschein auszuschneiden. Derselbe ist gültig bis 1930 15. 3. 30. Nur gegen Ablieferung dieses verabfolgen die untenstehenden Verkaufsstellen nachstehend. Artikel weit unt. Preis
½ Ltr. Flasche echtes
Wasch-Eau de Cologne Farina, Jülichsplatz 4
statt 7.50 nur **6.75**, ¼ Ltr. statt 4.- nur **3.60**
⅛ Ltr. statt 2.50 nur **2.25**
Außerdem 1 Probeflasche feinst. Parfüm gratis
Seifen Rennert U 1, 12 S 1, 9 G 3, 14
Mittelstr. 10, Meerfeldstr. 28, Seckenheimer Str. 32, Feudenheim, Hauptstr. 49